

Flügel  
Heisenbüttel  
8.1.55

U n t e r s u c h u n g e n z u r  
T e r m i n o l o g i e  
d e r I l i a s s c h o l i e n  
(ὅτι πῶς, ἐν τῷ ἑσπερίῳ)

D i s s e r t a t i o n  
z u r E r l a n g u n g d e r D o k t o r w ü r d e  
d e r P h i l o s o p h i s c h e n F a k u l t ä t  
d e r U n i v e r s i t ä t H a m b u r g

v o g e l e g t

v o n

J o h a n n e s B a a r

a u s H e i s e n b ü t t e l

H a m b u r g 1 9 5 2

20  
02  
U  
S

Die Iliasscholien bergen eine bis heute <sup>1)</sup> fast ungenützte Fülle von Ausdrücken grammatischer, rhetorischer und ästhetischer Art; ihre Aufführung in einem Index soll nunmehr das notwendige Material in die Hand geben, bisher vorgebrachte Deutungen verschiedener Termini zu bekräftigen bzw. zu widerlegen. Daneben wird es häufig möglich sein, allein schon aus dem jetzt leicht übersehbaren Auftreten einzelner Begriffe wichtige Aufschlüsse über die Quellen mancher Scholien zu gewinnen.

Die folgende Einzeluntersuchung des Ausdrucks "διὰ μέ-  
ΜΕΤΕΚΟΥ" und verwandter Begriffe soll zeigen, in welcher Form etwa der Index für ähnliche Arbeiten nutzbar gemacht werden kann.

Die griechische Literatur bietet eine stattliche Anzahl von Belegen für den Ausdruck "διὰ μέ-  
ΜΕΤΕΚΟΥ". Ich möchte sie in doppelter Weise gliedern, einmal nach ihrer formalen Stellung und zum anderen nach ihrer Bedeutung (Gruppe I und II).

---

1) Leidenroth (Indicis grammatici ad scholia Veneta A specimen, p. I Barolini 1884, p. II Leipzig 1903) und Heubach (Quibus vocabulis artis criticae propriis usi sint Homeri (codicis Venati A) scholiastae. Specimen. In "Jahresbericht d. Großherzogl. Realgymnas." Eisenach, p. I 1889, p. II 1903) haben in ihren Arbeiten nur die A-Scholien berücksichtigt. L. zog zwar die wichtigsten Termini heren, beschränkte sich aber auf die Buchstaben bis H. dagegen stützte sich auf die gesamten A-Scholien, behandelte aber nur ausgewählte Ausdrücke. (Eine Behauptung wie die von A. Pertusi, Aevum 1951, 149 <sup>(1)</sup> "questa seconda parte contiene un elenco quasi completo delle espressioni tecniche che ricorrono nella scoliografia omerica" ist mit Vorbehalt aufzunehmen.) Beide verzichteten jedoch auf eine vollständige Aufführung der vorhandenen Belege.

Für die Gruppe I empfiehlt sich folgende Unterteilung:

- a) mit nachfolgendem von "μέσου" abhängigem Genitiv, z. B. Xen. exp. Cyr. I, 4, 4 "διὰ μέσου δὲ παῖ τοῦτων ποταμῶν."
- 1) b) in adjektivischem Gebrauch zwischen Artikel und Substantiv 2), z. B. Plat. Gorg. 455 e "Περικλέους δὲ καὶ αὐτῶς ἤκουον ὅτε συνεβούλευεν ἡμῖν περὶ τοῦ διὰ μέσου ταίχους". Herod. VIII, 27 "ἐν δὲ τῷ διὰ μέσου χρόνῳ"

Hinsichtlich der Bedeutung läßt sich folgender Gebrauch unterscheiden (Gruppe II):

- a) lokal, vgl. unter Ia: Xen. exp. Cyr. I, 4, 4 und unter Ib: Plat. Gorg. 455 e.
- b) temporal, vgl. unter Ib: Herod. VIII, 27.

Diesen üblichen Sprachgebrauch finden wir auch in den Scholien: A:Δ 439 "αἱ διπλαῖ, ὅτι διὰ μέσου τῶν Τρωϊκῶν θεῶν τέταρτος τὴν Ἀθηνᾶν" (Ia bezw. IIa); ebenso A:H 86 (Dindorf I, 254, 14), M 22; Ib bezw. IIa in ABT:O 317: "λαλοῦμενα) ἐπιέμενα, ἐπιθυμοῦντα τῶν ἐφ' οὓς ἐβάλλετο ἐν τῇ διὰ μέσου γῆ ἐκήγνυτο ..."

Analog verwenden die Scholien "διὰ μέσου" um den Ort zu bezeichnen, an dem der Gedankengang einer Erzählung eine Unterbrechung erfährt. Vgl. z. B. A:I 57 "... τὰ διὰ μέσου λεγόμενα ..."<sup>3)</sup> man könnte dieses Beispiel zu IIa (Ib) stellen. Es ist nicht schwer, sich aus diesem Wortgebrauch ein "διὰ μέσου λέγειν" u.ä. zu erklären.<sup>4)</sup> Die Wörterbücher merken die zuletzt genannten Verhältnisse für die Grammatiker an und übersetzen "διὰ μέσου" wie folgt: "in Parenthese, in einem Zwischensatz" (Passow), "in einem Zwischensatz, parenthetisch" (Pape), "in a paren-

1) Verknüpfung von Präposition und substantiviertem Neutrum von μέσος mit abhängigem Genitiv schon bei Homer I 87 "καὶ δὲ μέσον τάφρου καὶ ταίχους ἴζον ἰόντες".

2) Vgl. Schwyzer/Debrunner, Griechische Grammatik, S. 416, 1.

3) Zur Erklärung von Wendungen wie "ὡς διὰ μέσου διορθωτέον - τὰ δὲ λοιπὰ διὰ μέσου" u. a. s. u. S. 59ff.

4) Z. B. BT:N 348 "διὰ μέσου φησὶν ...", A:B 745 "διὰ μέσου παρισκόρηται".

thesis" (Liddell/Scott).

Ludwig Friedländer gibt in seiner Sammlung der Nikanorfragmente <sup>1)</sup> folgende Umschreibungen: *sensus medio sermone insertus* <sup>2)</sup>, *medius aliquis sensus* <sup>3)</sup>, *interruptio sensus universi* <sup>4)</sup>, *interlectio* <sup>5)</sup>. Sein Rückgriff auf Quintilian zeigt, daß er unter "*διὰ μέσου*" die Parenthese verstand. Nicht anders urteilen Schwyzer/Debrunner <sup>6)</sup>; "Parenthese .. in der Homererklärung *διὰ μέσου*" und Schwyzer in seiner Monographie über die Parenthese <sup>7)</sup>: ".. die alexandrinische Grammatik kannte für Parenthese den Ausdruck *διὰ μέσου*". Zu seinen Beispielen aus Homer bemerkt er <sup>8)</sup>: "Bei Homer sind manche Parenthesen durch die Scholien als alexandrinisch gesichert". Die von ihm angeführten Belege (B 333-35, F 411, A 211, 286, 429) gehören sämtlich Nikanor.

Daß Parenthese = *διὰ μέσου* sein kann, braucht natürlich noch nicht zu bedeuten, daß *διὰ μέσου* = Parenthese ist. Aber ohne einen entsprechenden Hinweis kommt man leicht zu solcher Meinung. Daher muß hier die Untersuchung einsetzen. Vergewegenwärtigen wir uns zunächst eine moderne Definition der Parenthese <sup>9)</sup>: "Unter Parenthese versteht man meistens einen Hauptsatz von beliebiger Form und beliebigem Inhalt, der in einen anderen Satz (Haupt- oder Nebensatz) ohne Einfluß auf dessen Konstruktion eingeschoben ist, gewöhnlich in eine Pause des Hauptsatzes; gedanklich enthält die Parenthese einen Begleitgedanken, der den Haupt-

---

1) Nicanoris *Ἐπι τῆς Ἰλιάδος στίχων reliquiae emendatiores*, Gottingae MDCCCLIII.

2) p.76.

3) p.76 "*Alteram ὑποστιγμὴν quae est ἀνυπόκριτος ibi adhiberi supra dictum est, ubi continuationi sermonis medius aliquis sensus intervenit*"; "*continuationi - intervenit = Quint. inst. or. IX, 3.23.*

4) p.61. 5) p.76. 6) Gr.Gr.S.705, Anm.1.

7) ~~E~~ E. Schwyzer. Die Parenthese im engern und weitern Sinne *BarlAkAbh.* 1939, Nr.6, S.7.

8) S.15. 9) Gr.Gr.S.705f.

gedanken unterbricht".

Diese Definition trifft auch auf mehrere  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$ -Beispiele zu, bei einer weit größeren Anzahl jedoch versagt sie. Unsere Aufgabe wird es sein, an Hand der Übereinstimmungen und Abweichungen ein Bild der Kriterien zu gewinnen, welche in den Scholien <sup>1)</sup> die Verwendung des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  bestimmen. Nikanor bietet den größten Teil der Beispiele, er wird naturgemäß im Mittelpunkt der Untersuchung stehen; es liegt auf der Hand, in einem ersten und dritten Abschnitt den Gebrauch des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  vor und nach ihm zu behandeln. Wir werden in ihnen eine größere Nähe zum üblichen Sprachgebrauch bzw. zu der Anwendung des Ausdrucks durch Nikanor feststellen können. Da bei letzterem  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  für bestimmte syntaktische Erscheinungen steht, werden wir uns bei ihm nicht auf die Beispiele beschränken dürfen, in denen das Wort  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  ausdrücklich belegt ist. Die vollständigeren Scholien lassen erkennen, daß er zu einer Einfügung auch die Interpunktion und den fortlaufenden Zusammenhang <sup>2)</sup> mitteilte; häufig finden wir jedoch nur eine der letzten beiden Angaben - und auch diese nicht immer eindeutig. Außerdem werden wir uns mit anderen Ausdrücken für Einfügungen ( $\kappa\alpha\pi\epsilon\upsilon\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$ ,  $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\sigma\beta\alpha\tau\acute{\omicron}\nu$  u. a.) beschäftigen müssen, soweit sie in den Scholien belegt sind und für die Deutung des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  wertvolle Hinweise geben.

---

1) Neben den Scholien zur Ilias habe ich die zur Odyssee herangezogen. Im Anhang I führe ich sämtliche Stellen auf, die für die vorliegende Untersuchung von Bedeutung sind.

2) " $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\xi\eta\tau\acute{\omicron}\varsigma$ " s. u. S. 19, Anm. 2.

3) Eine  $\acute{\upsilon}\pi\omicron\sigma\tau\iota\gamma\mu\acute{\eta}$  ist nicht immer als  $\acute{\epsilon}\nu\upsilon\kappa\acute{\omicron}\mu\pi\tau\omicron\varsigma$  (Protasisende) oder  $\acute{\alpha}\nu\upsilon\kappa\acute{\omicron}\mu\pi\tau\omicron\varsigma$  ( $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$ -Ende) determiniert; zu den Zeichen s. u. S. 16. - " $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\xi\eta\tau\acute{\omicron}\varsigma$ " kann auch bei Nikanor die sonst meist übliche Bedeutung "richtige Ordnung der Worte" haben. S. u. S. 63, Anm. 1 und S. 111, Anm. 1.

An den Anfang des ersten Abschnittes möchte ich die Odysseeverse α 16ff. stellen. Die um sie entfachte Diskussion ist recht aufschlußreich für die herrschende Auffassung des "δια μέσου".

16 ἀλλ' ὅτε δὴ ἔτος ἦλθε περιπλομένων ἐνιαυτῶν,  
τῷ οἱ ἐπεκλώσαντο θεοὶ οἰκόνδε νέεσθαι  
εἰς Ἰθάκην, οὐδ' ἔνθα πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων,  
καὶ μετὰ οἷσι φίλοισι. ὃ θεοὶ δ' ἔλεαιρον ἅπαντες  
νόσφι Ποσειδάωνος ὃ δ' ἀσπερχὲς μενέαινε  
ἀντιθέῳ Ὀδυσῆϊ κάρος ἦν γαῖαν ἰκέσθαι. 1)

Zu diesen Versen schreibt E. Bornemann 2): "Hinter φίλοισι dem letzten Wort der Parenthese (die für einen klaren Sinn der Verse notwendig ist, wie schon der alexandrinische Homerphilologe Aristarchos erkannt hat) muß, ein Komma stehen, so daß mit θεοὶ δ' der Hauptsatz zu ἀλλ' ὅτε ἦλθε (V.16) beginnt".

In den neueren Odysseetexten trennt Stanford 3) ebenfalls "οὐδ' ἔνθα - φίλοισι als Parenthese ab, nicht dagegen v. d. Mühl 4) in seiner Ausgabe. Er vermerkt allerdings im Apparat "18.19 post interpositionem (οὐδ' ... φίλοισι) cum θεοὶ δ' apodosin incip. Ar. ad II 46."

Das betreffende Scholion (A:II 46) lautet:

ὅτι καὶ νῦν τὸ "ἔμελλε" σαφῶς οὐκ ἐπὶ χρόνου οὐ γὰρ ἔμελλε λιτανεύσειν, ἀλλ' ἐλιτάνευσεν. ἔστι δὲ ἀντὶ τοῦ ἔφκει. καὶ ὅτι διὰ μέσου ἀναπεφώνηται τὸ "ἦ γὰρ ἔμελλεν οἱ αὐτῷ θάνατόν τε κακὸν καὶ κῆρα λιτέσθαι", ὡς ἐκκλιθὲ καὶ ἐν Ὀδυσσεΐ (α 18) "οὐδ' ἔνθα πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων καὶ μετὰ οἷσι φίλοισι".

1) Odysseezitate nach "Homeri Odyssea recensuit Arthurus Ludwich, Lipsiae MDCCCLXXXIX".

2) Odysseeinterpretationen, Frankfurt a/M 1940, S. 8.

3) ΟΜΗΡΟΥ ΟΔΥΣΣΕΙΑ edited by W. B. Stanford, London 1947.

4) Homeri Odyssea recognovit P. v. d. Mühl, Basileae 1946.

Das Scholion bezieht sich auf die folgenden Verse:

Π 46 ὡς φάτο λισσόμενος μέγα νήπιος ἢ γὰρ ἐμελλεν  
οἷ αὐτῷ θάνατόν τε κακὸν καὶ κῆρα λιτέσθαι.  
τὸν δὲ μέγ' ὀχθήσας προσέφη πόδας ὠκύς Ἀχιλλεύς. 1)

Begreiflicherweise hat noch niemand "ἢ γὰρ ἐμελλεν - λιτέσθαι" für eine Parenthese (im oben definierten Sinne) erklärt, obwohl das Scholion von einem "διὰ μέσου ἀνακεφωνῆται" spricht. Welche Gründe mögen Aristarch bewogen haben, diesen Ausdruck zu wählen? Sehen wir uns doch diese "dazwischen ausgerufenen" Worte einmal etwas näher an! Der Dichter greift mit ihnen dem späteren Inhalt voraus und unterbricht somit den Gedankengang der Erzählung. Aristarch merkt diese Eigentümlichkeit an und will gleichzeitig durch die Parallelstelle α. 18/19 belegen, daß ein derartiger Hinweis auf die Zukunft durch den Dichter nicht singulär ist.

Das nächste Beispiel soll zeigen, daß ein "διὰ μέσου ἀναφωνεῖν" nicht an den Dichter und nicht an einen Blick in die Zukunft gebunden ist.

κ 190 ὦ φίλοι, οὐ γάρ τ' ἴδμεν ὄπη ζόφος οὐδ' ὄπη ἠώς,  
οὐδ' ὄπη ἥελιος φάεσιμβροτος εἶσ' ὑπο γαῖαν  
οὐδ' ὄπη ἀννεῖται ἀλλὰ φραζώμεθα θάσσοιν  
εἰ τις ἐτ' ἔσται μῆτις. ἐγὼ δ' οὐκ οἶομαι εἶναι.  
εἶδον γὰρ σκοπιῆν ἐς παικαλόεσσαν ἀνελθῶν  
νῆσον, τὴν κέρι πόντος ἀκείριτος ἑστεφάνωται.

HO : κ 193 τοῦτο εἶναι διὰ μέσου φησὶν Ἀρίσταρχος 2)  
ὡς ἀν' ἀκαλήσαντος τοῦ Ὀδυσσεὺς ἰδίᾳ ἀνακεφωνῆσθαι.

Aristarchs Bemerkung bezieht sich lediglich auf den Inhalt des "ἐγὼ δ' οὐκ οἶομαι εἶναι". Er kann sich nicht denken, daß Odysseus seine eigene Hoffnungslosigkeit den Gefährten mitteilt. Die Rede an diese findet ihre Fortsetzung mit "εἶδον γὰρ σκοπιῆν..." (V 194). Der alexandri-

1) Iliaszitate nach Monro-Allen, Homeri opera I. II. Oxonii MCMXIX.

2) Ἀρίσταρχος für Ἀρχίλοχος der Handschriften schrieb bereits richtig Buttman, vgl. Dindorfs Anm. Bd. II, 461, 12.

nische Gelehrte wählt den Ausdruck "διὰ μέσου" um den Ort der Bemerkung des Odysseus innerhalb des eigentlichen Gedankenganges aufzuzeigen.<sup>1)</sup>

Alle drei Beispiele stimmen darin überein: der Inhalt des "διὰ μέσου ἀνασφωρημένον" ist von Belang, seine Rolle im Satzgefüge geht dagegen nicht über die eben erwähnte lokalisierende Bedeutung hinaus. In Π 46/47 und κ 193 steht ein Hauptsatz διὰ μέσου zwischen zwei anderen Hauptsätzen. In α 18/19 folgt die Zwischenbemerkung auf eine Protasis; die Unterbrechung der Gedankenführung fällt hier also zusammen mit der Unterbrechung eines syntaktischen Zusammenhanges. "θεοὶ δ' ἐλέειπον . ." bildet nach Aristarch die Fortsetzung, das heißt die Apodosis zu "ἀλλ' ὅτε δῆ . . ."

Man muß nun aber sehr wohl die Anlässe unterscheiden, die zu diesem διὰ μέσου führen können. Ich glaube nicht, daß man mit Bornemann annehmen darf, Aristarch habe primär ein ihm unklares syntaktisches Gefüge durch die Setzung einer Parenthese verständlich machen wollen. Im Vordergrund stand bei ihm - wie wir gesehen haben - die Aufzei- gung der inhaltlichen Parallele zu dem Zukunftshinweis des Dichters in Π 46/47. Gegen v.d.Mühlis Anmerkung im Apparat läßt sich nichts einwenden, da sie den Ausdruck "διὰ μέσου" vermeidet und in der lateinischen Wiedergabe das weniger verfängliche "interpositio" verwendet. Eine Bemerkung jedoch wie "Apparet ex Ar. ad Π 46 Aristarchum "οὐδ' - φίλοισι" δ. μέσου, quod nos dicimus in parenthesi, legisse"<sup>2)</sup> kann zu falscher Meinungsbildung verfüh-

1) Es ist der übliche Sprachgebrauch. Hermogenes (Π. μεθ. δειν. c. 14, Spg. II, 438) führt κ 190-92 als Hyperbatonbeispiel an und schreibt " . . . εἰ γὰρ εἰρήκει ὦ φίλοι, φραζώμεθα θᾶσσον ἐτάραξεν ἂν αὐτούς, καὶ ἐποίησεν ἐρωτῆσαι τί γέγονεν διὰ τοῦτο διὰ μέσου τὰς αἰτίας τοῦ "φράζεσθαι θᾶσσον" ἔταξε."

2) O. Carnuth, Aristonici Perì σημείων Ὀδυσσεύας reliquiae, Lipsiae MDCCCLXIX, S. 5.

ren. 1)

Erhärtet wird die für Aristarch gegebene Deutung des Ausdruckes "διὰ μέσου" durch ein drittes Scholion, welches ebenfalls Aristonikos zugeschrieben wird. 2)

A:B 745 ὅτι διὰ μέσου τὰ περὶ τοὺς Κενταύρους παριστόρηται. 3)

B 738 οἱ δ' Ἄργισσάν ἔχον καὶ Γυρτώνην ἐνέμοντο,  
 "Ορθὴν Ἠλώνην τε πόλιν τ' Ὀλοοσσόνα λευκὴν,  
 740 τῶν αὐθ' ἠγεμόνευε μενεπτόλεμος Πολυκοίτης,  
 υἱὸς Πειριθόοιο, τὸν ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς  
 τὸν ῥ' ὑπὸ Πειριθῶφ τέκετο κλυτὸς Ἴπποδάμεια  
 ἡματι τῷ ὅτε Φῆρας ἐτείσατο λαχνηέντας,  
 τοὺς δ' ἐκ Πηλίου ὥσε καὶ Αἰθίκεσσι κέλασσε  
 745 οὐκ οἶος, ἅμα τῷ γε Λεοντεύς, ὄζος Ἄρηος  
 υἱὸς ὑπερθύμοιο Κορώνου Καινεΐδαο.

Die genaue Begrenzung des "διὰ μέσου παριστόρηται" ist nicht gegeben, läßt sich aber ohne weiteres erschließen, da die Einfügung wiederum aus inhaltlichen Gründen angemerkt worden ist. Homer erzählt innerhalb eines anderen Zusammenhanges eine Episode aus der Kentauromachie. Vielleicht war Aristarchs Bemerkung zu dieser Stelle ursprünglich umfangreicher

1) Ob Aristarchs Interpretation der Odysseeverse zu billigen ist, ist eine andere Frage. Man wird doch wohl v.d. Mühl Recht geben und "οὐδ' ἔνθα .. φίλοισι" als Apodosis ansehen und nach "φίλοισι" (V.19) stark interpungieren. Der Bezug auf die Person und die Heimat des Helden läßt diese Worte als die natürliche Fortsetzung der Protasis erscheinen. Alles bisher erduldetes Leid hat auch in dem Jahr, das die Heimkehr bringen soll, noch kein Ende gefunden. Demgegenüber ist die Apodosis "θεοὶ δ' .." weitaus schwächer, da sie nur das Mitleid der Götter zeigt und somit die ganze Spannung unerfüllt läßt, welche die Protasis mit den Worten "οἰκόνδε" und "εἰς Ἰθάκην" erregte.

2) Friedländer, Aristonikos p.77.

3) Die Fortsetzung des Scholions lautet "τὸ δὲ ἔξης ἐστὶ τοῦ λόγου, τῶν αὐθ' ἠγεμόνευε μενεπτόλεμος Πολυκοίτης, οὐκ οἶος, ἅμα τῷ γε Λεοντεύς, ὄζος Ἄρηος" Diesen Teil des Scholions möchte ich Nikanor zusprechen. S.folg.Seite!

reicher, indem er ausdrücklich auf diese besondere Version der Sage bei Homer hinwies. K. Lehrs gibt in seinem Buch über Aristarch<sup>1)</sup> unter dem Abschnitt "Mythologica" eine Aufstellung von Anmerkungen Aristarchs, die man zum Vergleich heranziehen könnte.<sup>2)</sup>

Der Ausdruck "διὰ μέσου" soll hier ebenso wie in den oben besprochenen Scholien zeigen, daß der Gedankengang unterbrochen wurde - und zwar von Versen, die ein ἄσπετον verdienen. Daß diese Verse - wie α 18/19 und jetzt B 742-44 - parenthetisch aufgefaßt werden können, ändert nichts an der Tatsache, daß es Aristarch nicht um die Feststellung einer Parenthese ging, als er seine Bemerkung zu der jeweiligen Stelle schrieb, sondern gibt allenfalls zu der Vermutung Berechtigung, daß diese Stellen den späteren Gebrauch beeinflussen haben.<sup>3)</sup>

Eine weitere Stütze meiner Behauptung sehe ich in der Fortsetzung des A-Scholions zu B 745. Man wird V. 741 "ὕϊος Ἡεπιθόοιο, τὸν ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς" kaum als Beginn der eingeflochtenen Kentaurenepisode fassen können. Es hat dieses natürlich auch noch kein Herausgeber getan, sondern man macht erst die drei folgenden Verse (742-44) durch stärkere Interpunktion als Einfügung kenntlich. Die Angabe des τὸ ἐγῆς in dieser Form ist aber gerade für Nikanor typisch, der mit seiner Zeichensetzung eine klare Eindeutigkeit des fortlaufenden Zusammenhanges erstrebt. So läßt sich für ihn hier "ὕϊος οἶος" (745) nur an "Πολυκοίτης υἱὸς Ἡεπιθόοιο" (740/41) und nicht etwa an "Ζεὺς" anschließen.<sup>4)</sup>

1) De Aristarchi studiis Homericis scripsit K. Lehrs, Lipsiae MDCCCLXXXII<sup>3</sup>, p. 174 sqq.

2) Etwa p. 182, A: I 569 und 571.

3) Vgl. A: H 390, s. u. S. 20ff.

4) "ὕϊος Ἡεπιθόοιο" gehört nicht zur Einfügung; zu dem Verhältnis von τὸ ἐγῆς und Interpunktion des διὰ μέσου bei Nikanor s. u. S. 78ff.

Die in die Zukunft weisenden Zwischenbemerkungen des Dichters (II 46/47 und α 18/19) erlauben es, eine Brücke zu den Iliasversen N 348-50 zu schlagen. Zu ihnen gibt es nämlich ein BT-Scholion, welches "διὰ μέσου" ebenfalls nicht in der Bedeutung "Parenthese" verwendet. Es gehört zu einer anderen Scholiengattung, die wir wegen der Vergleichsmöglichkeit mit der Bemerkung Aristarchs zunächst in einem T-Scholion zu Π 46 betrachten wollen.

ὡς ἀνευνόητος τῶν μελλόντων. αἱ δὲ προαναφωνήσεις αὐταὶ τὸν ἀκροατὴν ἐκαίρουσιν, ὡς "νηπίη, οὐδ' ἐνόησεν, ὃ μιν μάλα τῆλε λοετρῶν - δάμασε (X 445)".

Der Scholiast gibt bereits die zweite Stufe einer Entwicklungsreihe an; einmal wendet er "προαναφωνήσεις" als bekannten Terminus an <sup>1)</sup>, sodann sagt er über den Zweck dieses Stilmittels etwas aus.

Aristarchs Bemerkung könnte der Ausgangspunkt gewesen sein, für das weitere ist er ebensowenig verantwortlich zu machen wie für die Entwicklung des "διὰ μέσου" zu einem bestimmten Terminus. <sup>2)</sup>

---

1) Vgl. z. B. Ps. Plut. vit. poes. Hom. 65 (mit φ 98 als Beispiel), Herod. π. σχ. - Spengel III, 103, 14 (mit den oben besprochenen Versen II 46/47 und M 10-15 - vgl. dazu Porphyrios in ABT: M 10 - als Beispielen), Tryph. π. τρ. 12, Sp. III, 203, 15 (mit folgender Definition: προαναφωνήσις ἐστὶ λέξις περὶ τῶν μελλόντων προαναφωνομένη μεταξύ τῆς συνεχούσης διηγήσεως" und A 602-04 als Beispiel - ein BT-Scholion zu diesen Versen harmoniert mit TπI 46 "ἀναπτεροῖ τὸν ἀκροατὴν ἢ ἀναφωνήσις ἐπειγόμενον μαθεῖν τί τὸ κἀκὸν ἦν. προσοχὴν δὲ ἐργάζεται διὰ βραχείας ἐνδείξεως εἰ γὰρ πλέον ἐπεξεργάσατο διέφθειρεν ἂν τὸν ἐξῆς λόγον καὶ ἀπήμβλυνε τὴν ποιήσιν"), Eust. 846, 60; 895, 2; 914, 55; 923, 15; 961, 16; 1008, 22; 1032, 47; 1132, 25, 43 u. ö.

2) S. o. S. 9 und Anm. 3.

Wir können nunmehr zu N 347ff. übergehen.

Zeὺς μὲν ῥα Τρώεσσι καὶ Ἐκτορι βούλετο νίκην,  
κυδαίνων Ἀχιλλῆα πόδας ταχύν οὐδέ τι κάμπαν  
ἤθελε λαὸν ὀλέσθαι Ἀχαιϊκὸν Ἴλιόθι πρό,  
ἀλλὰ θέτιν κύδαινε καὶ υἷεα καρτερόθυμον.

BT: N 348 τουτέστι τὸ "Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή (A 5)"  
ὑπὲρ παραμυθίας δὲ ταῦτα τῶν ἀκροατῶν διὰ μέσου  
φησὶν σχεδὸν γὰρ ἀποδείκνυσιν ἀμφοτέρους τοῖς  
"Ἐλλησι βοηθοῦντας, τὸν μὲν ἐνί, τὸν δὲ τῷ πλήθει.

Das Scholion scheint aus zwei Teilen zu bestehen. Der  
erste Teil "τουτέστι - βουλή" bezieht sich auf N 347/48,  
der zweite Teil beginnt mit "ὑπὲρ παραμυθίας" und gehört  
zu "οὐδέ τι κάμπαν ..." 1)

Die Bezugnahme auf den Hörer macht das Besondere dieser  
Scholiengattung aus. Ein ähnliches Beispiel bringt Eusta-  
thius 911,9: ἐν μέσῳ δὲ τούτων κεῖται τὸ "ἀλλὰ Ζεὺς κῆρας  
ἄμυνε παιδὸς ἐοῦ, μὴ νηυσὶν ἐπὶ κρύμνησι δαμείη (M 402-03).  
τοῦτο δὲ προαναφώνησίς ἐστιν ἐπὶ παραμυθίᾳ φιλέλληνος ἀκρο-  
ατοῦ, ὡς εἰ καὶ μὴ νῦν πρὸς ταῖς ναυσὶν, ἀλλαχοῦ γοῦν ἐν τῇ  
κεδιάδι πεσομένου τοῦ Σαρπηδόνοσ. 2)

1) Vgl. T: N 348 "οὐδὲ ὅλως, οὐδὲ παντελῶς. παραμυθεῖται δὲ  
τὸν ἀκροατῆν." Eustathius führt beide Teile getrennt auf -  
936,39 und 41. Zuletzt liest man: "καὶ ἐνταῦθα Ὅμηρος  
προαναφωνεῖ πρὸς παραμυθίαν φιλέλληνοσ ἀκροατοῦ ...".

2) Der Ausdruck "διὰ μέσου" (ἐν μέσῳ) ist nicht bindend.

Vgl. z. B. BT: Z 119 "διαναπαύει τὸν ἀκροατῆν γενεαλογίας καὶ  
μύθουσ παρεμβάλλων (T : παρεμβάλων B), BT: E 114 "Ὅμηρικὸν  
δὲ ταῖσ παρεμβάσεσι διαναπαύειν τὸν ἀκροατῆν." BT: II 793

"... ἅμα δὲ καὶ διαναπαύων τὸν ἀκροατῆν ὀλοκοιίαν παρεισ-  
άγει καὶ ἐπιτερπῆ κοσμοκοιίαν." Beachte die Betonung des

"nebenher" (παρά): παρεμβάλλειν, παρέμβασις, παρεισάγειν!

Vgl. o. S. 8 "παριστόρηται" bei Aristarch, der noch "διὰ μέσου"  
hinzusetzt. Vgl. auch Tryph. π. τρ. ιγ' (Sp. III?203) "παρέμ-  
βασίς ἐστι λόγος χάριν ιστορίας ἢ γενεαλογίας παραλαμβα-  
νόμενος ..." mit I 529ff. als Beispiel. Ebenfalls vgl. "παρ-  
ένθεσις" bei Eustathius, s. u. S. 25, Anm. 1.

Die Bedeutung der Hörerbeeinflussung wird naturgemäß von der Rhetorik, aber auch von der ästhetischen Kritik stark unterstrichen.<sup>1)</sup> Wir nennen die Scholien, in denen die letztere zur Hauptsache geübt wird, meist "exegetische" (BT).<sup>2)</sup>

Ein Beispiel aus den Odysseescholien soll die Betrachtung dieser Gruppe abschließen.

ξξ

Q:μ 240 "ταῦτα διὰ μέσου ξηγεῖται πρὸς τοὺς Φαίακας προληπτικῶς, ἅπερ ὕστερον μόνος ἐθεάσατο ναυαγήσας, ὅποτε τοῦ ἔρινοσὺ ἐξείχετο. οὐ γὰρ οἶόν τε νῦν, εἴ γε δι' ὀκτῶ ὥρων τὴν ἄμωτιν καὶ κλήμυραν ἀπεδίδου ἡ Χάρυβδις.

1) Vgl. Aristot. poet. 1453 b 3 "δεῖ γὰρ καὶ ἄνευ τοῦ ὄραν οὕτω συνεστάναι τὸν μῦθον ὥστε τὸν ἀκούοντα τὰ πράγματα γινόμενα καὶ φρίττειν καὶ ἐλεεῖν ἐκ τῶν συμβαινόντων ἅπερ ἂν κάθοι τις ἀκούων τὸν τοῦ Οἰδίοδος μῦθον.

2) Vgl. Eustath. 1005, 62 "οἱ δὲ ἐξηγεῖται πρὸς ταῦτα . . ." Es handelt sich um die Iliasverse O 56-77, die von Aristarche athetiert werden, ὅτι οὐκ ἀναγκαίως καλλιλογεῖται περὶ τῶν ἐξῆς ἐπείσαχθησομένων" (und weil sie "εὐτελεῖς" = "billig" seien. - A:O 56, vgl. BT:O 56 - von Maas nicht getrennt.) Gegen die nachfolgende ausführliche Begründung polemisiert BT:O 56 ("ῥητέον οὖν . . ."). Es nennt die betreffenden Verse eine "προανακεφαλαίωσις" (σχῆμα!) einen Sonderfall der "προαναφώνησις" wie der Scholiast gleich darauf die Parallelstelle (π. 258) bezeichnet. Auch das "παραμυθεῖται τὸν ἀκροατὴν" (zu V. 70/71) fehlt nicht in BT. Eustathius vermengt an dieser Stelle beide Quellen, wenn er schreibt (1005, 64) "ἐν αἷς (sc. λύσεσι τῶν ἐξηγητῶν) κεῖται καὶ ὅτι ὁ ποιητὴς ἐνταῦθα προεκτίθετα συνήθως εἰς παραμυθίαν τοῦ ἀκροατοῦ τὰ καίρια τῶν ἐξῆς ἐπείσαχθησομένων." Die letzten drei Worte stammen aus A.

"ταῦτα" bezieht sich auf μ 240-43.

234 ἡμεῖς μὲν στεινωκὸν ἀνεπλέομεν γοῶντες  
ἐνθεν γὰρ Σκύλλη, ἐτέρωθεν δὲ διὰ Χάρυβδις  
δεινὸν ἀνεροῖβθησε θαλάσσης ἀλμυρὸν ὕδωρ.  
ἦτοι ὅτ' ἐξεμέσειε, λέβης ὡς ἐν κυρῇ κολλῶ  
πᾶσ' ἀναμορμύρεσκε κυκωμένη ὑφῶσε εἰ ἄχνη  
ἀκροῖσι σκοπέλοισι ἐκ' ἀμφοτέροισιν ἔκικτεν.

240 ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξειε θαλάσσης ἀλμυρὸν ὕδωρ,  
πᾶσ' ἄντοσθε φάνεσκε κυκωμένη, ἀμφὶ δὲ πέτρῃ  
δεινὸν βεβρύχει, ὑπένερθε δὲ γαῖα φάνεσκε  
φάμπῃ κυανῇ τοὺς δὲ χλωρὸν δέος ἦρει.

244 ἡμεῖς μὲν πρὸς τὴν ἴδμεν δείσαντες ὄλεθρον  
τόφρα δὲ μοι Σκύλλη κοίλης ἐκ νηὸς ἐταίρους  
ἐξ ἔλεθ', οἱ χερσὶν τε βίηφι τε φέρτατοι ἦσαν.

Auch hier könnte man von einer "προαναφήνησις" sprechen, soweit nämlich die eingeschobenen Verse ein Ereignis der Zukunft vorwegnehmen. Die Beziehung zum Hörer ist in die Erzählung verlagert worden <sup>1)</sup>, Odysseus will die Phäaken sofort über das ganze Tun der Charybdis unterrichten, nachdem er einmal damit angefangen ist. Da die Schilderung aber einen Vorgang betrifft, der sich periodisch wiederholt, darf man nicht von einer "προαναφήνησις" sprechen, die ja auf ein bestimmtes, einmaliges Ereignis vorausweist. Dennoch scheint es Erklärer gegeben zu haben, die die bloße Schilderung der Charybdis mit den Erlebnisfolgen des Odysseus verknüpfen wollten und damit unrettbar in eine Aporie gerieten, da sie den Helden nicht so lange warten lassen konnten, bis die Charybdis die Flut wieder einsog. Mit der Annahme eines "exegetischen" διὰ μέσου löst nun das Q-Scholion die Aporie. Es könnte in eine Umgebung gehören, die

---

1) Vgl. im Index ἀπροσῆτης: ἀκούων!

sich mit der Lösung von homerischen Aporien beschäftigte.<sup>1)</sup> Abschließend ist zu sagen, daß "δὲ μὲν" im üblichen Sprachgebrauch verwandt wird; das bedeutet also, daß es nicht terminologisch gebraucht wird und theoretisch gegen andere Ausdrücke auswechselbar sein muß.<sup>2)</sup> Setzt man bei Nikanor (Mitte 2. Jh. n. Chr.) einen terminologischen Gebrauch voraus - den wie erst in folgenden nachweisen wollen - so könnte man sicherlich die eben besprochenen Beispiele als von ihm unbeeinflusst und damit älter bezeichnen.<sup>3)</sup> Über eine bestimmte syntaktische Stellung des "δὲ μὲν" zu seiner Umgebung lassen sich aus der Anwendung des Ausdrucks keine bindenden Schlüsse ziehen. Entscheidend ist allein die Unterbrechung der Gedankenführung durch eine nicht zum unmittelbaren Zusammenhang gehörige Zwischenbemerkung.<sup>4)</sup>

---

1) H. Schrader, *Porphyrii quaestionum Homericarum ad Odyseam pertinentium reliquiae*, Lipsiae 1890, p. 111, hält die Zugehörigkeit des Scholions zu einem anderen Problem (μ 105 ἔπι μὲν γὰρ τ' ἀνίησιν ἐκ ἡμεῖς, τοῖς δ' ἀναποβῆσι/δελφόν.) nicht für gänzlich ausgeschlossen. Mit dieser durch "ἐκ ἡμεῖς" veranlaßten Aporie hängt es aber wohl nur soweit zusammen als es den von Qβ Q: μ 105 vorgeschlagenen Achtstunderrhythmus ("ἐκ ἡμεῖς" ἀντι τοῦ νυκτῆ-μέρου) übernimmt.

2) Vgl. die Ausdrücke auf S. 11, Anm. 2; vgl. a. BT. H 53 "ἐν δὲ τῷ μετὰ δὲ ἔση", A. I 225 "ἐμαίνα γὰρ μετὰ δὲ λέσεται ..." für weitere Belege s. den Index!

3) Für die Aristonikosscholien steht dies sowieso fest.

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 14.

4) Für Aristarch lassen auch andere Ausdrücke nicht darauf schließen, daß er Zwischenbemerkungen nach syntaktischen Gesichtspunkten betrachtete, mit anderen Worten, daß er Parenthesen feststellte. Wie beim  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  muß man sich sehr davor hüten, seinen Ausdrücken spätere Bedeutungen unterzulegen. Als warnendes Beispiel möge ein Aristonikosscholion (A:A 376) dienen..

A 37.  $\delta\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\acute{o}\xi\omicron\upsilon\ \pi\eta\chi\upsilon\nu\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\lambda\mu\epsilon$   
 $\kappa\alpha\iota\ \beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu,\ \acute{\omicron}\acute{\upsilon}\delta\ \acute{\alpha}\rho\alpha\ \mu\iota\nu\ \acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu\ \beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\kappa\phi\upsilon\gamma\epsilon\ \chi\epsilon\iota\rho\acute{o}\varsigma,$   
 $\tau\alpha\rho\sigma\acute{\omicron}\nu\ \delta\epsilon\zeta\iota\tau\epsilon\rho\acute{\omicron}\iota\omicron\ \pi\omicron\delta\acute{o}\varsigma$

A:A 376  $\acute{\omicron}\tau\iota\ \tau\acute{o}\ \beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\tau\upsilon\chi\epsilon\nu,\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\omicron}\tau\iota\ \acute{\epsilon}\nu\ \sigma\chi\eta\mu\alpha\tau\iota$   
 $\acute{\epsilon}\iota\rho\eta\kappa\epsilon\nu,\ \acute{\omicron}\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\ \acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu\ \acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \acute{\epsilon}\zeta\acute{\epsilon}\phi\upsilon\gamma\epsilon\ \tau\eta\varsigma\ \chi\epsilon\iota\rho\acute{o}\varsigma.$

Das Scholion bezeichnet als "σχῆμα" einen Satz, der den Zusammenhang "καὶ βάλεν ταρσὸν δεξιτεροῦ ποδός" parenthetisch unterbricht. Aristarch pflegt nun aber mit σχῆμα die ἐναλλαγή (hier: κτώσεως) zu bezeichnen. Nicht anders ist es in diesem Falle (vgl. Friedländer, Aristonikós, p. 195), "καρεμβάλλειν" (AT:Φ 130) und "παρεντιθέσθαι" (T:Π 97) meinen interpolierte Verse.

"Ἀρίσταρχος συνάπτει..." (A:A 5/6) polemisiert gegen die von anderen (A:A 5/6) "παρὰ τοῖς νεωτέροις" (BT:A 4 ein nicht weiter bekannter Εὐκλείδης) geforderte Zwischenstellung von "Διὸς δ' ἔτελείετο βουλή" (A 5) - jedoch nur aus inhaltlichen Gründen.

Im nun folgenden Abschnitt möchte ich den Gebrauch des *διὰ μέσου* bei Nikanor untersuchen. Friedländer überschreibt in seiner Fragmentsammlung das betreffende Kapitel "De distinctione sensuum medio sermone insertorum" <sup>1)</sup>. Seine Gliederung beginnt er rein formal von der Zeichensetzung her. Er weist darauf hin, daß Nikanor in den Perioden die dort von ihm auch sonst gesetzten Zeichen stehen läßt, den Schluß der Einfügungen jedoch durch eine *ὑποστιγμή ἀνυπόκριτος* bezeichnet.

Das sieht im Schema so aus:

- 1) Protasis (*ὑποστιγμή ἐν ὑποκρίσει* oder *ἐνυπόκριτος*)  
*διὰ μέσου* (*ὑποστιγμή ἀνυπόκριτος*)  
 Apodosis (στιγμή und Ende der <sup>ὀρθή</sup> ~~ἄνεστραμμένη~~ περίοδος)
- 2) Apodosis (*βραχεῖα διαστολή*)  
*διὰ μέσου* (*ὑποστιγμή ἀνυπόκριτος*)  
 Protasis (στιγμή und Ende der ἀνεστραμμένη περίοδος)

Dieses sind die ersten beiden Gruppen nach der Anordnung von Friedländer. Ungleich weit höher ist aber die Anzahl der Einfügungen, die sich nicht in eines der beiden Schemata pressen lassen. <sup>2)</sup> Friedländer trifft nun eine weitere Gliederung in folgender Form:

- 3) Erst die Einfügung veranlaßt eine Interpungierung.
- 4) Einfacher kurzer Hinweis bei Nikanor, z.B. "τὸ ἐξῆς ... τὰ δὲ λοιπὰ διὰ μέσου".

1) p.76

2) Die Interpunktion in den folgenden sieben Gruppen ~~ist~~ gleich - soweit ein Beispiel nicht zur ersten Gruppe gehört - der zweiten Gruppe, d.h. *βραχεῖα διαστολή* vor dem *διὰ μέσου*.

- 5) Epanalepsis ändert nicht die Interpunktion.
- 6) Kürze oder Länge der Einfügung ist belanglos.
- 7) "Brevissimarum interiectionum exempla."
- 8) "Non semper sibi constare voluit Nicanor."
- 9) "Figura plerumque διὰ μέσου vocata ... ὑπερβατόν audit."

Mir scheint bei dieser Gliederung nicht herauszukommen, was Nikanor unter dem Ausdruck "διὰ μέσου" verstand. Auch die vor der Gruppe vier stehende Bemerkung trägt wenig zur Klärung des Begriffes bei <sup>1)</sup>: "Hac autem figura quae nulla fere tritior sit apud Homerum et celebratior, Nicanor distinguendi rationem toties accurate expositam plerumque strictam indicare satis habuit." In einer Anmerkung fügt er hinzu: "Unde alii quoque eam attendendant sch. A P 608 (εἰσθε δε ὁ ποιητής τινα διὰ μέσου τάσσεν) et Aristarchus B 745!" Verstand Friedländer unter "figura" die Parenthese in unserem Sinne? Wenn ja, dann ist sein Hinweis auf P 608 <sup>2)</sup> und B 745 <sup>3)</sup> denkbar ungeeignet.

Ich möchte meine Anordnung nicht nur nach den  $\delta$  verschiedenen Möglichkeiten der Interpungierung treffen - Friedländers Gruppierung hat gezeigt, daß sich dann nur die Einfügungen innerhalb der ὀρθαὶ bzw. ἀνεστραμμένοι κριόδοι und die ἐπαναλήψεις gegenüber dem großen Rest abgrenzen lassen. Meine Gliederung soll zusätzlich einige Gruppen enthalten, die teils ebenfalls das formale Verhältnis zwischen Einfügung und Rahmen berücksichtigen - ohne daß sich dieses in der Interpunktion besonders

---

1) p. 78 und Anm. 2.

2) S. u. S. 83ff.

3) S. o. S. 8.

benmerkbar macht - teils durch ihren Inhalt eine besondere Einstufung angängig erscheinen lassen.

Diese verschiedene Betrachtungsweise läßt zwar die charakteristischen Merkmale der einzelnen Gruppen manchmal ineinander übergreifen, sie erlaubt es aber, einen jeweils größeren Komplex von Beispielen unter einer bestimmten Problemstellung zu untersuchen.

Die erste Spalte gibt die formale Gestalt des  $\delta\iota\alpha$  μέσου an. Eingeklammerte Angaben gelten nicht ausnahmslos. Soweit diese Merkmale noch nicht zur Kennzeichnung einer Gruppe genügen, bringt die zweite Spalte zusätzliche Erläuterungen.

1)	Hauptsatz	"Evidente" Einfügung	19ff.
2)	(Hauptsatz)	"Synonymes" $\delta\iota\alpha$ μέσου	34ff.
3)	(Hauptsatz)	Part. coni. im 2. Teil des τὸ ἐξῆς bildet Verbindung zum 1. Teil	57ff. 93ff.
4)	Nebensatz		88, A. 2 80f.
5)	Part. coni.		56, 81, 104ff.
6)	(Hauptsatz)	Epanalepsis, d. h. Wiederaufnahme des unterbrochenen Satzes durch ein Pro- nomen	79-81, 91, Anm. 3
7)	(Hauptsatz)	$\delta\iota\alpha$ μέσου zwischen Protasis und Apo- dosis	108ff.
8)	(Hauptsatz)	$\delta\iota\alpha$ μέσου zwischen Apodosis u. Protasis	80-82

An den Anfang der ersten Gruppe möchte ich T 23ff. stellen.

νῦν δ' ἦτοι μὲν ἐγὼ θωρήξομαι· ἀλλὰ μάλ' αἰνῶς  
δεῖδω μὴ μοι τόφρα Μενoitίου ἀλκιμον υἱὸν  
μῦται καθδῦσαι κατὰ χαλκοτύπους ὠτειλάς  
εὐλάς ἐγγείνωνται, ἀεικίσσωσι δὲ νεκρὸν -  
ἐκ δ' αἰῶν πέφαται ἤ κατὰ δὲ χρόα πάντα σαπήη.

A : T 27 τοῦτο διὰ μέσου· τὸ γὰρ ἐξῆς "ἀεικίσσωσι δὲ  
νεκρὸν, κατὰ δὲ χρόα".

T: T 27 ὁ βίος καὶ ἡ ζωὴ πεφόνευται καὶ παρήρηται.  
τοῦτο διὰ μέσου.

Der Umfang des διὰ μέσου deckt sich mit dem der Parenthese unserer Ausgaben. Sowohl διὰ μέσου wie Parenthese sind gesetzt, weil sie den Zusammenhang eines anderen Satzes unterbrechen. Mehr haben sie - wie wir später sehen werden - nicht gemeinsam. Die Parenthese soll aus einem Hauptsatz bestehen und den grammatischen Zusammenhang unterbrechen <sup>1)</sup>. Diese Differenzierung der Einfügung kennt Nikanors διὰ μέσου nicht. Es ist deshalb wichtig, gleich von vornherein mehr auf die Umgebung der Einfügung zu achten, die Nikanor in den meisten Fällen durch "τὸ ἐξῆς" <sup>2)</sup> angibt. <sup>3)</sup>

Im vorliegenden Beispiel lassen sich Rahmen und Einfügung leicht erkennen: "κατὰ - σαπήη" läßt sich nur an das ebenfalls von "δεῖδω μὴ" abhängige "ἀεικίσσωσι δὲ νεκρὸν" anschließen.

Von Bedeutung für diese Stelle scheint mir auch noch das folgende A-Scholion zu sein.

A: T 27 τὸ "ἐκ δ' αἰῶν πέφαται" οὐ παρέργως κεῖται, ἀλλ' ὅτι τῆς ψυχῆς ἀπολικούσης τὸ σῶμα εὐχερῶς αἰμῦται λυμαίνονται τοῖς νεκροῖς σώμασι.

1) Vgl. Schwyzer, Die Parenthese ..., S. 31.

2) Schwyzer, ebda, S. 15, übersetzt "τὸ ἐξῆς" sehr schön mit "fortlaufender Zusammenhang".

3) "τὸ ἐξῆς" gibt nicht immer die genaue Begrenzung des "διὰ μέσου", darüber s. u. S. 91, Anm. 3.

Hierin könnte man unter Umständen eine Polemik gegen die Auffassung sehen, daß die Parenthese einen für das Ganze entbehrlichen Begleitgedanken darstellt.<sup>1)</sup>

Ebenso einwandfrei parenthetisch ist in den folgenden Beispielen der Ausdruck des Affekts.<sup>2)</sup>

β 96 κοῦροι, ἔμοι μνηστῆρες, ἐπεὶ θάναε δῖος Ὀδυσσεύς  
μῖμνετ' ἐπειγόμενοι τὸν ἐμὸν γάμον, εἰς ὃ με ψᾶρος  
ἐκτελέσω - μή μοι μεταμώνια νῆματ' ὀληται -  
λαέρτη ἦρωι ταφήλιον, εἰς ὅτε κέν μιν  
μοῖρ' ὀλοῇ καθέλησι τάνηλεγέος θανάτοιο, ...

M:β 97 τὸ ἐξῆς μῖμνετε εἰσόκε ψᾶρος ἐκτελέσω λαέρτη  
ἦρωι ταφήλιον. τὸ δὲ "μή μοι μεταμώνια νῆματ' ὀληται"  
διὰ μέσου.

Die Fortsetzung des "ἐκτελέσω" (V.98) durch "λαέρτη ἦρωι ταφήλιον" (V.99) bedarf keiner Erörterung. Für das Verständnis der noch folgenden Beispiele ist es aber wiederum wichtig, daß "ἐκτελέσω" - von rückwärts gesehen - das erste Wort ist, an das "λαέρτη ἦρωι" an schließen kann.

Eine parenthetische Einfügung ähnlicher Art bietet H 390.

H 389 κτήματα μὲν ὅσ' Ἀλέξανδρος κοίλῃς ἐνὶ νηυσὶν  
ἤ ἡγάγετο Τροίηνδ' - ὡς πρὶν ὤφειλλ' ἀπολέσθαι -  
πάντ' ἐθέλει δόμεναι καὶ ἔτ' οἴκοθεν ἄλλ' ἐπιθεῖναι.

1) Vgl. etwa Ps.-Plut. de vit. et poes. Hom. 31 "... ἢ καλοῦ-  
μένη παρεμβολή, ὅταν ἐξωθέν τινα μηδὲν προσήκοντα τοῖς  
προκειμένοις ἐμβάλληται, ἃ κἀν' ἐξέλη τις οὐδὲν τῆς συν-  
τάξεως ἀφαιρεῖ." Nähere Ausführungen zur Terminologie  
der Einfügungen in der Rhetorik unten S. 94ff.

2) Vgl. etwa Anon. de subl. 192<sup>v</sup>/193<sup>f</sup> "ὡς γὰρ οἱ τῶ ὄντι  
ὀργιζόμενοι ἢ φοβούμενοι ἢ ἀγανακτοῦντες ... μέσα τινα  
παρεμβαλόντες ..."

A:H 390 τὸ "ὡς πρὶν ὠφελᾷ ἀκολέσθαι" εἶτε καὶ τοῖς Ἑλλησι εἰς ἐπήκοον λέγει ὁ κήρυξ πρὸς τὸ συγγνωμονεῖν τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ὡς καὶ αὐτοῖς ὀργιζομένοις, εἶτε καθ' ἑαυτὸν καὶ ἥρεμα, ὡς Δημοκρίτος ἀξιοῖ ἀπρεκῆς ἠγησάμενος τὸ φανερώως λέγεσθαι, ἀμφοτέρα προστικτέον ὡς διὰ μέσου ἀνακεφωνημένου. τὸ γὰρ ἐξῆς, ἠγάγετο Τροίηνδε, πάντ' ἐθέλει δόμεναι.

ἀμφοτέρα - ἠγάγετο) ἀνυποκρίτως στικτέον ὡς διὰ μέσου ἀνακεφωνημένου. τὸ γὰρ ἐξῆς ὅσα ἠγάγετο Friedländer. 1)

Der Text des Scholions bietet einige Schwierigkeiten in der Auffassung des "ἀμφοτέρα προστικτέον". Friedländers Lösung gefällt mir allerdings nicht, da dem "ἀνυποκρίτως στικτέον" die nähere Bestimmung - etwa "ἐκὶ τὸ ἀκολέσθαι" fehlt. 2) Es gibt in den Scholien keinen Beleg für eine derartige Auslassung bei Nikanor.

Ich glaube, man kann in diesem Falle mit einer geringfügigen Änderung des überlieferten Textes auskommen. "ἀμφοτέρα" kommt auch sonst bei Nikanor vor, z. B. A:A 193, Θ 306. An beiden Stellen hält er in einem Satz verschiedene Interpunktion für möglich. Während nun die erste Möglichkeit genau beschrieben wird - mit Angabe der Interpunktionsstellen - genügt es zur zweiten zu sagen (A 193) "βέλτιον δὲ ὑποστίζειν ἀμφοτέρα", (Θ 306) "δύναται δὲ καὶ ὑποστίζεσθαι ἀμφοτέρα ἐν ὑποκρίσει". Im vorliegenden Scholion liegt der Fall etwas anders. Nikanor nennt zwei Möglichkeiten, wie sich der parenthetische Ausruf des Herolds Idaios motivieren ließe. Aber welches auch das richtige Motiv sein mag, die Interpunktion ist  $\neq$  in beiden Fällen. (ἀμφοτέρα) die eines διὰ μέσου. Man muß deshalb, glaube ich, schreiben "ἀμφοτέρα προστικτέον

1) a. a. O. p. 192.

2) Vgl. z. B. A:B 99, F 134.

ὡς διὰ μέσου ἀναπεφωνημένον" 1) Nikanor gebraucht - ein sonst nicht belegtes - προστίθειν<sup>2)</sup>, um damit auszudrücken, daß dieser Satz einer zusätzlichen Interpungierung bedarf, nämlich der des διὰ μέσου.

Eustathius bringt zu dieser Stelle folgende Bemerkung:

686,44 . . ἐπεὶ δὲ καὶ κακοήθης φαίνεται ὁ Ἰδαῖος ἐν οἷς τοῦ βασιλικοῦ παιδὸς Ἀλεξάνδρου καταφέρεται εἰκῶν

1) "Das ὡς πρὶν ὠφελὲς ἀπολέσθαι . . . ist in beiden Fällen als Zwischenbemerkung (= ὡς διὰ μέσου ἀναπεφωνημένον) zusätzlich zu interpungieren." - Friedländers Konjektur "ἀναπεφωνημένον" ist anzunehmen. Vgl. Eust. "διὰ μέσου ἀναπεφωνηθέν".

2) Der Codex Venetus A hat deutliches προ-. Die Verbindung σσ + Konsonant wurde nicht geschrieben, vgl. προστείχοντα" Soph. O. 79 und O. C. 30, wo alle Hss.

"προστείχοντα" haben. Vgl. a. Jebb, Sophocles, The Oedipus Coloneus, Cambridge 1907, p. 157 zu "δυσσομεῖν" (V. 986)

".. Those who still write δυσσομεῖν have some eminent modern critics with them; but on the other side it should be borne in mind that the MSS. (rarely older than the 11th or 10th cent.) which vouch (also for such<sup>x</sup>)

προστέλλω ~~προστέλλω~~ spellings of compounds with προ as προστείχω, προσταυρῶ, ~~προστέλλω~~ where προσσ is unquestionably right." An eine

Schreibung προ für προσ- könnte man ebenfalls denken, sie scheint aber im Ven. A nicht vorzukommen. προσ-(πρός) wird entweder ausgeschrieben oder πρ̄ abgekürzt (als Beispiel diene die Schreibung von προσλαμβάνειν, gekürzt:

θ 307, M 36, E 58, P 95, ausgeschrieben: θ 135, K 330, E 500, P 178; eine Abkürzung für προ- habe ich nicht gefunden.

x) forms as δυσσομεῖν or δυσσῖβευτος vouch also for such

ἐνδιαφέτως κατὰ τοῖς πολεμίοις μετὰ τὸ "ἤγάγετο Τροίηνδε" τὸ "ὥς πρὶν ὠφελλ' ἀπολέσθαι", φασὶν οἱ καλαιοὶ μὴ εἰς ἐπήκοον ἐκφωνηθῆναι τὸ τοιοῦτον ὑπὸ τοῦ κήρυκος, εἰ καὶ ἡ ποιητικὴ αὐτὸ Μοῦσα ἐξελάλησεν, ἀλλὰ διὰ λύπην ὑφειμένη καθ' αὐτὸν φωνῆ λαληθῆναι, διὰ μέσου ἀναφωνηθέν.

Die Gegenüberstellung mit dem Nikanorscholion zeigt eine totale Verkehrung des Hauptanliegens. Nikanor hatte offenbar zwei verschiedene Ansichten zu der Stelle zur Hand.<sup>1)</sup> Man könnte vermuten, daß sich in seiner grammatischen Vorlage Worte wie "διὰ μέσου καθ' ἑαυτὸν ἀναφωνήμεν" befunden haben.<sup>2)</sup>

Bei Nikanor möchte man nun fast an ein beabsichtigtes Wortspiel glauben, wenn man aus seiner Äußerung etwa folgendes herausliest "Die Verwünschung des Herolds steht auch διὰ μέσου, wenn sie laut und in gewolltem Zusammenhang mit der übrigen Anrede an die Achaier ausgesprochen wird."<sup>3)</sup> Damit gibt er unzweideutig zu verstehen, daß sein διὰ μέσου nur die formale Unterbrechung von syntaktisch Zusammengehörigem bezeichnet. Gleichzeitig bestätigt er die oben<sup>4)</sup> gemachte Feststellung über die Bedeutung des διὰ μέσου im üblichen Sprachgebrauch.

---

1) Ob er sie getrennt vorfand oder beide aus einer Vorlage bezogen hat, läßt sich nicht entscheiden.

2) Vgl. "διὰ μέσου ἰδίᾳ ἀναφωνεῖν" (HQ: M 193), s. o. S. 6.

3) Durch εἶτε - εἶτε werden allerdings auch sonst Erscheinungen angeführt, die eine Regel nicht beeinflussen können.

- Vgl. bei Nikanor: A 441, M 40, häufig bei Herodian, z. B.

B 755, E 289, C 570, Φ 186, Ω 202, 316 (sämtliche Stellen in A).

4) S. 14.

Eustathius bildet das Scholion in eine Form zurück, die es in Nikanors Vorlage gehabt haben könnte. Nikanors Anliegen bleibt ihm unwesentlich, auch wohl unverstanden, wie das angehängte "διὰ μέσου ἀναφωνηθέν" zeigt.<sup>1)</sup>

Zwischen διὰ μέσου und Parenthese besteht auch in den folgenden Beispielen kein Unterschied.

K 255 Τηδεΐδη μὲν ἔδωκε μενεπτόλεμος θρασυμήδης  
φάσγανον ἄμφηκες - τὸ δ' ἔὸν παρὰ νηϊ λέλειπτο -  
καὶ σάκος.

A:K 256 τὸ ἐξῆς "φάσγανον ἄμφηκες καὶ σάκος" τὰ δὲ  
ἄλλα διὰ μέσου.

T:K 256 τοῦτο διὰ μέσου οἱ δὲ "δέ" ἀντὶ τοῦ γαρ.

Da sich "καὶ σάκος" nicht an "λέλειπτο" anschließen läßt, geht Nikanor bis "φάσγανον ἄμφηκες" zurück.

Eustathius bemerkt zu dieser Stelle (803,10):

ὅτι καὶ τὸν ὀπλισμὸν τῶν κατασκόπων παραδιδούς Ὀμη-  
ρος, ἵνα καὶ δι' αὐτοῦ ποικιλίαν χρησίμην ἐνυφάνη τῇ  
ποιήσει, ἄλλως τε καὶ διὰ παρενθέσεως δὲ ἱστοριῶν φησὶ,  
ὅτι τῷ Διομήδει μὲν ὁ θρασυμήδης ἔδωκε "φάσγανον  
ἄμφηκες, τὸ δ' ἔὸν παρὰ νηϊ λέλειπτο . . . τεθεῖσα (271).

Mit "παρένθεσις" bezeichnet Eustathius offenbar die Verse 255 - 271. Die Wiederaufnahme der Worte "ὀπλοῖσιν ἐνὶ δεινοῖσιν ἐδύτην" von V. 254 in Vers 272 läßt die Verse auch formal als Einschub hervortreten. Für Eustathius ist allerdings diese Tatsache weniger entscheidend<sup>2)</sup>, für ihn ist der Inhalt der Verse und ihre Stel-

1) Eustathius hat das Scholion nicht wegen der Interpunktionsangaben exzerpiert, sondern wegen des - für Nikanor außergewöhnlich reichhaltigen - exegetischen Teils. Zu seinem Verhältnis zu Nikanor s. Anhang II.

2) Er weist nur auf die Wiederholung der Worte hin, 802,40 ὅτι ταυτολογεῖ καὶ ἐνταῦθα, εἰκῶν ἐν δυοῖν τόποις.

lung zu der übrigen Erzählung von Bedeutung. 1)

Φ 299 αὐτὰρ ὁ βῆ, μέγα γάρ ῥα θεῶν ὄτρυνεν ἔφετμή,  
ἔς πεδίον

ABT: Φ 299 τὸ ἐξῆς "αὐτὰρ ὁ βῆ ἔς πεδίον". τὰ δὲ ἄλλα  
ὡς διὰ μέσου διορθωτέον (ὡς .. A : διὰ μέσου  
κεῖται B : διὰ μέσου εἴρηται T).

"ἔς πεδίον" läßt sich nur an "αὐτὰρ ὁ βῆ" anknüpfen; damit ist für Nikanor der Anlaß gegeben, die dazwischenstehenden Worte so zu interpungieren wie er es für diesen Fall eingeführt hat. 2)

In diese Gruppe gehört ebenfalls ein T-Scholion, welches Friedländer nicht in seine Sammlung der Nikanorfragmente aufgenommen hat.

I 158 δηθήτω - "Αἶδης τοι ἀμείλιχος ἢ δ' ἀδάμαστος  
τοῦνεκα καὶ τε βροτοῖσι θεῶν ἐχθιστος ἀπάντων -

---

1) Vgl. Eust. 638,25 ἐνταῦθα δὲ εὐμεθόδως ὁ ποιητῆς καὶ  
τὴν τῶν ἑπτα ἐπι θήβας ἱστορίαν παρενέθετο  
1174,7 ὅτι ποικιλίαν καὶ ἐνταῦθα τῇ ποιήσει τεχνώμενος  
ὁ ποιητῆς διὰ παρενθέσεως μύθου τε καὶ ἱστορίας παρα-  
φέρει ὅπως τε τὸν Δία ἢ προσεχῶς εἰρημένη "Ατὴ ἐβλαψεν  
In diesen Beispielen gebraucht Eustathius "παρένθεσις"  
bezw. "παρεντίθεσθαι" in ähnlicher Weise wie Aristarch  
"διὰ μέσου καριστόρηται" (s.o.S.8). Daß "παρένθεσις" in  
späterer Zeit diese Bedeutung annimmt, bestätigt Δ. Δημη-  
τράκος, Μέγα λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης, Ἀθήναι 1949  
(Ζ' τόμ.): νεώτ. μτφ. "ἢ ἐκτὸς τοῦ θέματος ὀμιλία, παρέκβασις"  
2) So ist "ὡς διὰ μέσου διορθωτέον" zu verstehen, s. unten  
S. 60f.

καί μοι ὑποστήτω, ὅσσον βασιλεύτερός εἰμι  
ἢ δ' ὅσσον γενεῇ προγενέστερος εὐχομαι εἶναι.

T: I 158 τὸ ἐξῆς "δηθήτω καί μοι ὑποστήτω" τὰ <sup>1)</sup>  
δὲ "Αἴδης τοι" διὰ μέσου.

Ich kann mir nicht denken, was Friedländer bewogen haben könnte, dieses Scholion Nikanor vorzuenthalten. Der verkürzte Text in T spricht nicht gegen ihn und die Form des τὸ ἐξῆς schon gar nicht, sie mußte Nikanor direkt zur Interpungierung herausfordern. Ich möchte daher annehmen, daß Friedländer die Stelle übersehen hat.

Eust. 743,58 nennt die Einfügung "ἐπεμβολή", mit einem Ausdruck, der bei ihm mehrfach vorkommt <sup>2)</sup> und den er sicher in seiner rhetorischen Ausbildung angenommen hat. <sup>3)</sup>

Anschließen möchte ich Beispiele, die zwar nicht durchgehend als Parenthesen notiert werden, die aber gerade deswegen deutlich machen können, was Nikanor unter seinem διὰ μέσου verstand.

Φ 42 καίθεν δὲ ξεῖνός μιν ἐλύσατο, πολλὰ δ' ἔδωκεν,  
Ἰμβριος Ἡετίων, πέμψεν δ' ἐς δίαν Ἀρίσβην

A: Φ 42 τὸ ἐξῆς ἐστὶν "ἐλύσατο Ἰμβριος Ἡετίων" διὰ μέσου δὲ τὸ "πολλὰ δ' ἔδωκεν".

BT: Φ 42 τὸ δὲ ἐξῆς "ξεῖνός μιν ἐλύσατο (T : ἐρύσσατο B) Ἰμβριος Ἡετίων".

1) In LV "τὸ δὲ Ἀἴδης διὰ μέσου", (nach "Scholiorum in Homeri Iliadem Appendix addidit Immanuel Bekkerus, Berlini 1827".) τὸ δὲ ... διὰ μέσου auch sonst bei Nikanor, s. A: A 242, N 352.

2) Z. B. 1067, 15; 1120, 30; 1217, 8.

3) Vgl. z. B. 1405, 40 ἢ μέντοι ἐπεμβολή ... σχῆμα ῥητορικόν ἐστίν. - "ἐπεμβολή" scheint zuerst bei Hermogenes bezeugt zu sein, s. π. ἰδ. A (Sp. II, 337). Vgl. a. Schwyzer, Die Parenthese..., S. 6.

Nikanor will durch das  $\delta\iota\alpha$  μέσου dem Leser zeigen, daß "Ἰμβριος Ἡερίων" an "ἐλύσατο" anzuschließen ist; er ist mit dem "ἑξείνος" identisch. Sehr leicht könnte sonst die Meinung entstehen, daß "Ἰμβριος Ἡερίων" nur das Subjekt zu "πολλὰ δ' ἔδωκεν" wäre und somit eine andere Person als der "ἑξείνος".<sup>1)</sup>

Man sieht, Nikanor möchte weitmöglichst klare Bezüge im Text herstellen. Sein τὸ ἐξῆς kann allerdings auch von formalen Faktoren beeinflusst werden wie einige Sonderfälle der ersten Gruppe zeigen mögen.

A 285 Αἰαντ', Ἀργείων ἡγήτορε χαλμοχιτώνων,  
σαῶν μὲν - οὐ γὰρ ἔσικ' ὄτρυνέμεν - οὐ τι κελεύω  
αὐτὸ γὰρ μάλα λαὸν ἀνώγετον ἴφι μάχεσθαι.

A Δ 285 διαστολή ἐπὶ τὸν μὲν, ἐκὶ δὲ τὸ ὄτρυνέμεν ἀν-  
υπόκριτος.

BT: A 285 εἰς τὸ "μὲν" διαστολή, εἰς δὲ τὸ "ὄτρυνέμεν"  
ἀνυπόκριτος. τὸ ἐξῆς ὑμᾶς μὲν οὐτι κελεύω  
(T : κελεύω B) μάχεσθαι, οὐ γὰρ ἔσικεν ὄτρυνέμεν  
(B : ὄτρυνέμεν ὑμᾶς T).

In der parenthetischen Auffassung des  $\delta\iota\alpha$  μέσου stimmen die modernen Ausgaben nicht überein. Ameis/Hentze meint zu der Parenthese "Diese Anordnung beruht

1) Eine ähnliche Einfügung bietet A: E 116. Die Formulierung "οὗτος ὁ στίχος μεταξὺ κεῖται τὸ δὲ ἐξῆς, "Ἄγριος ἠδὲ Μέλας" mag Friedländer, a. a. O. p. 229 zu der Bemerkung veranlaßt haben "sed num hoc genuinum sit Nicanoris scholium dubito". Die Notwendigkeit, an dieser Stelle ein  $\delta\iota\alpha$  μέσου zu setzen, sah sicher niemand anders so klar wie Nikanor. Die Formulierung scheint später zu sein, vgl. z. B. T: Ψ 858 "μεταξὺ κείμενον", wo V "διὰ μέσου κείμενον" hat. Vgl. a. u. S. 58.

offenbar auf der Vorstellung, daß die mit γάρ gegebene Begründung nach dem Beginn der Rede mit σφῶι μὲν dem Redenden sich gleichsam plötzlich aufdränge und so den Hauptgedanken unterbreche. Dies trifft allerdings in vielen Fällen zu, ist aber hier unwahrscheinlich, weil die Voranstellung des Acc. σφῶι, der zugleich von ὀτρυνόμεν wie von κλεῦω abhängen kann, die enge Zusammenfassung beider Glieder gestattet".<sup>1)</sup>

Leaf interpungiert:

σφῶι μὲν οὐ γὰρ ἔοικ' ὀτρυνόμεν, οὐ τι κλεῦω

Er teilt also die soeben zitierte Auffassung. Daß diese im übrigen schon älter ist - wenigstens soweit es die doppelte Abhängigkeit des σφῶι angeht - zeigt das T-Scholion.

Eine dritte Möglichkeit der Interpretation scheint Eustathius zu bieten (473,28).

ἰστέον δὲ ὅτι τὸ "σφῶι μὲν" ὀφείλον γραφῆναι "σοῦιν" ἀντὶ τοῦ ὑμῖν, ἵνα ἢ "σφῶιν οὐτι κλεῦω", ὁμοίως τῷ "σφῶι μὲν τ' ἐπέοικεν", ὃ μετ' ὀλίγα κεῖται (Δ 341), ὅπως διὰ μέτρον εὐχρηστίαν ἄλλως καινῶς ἀπεδόθη καθ' ἑτεροῦν σύνταξιν ἔνθα ὄρα καὶ τὴν διακοπὴν τῆς ἐννοίας. ἐπιβληθείσης γὰρ τῆς αἰτίας, εἴτα ὑπερβατικῶς ἀνεπληρώθη τὸ ἐντελὲς κατὰ ἰδέαν περιβολῆς. τὸ δὲ γε ἀπλοῦν ἦν "ὑμῖν μὲν οὐτι κλεῦω, οὐ γὰρ ἔοικεν, ὀτρύνειν."<sup>2)</sup>

1) Anhang<sup>2</sup> II, 43.

2) Noch deutlicher wird seine Auffassung aus einer kurz vorhergehenden Bemerkung (473,18) ἰδῶν Ἀγαμέμνων τοὺς ἀμφὶ τοὺς πρὸ Αἴαντας εὐ παρατεταγμένους καὶ ἤδη κινουμένους εἰς μάχην φησι σφῶι μὲν, οὐ γὰρ ἔοικεν, ὀτρυνόμεν οὐτι κλεῦω αὐτοὶ γὰρ μάλα ποεῖτε τόδε τι ...

Dieser Deutung scheint sich J.H. Voß anzuschließen, wenn er schreibt:

"ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes" <sup>1)</sup>

In den neuesten Ausgaben besteht kein Zweifel mehr über den parenthetischen Charakter des "οὐ γὰρ εἶμι ὀτρυνόμεν" <sup>2)</sup> Nikanors Interjektion ist also maßgebend geblieben. Daß Eustathius sich ihrer nicht bediente, paßt in die Reihe der schon oben angeführten Beispiele und wird auch weiterhin zu finden sein. <sup>3)</sup> Einen deutlichen Hinweis auf Nikanor vermögen wir aber in der Schrift des Rhetors Herodian "Περὶ σχημάτων" zu erblicken, in welcher er das "διὰ μέσου" als σχῆμα auführt und als Beispiel eben Δ 286 wählt.

"διὰ μέσου δὲ ἐστὶν ἐνωσις λόγου τὸ ἀκόλουθον ἀφαιρουμένη ἑτέρου τινὸς παραδέσει λόγου, οἷον "σφῆτι μὲν - οὐ γὰρ εἶμι ὀτρυνόμεν - οὔτι βελεύω" <sup>4)</sup>

Schwyzler übersetzt diesen Text folgendermaßen: <sup>5)</sup>

"διὰ μέσου ist eine Redeeinheit, die den Zusammenhang aufhebt durch Einschubung in eine andere ~~Rede~~ Rede".

M.E. kann man den Text auch anders interpretieren, etwa:

"διὰ μέσου ist eine Redeeinheit, die den Zusammenhang dadurch aufhebt, daß sie einen anderen Satz (d.h. das διὰ μέσου) neben ihm stellt." Ich sehe in dieser Herodian-

---

1) Homer Ilias. Übersetzt von Johann Heinrich Voß. Für die Deutsche Bibliothek durchgesehen und eingeleitet von Otto Hauser. Berlin (ohne Jahresangabe).

2) Allen interpungiert so in seiner kleinen und großen Ausgabe, ebenso Mazon (Homère Iliade, Paris 1949).

3) S. Anhang II.

4) Spengel, Rhet, Gr. III, 95, 14.

5) Die Parenthese .., a.a.O. S. 15.

stelle das erste Zeugnis für eine Bedeutungsverengung des  $\delta\iota\alpha$  μέσου. Herodian scheint sich bewußt auf die  $\delta\iota\alpha$  μέσου-Fälle beschränken zu wollen, in denen Rahmen und Einfügung nebeneinander stehen. Dieses Nebeneinanderstehen möchte ich als gleichberechtigtes verstehen und meinen, daß er daran denkt, daß nur Hauptsätze innerhalb von Hauptsätzen, die ohne Verbindung miteinander sind, ein  $\delta\iota\alpha$  μέσου bilden. Das heißt mit anderen Worten, dieses  $\delta\iota\alpha$  μέσου dürfen wir mit Fug und Recht als "Parenthese" bezeichnen.

Im Zusammenhang mit  $\Delta$  280 werden häufig M 326ff. und  $\Omega$  223ff. genannt, weil auch in ihnen γάρ so nahe an den Anfang des Satzes gerückt ist, daß man es antizipatorisch auffassen könnte. <sup>1)</sup>

M 326 νῦν δ' ἔμπης γὰρ κῆρες ἐφροσῶσιν θανάτοιον  
μυρία, ἀς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτῶν οὐδ' ὑκαλύξαι,  
ἴομεν, ἢ ἐ τῷ εὐχῶς ὀρέζομεν, ἢ ἐ τις ἡμῖν.

A: M 326 τὸ ἐξῆς ἐστὶ, νῦν δ' ἴομεν ἢ ἐ τῷ εὐχῶς ὀρέζομεν.  
οὕτως οὖν διορθωτέον.

BT M 326 τὸ ἐξῆς, νῦν δ' ἴομεν.

$\Omega$  223 νῦν δ' αὐτὸς γὰρ ἄκουσα θεοῦ καὶ ἐσέδρακον ἄνην,  
εἶμι, καὶ οὐχ ἄλιον ἔπος ἔσσεται.

A:  $\Omega$  223 βραχὺ διασταλτέον μετὰ τὸν δέ. τὸ γὰρ ἐξῆς,  
νῦν δὲ εἶμι.

T:  $\Omega$  223 ἐνήν καὶ οὕτως εἶπεῖν "νῦν δὲ θεὸς ὁ εἰπών". ὁ  
δὲ ἐμφαντικῶς τὴν αὐτοῦ αὐτοψίαν προβάλλεται.  
ἐνήλλαξε δὲ τὴν τάξιν.

1) Vgl. dazu Schwyzer, Die Parenthese .. a. a. O. S. 35ff.  
(= Gr. Gr. II, 560). Er schlägt für die vorangestellte Begründung den Ausdruck "Prosthese" vor, zu der er in übrigen alle Art von Begleitgedanken rechnet, die vor dem Hauptgedanken auftreten (S. 33). Vgl. a. Denniston, The Greek Particles, Oxford 1934, 68.

Eust. 1347, 1 τὸ δὲ εἶμι ἀσυνδέτως εἰκὼν ὁ γέρον εἰποῖς  
ἀν ὡς αὐτίκα ὀρᾶται. διὸ καὶ τὴν φράσιν τῷ  
ἔργῳ συνετρόχασεν.

Wie ich schon oben erwähnte <sup>1)</sup>, trennt man heute im  
allgemeinen in den letzten drei Beispielen die γάρ-Sätze  
als Parenthesen ab. <sup>2)</sup> Es scheint als habe Nikanor als  
erster diese Herauslösung der γάρ-Sätze vorgenommen -  
zum mindesten die der letzten beiden.

Eustathius geht in keinem der drei Beispiele auf Ni-  
kanors Interpunktion ein. Er scheint sich dabei einer-  
seits auf Scholien zu stützen, z. B. auf T: Δ 286 "τινὸς δὲ  
τὸ ἀπόι ἀντὶ δότικῆς". Auch das T-Scholion zu Q 223  
läßt vermuten, daß Nikanors Meinung nicht überall geteilt  
wurde, denn es wird οὖν δέ offensichtlich nicht mit εἶμι  
sondern mit ~~ἐκείνῳ~~ und ἐσέδραμον verbunden angesehen.  
Andererseits darf man annehmen, daß Eustathius oft selb-  
ständig interpretiert. So zitiert er II 326 ohne Inter-

1) S. 29, Anm. 2.

2) Denniston, a. a. O. S. 68 führt Q 223 als Beispiel für  
den parenthetischen Gebrauch des antizipatorischen γάρ  
an, "parenthesis approximates to anticipation where ~~ἀόκμα~~  
nothing of substantial import precedes the parenthesis".

A. Ludwich, Homeri Ilias, Lipsiae MDCCXCII trennt die  
drei γάρ-Sätze als Parenthesen ab. Leaf<sup>1)</sup> bemerkt zu Q 223  
"αὐτὸς γάρ: as frequently, the clause is put before the  
one for which it gives a reason"; er interpungiert natür-  
lich auch nicht parenthetisch - ebenfalls nicht in den  
beiden anderen Beispielen. Vgl. a. Capelle, Phil. 36, 704, der  
von "einer wirklich parenthetischen Einkapselung des  
γάρ-Satzes" spricht (mit noch mehr Beispielen).



A:Z 36 φεύγοντ') καὶ τοῦτο δύναται τοῖς ἐξῆς συναπτεσθαι,  
 φεύγοντ' Εὐρύπυλος δέ. ἐπὶ δὲ τῶν τοιούτων  
 νοεῖσθω ὅτι οὐχ Ὀμηρικὸν τὸ τοῦ συνδέσμου ὑπερ-  
 βατόν.

Nikanor scheint regelmäßig zunächst darauf bedacht zu sein, derartige Stellen so mittels seiner Interpunktion zu interpretieren, daß die Partikeln an die zweite Stelle des Satzes zu stehen kommen. Sobald er daneben eine zweite Möglichkeit gelten läßt, vermerkt er im allgemeinen die ungewöhnliche Stellung der Partikel, indem er sie wie im obigen Beispiel als Hyperbaton kennzeichnet <sup>1)</sup> oder sie der ersten Möglichkeit hintansetzt. <sup>2)</sup>

1) A:I 528, Y 157

2) A<sup>+</sup>:A 435, O 152. In einigen Beispielen fehlt eine Stellungnahme (A:A 252, A :O 541, Ψ 866.) Friedländer bringt diese - obendrein noch O 669, das er selbst nicht einmal in seiner Fragmentsammlung aufnimmt - als Paradestücke für seine Behauptung vor "Nikanor ut solet incertus fluctuat" und "persaepe in incerto relinquit" (s. a. O. p. 44).

Mit dieser Beschuldigung tut er m. E. Nikanor Unrecht. Einmal erscheinen die betreffenden Scholien stark verkürzt (z. B. A<sup>+</sup>: Ψ 866 "ἐκατέρωσ' δύναται προσδίδασθαι", Friedländer ergänzt αὐ λέξεως) und können deshalb nicht als Gegensatz zu einem so ausführlichen Scholion wie dem oben zu Z 36 angeführten aufgefaßt werden. Den Beweis für seine Behauptung könnte Friedländer erst dadurch erbringen, daß er ein Scholion angäbe, in dem Nikanor einen Satz mit gesperrter Partikel als allein gültig anerkannte, ohne auf die Sperrung im besonderen zu verweisen. Dafür gibt es jedoch keinen Beleg. Zum anderen hat er die διὰ μέσου-Beispiele nicht mit herangezogen. Gerade sie geben den Fällen das Übergewicht, in denen Nikanor unzweideutig zeigt, daß er sich in seiner Interpunktion durchaus von Grundsätzen leiten ließ.

An den Anfang der zweiten Gruppe möchte ich die Iliasverse N 159ff. stellen.

Μηριόνης δ' αὐτοῖο τιτύσκειτο δουρὶ φαεινῷ  
καὶ βάλεν, οὐδ' ἀφάρματα, κατ' ἀσπίδα πάντος' εἶσην  
ταυρεῖην.

A: N 160 τὸ ἐξῆς "καὶ βάλε κατ' ἀσπίδα". οὕτως οὖν διορθωτέον. 1)

B: N 160 βάλλειν καὶ οὐχ ἀμαρτάνειν παρὰ τῷ ποιητῇ τὸ αὐτὸ δηλοῖ· οἷον ἐπέτυχεν, ἀλλ' οὐκ ἀπέτυχεν.

T: N 160 ~~καὶ βάλε~~ ταῦτόν δι' ἀμφοῖν δηλοῦται. βάλλειν γὰρ τὸ ἐπιτυχάνειν φησὶν ὁ ποιητής· "οὐκ ἔβαλεσ τον βεῖνον" (υ 305) καὶ "βάλλ' εἰς αἰεὶ δὲ κυραὶ νεκύων" (A 52).

Eust. 926,4 ὅτι τὸ "καὶ βάλεν οὐδ' ἀφάρματα" ἐμπαλιν μὲν ἔχει πρὸς τὸ "ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες" (E 287), ἐκ παραλλήλου δὲ ταῦτόν δηλοῖ, ὡς τὸ "βάσκ' ἴθι" (E 8) καὶ τὰ τοιαῦτα.

B, T, Eustathius unterstreichen ~~εἰς~~ als Besonderheit dieser Stelle die Bedeutungsähnlichkeit von "βάλεν" und "οὐδ' ἀφάρματα". Es ist nun die Frage, ob Nikanor die gleiche Meinung ausdrücken will, wenn er "οὐδ' ἀφάρματα" διὰ μέσου setzt. In dem vorliegenden Falle löst die Betrachtung des τὸ ἐξῆς die Frage sehr schnell. "κατ' ἀσπίδα" ist mit "βάλεν" jedoch nicht mit "οὐδ' ἀφάρματα" zu verbinden.

1) οὕτως οὖν διορθωτέον auch M 326 (S. 30), O 728 (S. 106).

Mit dem Zusatz "ὡς διὰ μέσου N 427, διαυτολῇ ἐκατέρωθεν N 787. — τὰ δὲ λοιπὰ ὡς διὰ μέσου λεγόμενα διορθωτέον Z 242 (S. 89), N 68; τὰ δὲ ἄλλα (λοιπὰ) ὡς διὰ μέσου διορθωτέον O 431 (S. 88), Φ 299 (S. 25), β 10, ε 139, δ 465, Σ 364, Φ 49 (S. 90). Vgl. a. I 57 (S. 93), M 6-7, B 527 (S. 89).

Sämtliche Stellen beziehen sich auf die A-Scholien, die der Odyssee auf MS, B bzw. PQT.

Ähnlich ist es in Ψ 407 ff.

ἴππους δ' Ἀτρείδαις κίχάνετε, μηδὲ λίπησθον,  
καρπαλίμως, μὴ σφῶιν ἐλεγχείην καταχεύη  
Αἴθη θῆλυς ἐοῦσα

1/26 A:Ψ 407 τὸ ἐξῆς "κίχάνετε καρπαλίμως." τὰ δὲ ἄλλα  
διὰ μῦθου.

Dieses τὸ ἐξῆς wird von niemandem in Zweifel gezogen.  
Die Kommentare pflegen darauf zu verweisen.<sup>1)</sup>

Noch ein Beispiel ist hier anzuschließen:

N 476 ὡς μένεν Ἰδομενεὺς δουρικλυτός, οὐδ' ὑπεχώρει,  
Αἰνεΐαν ἐπιόντα βοηθόν

A:N 476 διὰ μέσου τὸ "οὐδ' ὑπεχώρει".<sup>2)</sup>

A:N 477 ὅτι πτώσις ἤλλακται, ἀντὶ τοῦ Αἰνεΐου ἐπιόντος.

Eust. 942.58 τί δὲ τὸ μένειν, ἐδήλωσεν ἐπαγαγὼν, οὐδ' ὑπεχώρει.

Heute ist man allgemein der Ansicht Nikanors<sup>3)</sup>.

Dennoch ist diese Stelle einer kleinen Betrachtung wert,  
da das ὅτι-Scholion eine andere Meinung vertritt. Warum erklärt Aristarch "Αἰνεΐαν ἐπιόντα" für eine ἐναλλαγὴ πτώσεως und meine somit, daß der Akkusativ statt eines Genitivus absolutus stehe?

1) Vgl. z. B. Ameis/Hentze "καρπαλίμως schließt sich an κίχάνετε". Leaf "καρπαλίμως with κίχάνετε".

2) Friedländer, a. a. O. p. 227 setzt ein Fragezeichen zu dem Scholion. Es gehört aber sicher Nikanor.

3) Vgl. z. B. Leaf "οὐδ' ὑπεχώρει" is parenthetical, Αἰνεΐαν being acc. after μένεν. A similar construction will be found in A 376.

Soll man mit Friedländer <sup>1)</sup> darauf antworten "Ad hanc explicandi rationem (d.h. Akk. statt Gen. abs.) ita propensus fuit, ut accusativum a verbo transitivo pendente genetivi vice fungi putaret"? Mir scheint der Grund für diese Behauptung der ἐναλλαγὴ κτίσεως auch darin zu liegen, daß Aristarch keine Parenthese las. "οὐδ' ὑπαχώραται" läßt sich nun aber nicht mit dem Akkusativ verbinden, sondern nur mit dem Dativ der Person. Aber auch dieser Fall kommt bei Homer nicht vor, sondern nur die absolute Stellung des Verbums. <sup>2)</sup> Vielleicht hat Aristarch deshalb angenommen, der Akkusativ stehe statt eines absoluten Genetivs. <sup>3)</sup>

Die Setzung des διὰ μέσου dagegen spricht sehr für Nikanor. Er sucht als erstes ein τὸ ἐξῆς - wie wir bisher immer wieder feststellen konnten. Dadurch daß er dem διὰ μέσου einen festen Platz in seinem Interpunktions-system gibt, erweitert er die Möglichkeiten der Bildung eines τὸ ἐξῆς in beachtlichem Umfang.

Auch in dem folgenden Beispiel wird es nicht schwer fallen, Nikanors Gründe für die Setzung eines διὰ μέσου einzusehen.

P 30 ἀλλά σ' ἐγὼγ' ἀναχωρήσαντα κελεύω  
ἐς κληθὺν ἵεναι, μηδ' ἀντίος ἴστασ' ἐμεῖο,  
πρίν 44 τι κακὸν παθεῖν

A: P 31 διὰ μέσου ἐστὶ τὸ "μηδ' ἀντίος ἴστασ' ἐμεῖο" -  
τὸ δὲ ἐξῆς "ἀλλά σ' ἐγὼγ' ἀναχωρήσαντα κελεύω ἐς

---

1) Aristonikos, a. a. O. p. 20

2) Vgl. X 96, Z 107.

3) Friedländer hätte diese Stelle in sein Epimetrum II (Nikanor, p. 104ff.) "Quatenus ab Aristarcho pependit Nicanor" aufnehmen sollen.

πληθὺν ἰέναι, κρίν τι κακὸν παθέειν", διὰ μέσου δὲ τὰ λοιπά.

BT:P 31 τὸ ἐξῆς "ἐς πληθὺν ἰέναι, κρίν τι κακὸν παθέειν.  
Eust. 1093, 29 τὸ δὲ "μηδ' ἀντίος ἴστας ἐμεῖο" καινότερον  
ἐσχημάτισται ὡς ἀπὸ ἄλλης ἀρχῆς. ἦν γὰρ τὸ ὀρθὸν,  
μηδ' ἀντίον ἴστασθαι ἐμοῦ. 1)

Der κρίν-Satz schließt sich an "ἰέναι" an, darüber besteht kein Zweifel. 2) Durch das Verlassen der Konstruktion macht es der Dichter noch deutlicher. Eustathius erklärt den Zwischenteil für ein σχῆμα und betont damit wie oben zu N 160 und N 476 die Zusammengehörigkeit der beiden Ausdrücke.

Die vier letzten Beispiele (N 160, Ψ 407, N 476, P 31) hätten - wie wir gesehen haben - von Nikanor ein διὰ μέσου zuerteilt bekommen, damit ein fortlaufender Zusammenhang hergestellt werden konnte. So reihen sie sich eigentlich in die erste Gruppe ein, zumal die Einfügungen ja auch aus Hauptsätzen bestehen. Nur ihr Inhalt rechtfertigt ihre Aufführung in einer besonderen Gruppe. Wie weit nun dieser Inhalt für Nikanor von ausschlaggebender Bedeutung ist, soll die Prüfung der nächsten Beispiele ergeben. Zunächst möchte ich allerdings von einer anderen Seite an das Problem herangehen.

---

1) Ähnlich 1203, 40 ὄρα δὲ καὶ τὸ "μηδ' ἀντίος ἴστας ἐμεῖο". ἀκόλουθον μὲν γὰρ εἰπεῖν, μηδ' ἀντίον ἴστασθαι ἐμεῖο. εἶπε δὲ οὐχ' οὕτως διὰ τὴν ὀρθότητα μέτρου καὶ διὰ τὸ καινότερον τῆς συντάξεως.

2) Vgl. z. B. Leaf "The clause κρίν παθέειν belongs strictly to ἰέναι, μηδ' .. ἐμεῖο being parenthetical."

E 663 οἱ μὲν ἄρ' ἀντίθεον Σαρπηδόνα δῖοι ἑταῖροι  
ἐξέφερον πολέμοιο βάρυνε δέ μιν δόρυ μακρὸν  
ἐλκόμενον τὸ μὲν οὔτις ἐπεφράσατ' οὐδ' ἐνόησε,  
μηροῦ ἐξερύσαι δόρυ μείλινον, ὄφρ' ἐπιβαίῃ,  
σπενδόντων τοῖον γὰρ ἔχον πόνον ἀμφιέποντες.

A: E 665 στιχτέον "ἐπεφράσατο" ἢ βραχυ διασταλεθεο-  
τέον, ἢ ἢ ἐκ παραλλήλου τὸ ἐπεφράσατο καὶ  
ἐνόησεν. (ὅλον ἐν εἶναι ἕως τέλους.

T: E 665 τελεία δὲ εἰς τὸ "ἐπεφράσατο" δύναται δὲ καὶ  
Eust. 592, 24 τὸ δὲ "οὐκ ἐπεφράσατο οὐδ' ἐνόησε" δοκοῦσι  
διαφορὰν ἔχειν τινά. Ἐπιφράσασθαι μὲν γὰρ τὸ  
βουλευσασθαι καὶ χρόνον τινὰ τρίψαι τῇ κατα-  
λήψει νοῆσαι δὲ τὸ δίχα βουλῆς ἀχρόνως οἷον τὸ  
δέον καταλαβεῖν, οἷον "νόησε δὲ δῖος Ὀδυσσεύς"  
(E 669, π 5, 164) ὁ μετ' ὀλίγ: "ὄξυ νόησε" (E 680)  
φησὶν ἐπὶ Ἐκτορος ἢ καὶ ἄλλως διαφέρει τὸ  
νοῆσαι τοῦ ἐπιφράσασθαι ὡς λόγῳ καὶ προμηθεὺς  
καὶ ἐπιμηθεὺς, ὡς προηγείσθαι μὲν τὸ νοῆσαι, δευ-  
τερεύειν δὲ τὸ ἐπιφράσασθαι εἰ καὶ ὁ ποιητὴς  
ἄλλως κατὰ ὑστερολογίαν ἐσχημάτισεν.

Eustathius scheint auf den ersten Eindruck hin eine  
andere Meinung als Nikanor zu vertreten. Seine Behaup-  
tung der verschiedenen Bedeutung der beiden Wörter an  
dieser Stelle kehrt fast wörtlich in L wieder. 1)

L: E 665 δοκοῦσιν ἔχειν τινὰ διαφορὰν. ἔστι τοίνυν τὸ μὲν  
ἐπιφράσασθαι τὸ μετὰ βουλῆς καὶ χρόνον τρίψαι, τὸ δὲ  
νοῆσαι τὸ ἀχρόνως καὶ ἄνευ βουλῆς. 1)

---

1) L (Lipsiensis) zitiere ich nach der Ausgabe von  
I. Bekker, a. a. O.

Betont nun Nikanor die Synonymität der beiden Verben? Oder sollte er etwas anderes unter "ἐκ παραλλήλου" verstehen?

Einen richtigen Ansatz zur Beantwortung der Frage hat bereits Friedländer gemacht<sup>(1)</sup>, ohne allerdings den entscheidenden Ausdruck "ἐκ παραλλήλου" zu nennen, geschweige denn auf ihn einzugehen. Die Lösung bietet sich, wenn man bedenkt, daß es Nikanor wiederum nur um die Zugehörigkeit eines Satzteilcs, in diesem Falle des "μηροῦ ἐξερύσαι δόρυ μείλιον" geht. Theoretisch bestehen drei Möglichkeiten der Abhängigkeit:

- a) von ἐπεφράσατο (οὐδ' ἐνόησεν : διὰ μέσου)<sup>2)</sup>
- b) von ἐνόησεν (στιγμῇ nach ἐπεφράσατο)
- c) von beiden Verben (ἐκ παραλλήλου)

⌘ Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 38.

2) Zu den L-Scholien vgl. E. Maaß "Die Iliasscholien des Codex Lipsiensis", Hermes XIX (1884), S. 264ff. - Auf Seite 267 bringt Maaß einige Beispiele, in denen L sich eindeutig auf Eustathius beruft. Mir erschien zunächst die Ver-  
ding tung τὸ δὲ ... ἔχουσιν bei Eustathius auffällig und, da er sonst das Verbum im Singular anzufügen pflegt, mehr auf eine umgekehrte Abhängigkeit hinzudeuten. Andere Beispiele belegen jedoch, daß er bei der Aufführung von mehreren Begriffen entweder die Ausdrucksweise ändert (z. B. 1088, 40 τὸ δὲ, ἐφῆκε βέλος, διαφορὰν τινα ἔχειν δοκεῖ πρὸς τὸ ἀφῆκε) oder das Prädikat im Plural folgen läßt (z. B. 1008, 22 ἰστέον δὲ καὶ ὅτι τὸ, οὐκ ἀλεγίζει οὐδ' ὄβεται, τῆς αὐτῆς ἐννοίας ἐπίενται. S. a. 1587, 11 S. 40). Diese und andere Beispiele (959, 40; 966, 6) erhärten die Abhängigkeit des Lipsiensis von Eustathius im oben angeführten Beispiel.

Nikanor läßt nur die Wahl zwischen b) und c). c) heißt bei ihm zunächst weiter nichts als daß der betreffende Satzteil zu beiden Verben in dem gleichen Abhängigkeitsverhältnis steht, d.h. also, daß es für ihn nur eine Interpretation gibt. Das wird besonders deutlich aus II 530 (ἔγνων und γήθησαν), II 119(γνώ und οἶγησαν).

In E 665 könnte uns nun ein Sonderfall des ἐκ παραλλήλου vorliegen - der uns bekannte "Parallelismus".<sup>1)</sup> Wie er sind jedoch nicht zu dieser Annahme gezwungen, denn Nikanor kann genau so gut an eine verschiedene Bedeutung der Verben gedacht haben wie es ja die eben genannten Stellen möglich erscheinen lassen. Eine Bemerkung wie die des Eustathius<sup>2)</sup> τὸ δὲ ἐφράσατο καὶ τὸ ἐνόησεν, ἐκ παραλλήλου τὸν αὐτὸν νοῦν ἔχουσιν . dürfte also auf gar keinen Fall zur Deutung des Ausdrucks bei Nikanor herangezogen werden. Für Eustathius erfordert nämlich ein "ἐκ παραλλήλου" immer gleichen Sinn.<sup>3)</sup>

Daß die Möglichkeit a) für Nikanor nicht in Frage kommt - beide Verben haben ja sozusagen das gleiche τὸ εἶδος wird im folgenden an anderen Beispielen noch ausführlicher belegt.

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 39:

12) a. a. O. p. 54sq.

25) In Klammern gebe ich die Interpunktion an wie sie nach den Regeln Nikanors stehen müßte. Das ἐκ παραλλήλου wird durch eine βραχέα διαστολή zwischen den "parallelen" Ausdrücken gekennzeichnet.

Anmerkungen Seite 40:

1) Schwyzer/Debrunner, S. 704; Kühner/Gerth, II, S. 586 B.

2) 1587, 11 (9 94).

3) Vgl. z. B. 118, 17; 922, 24; 960, 9. Vgl. a. die Fortsetzung von 1587, 11 δύναται δὲ καὶ ἄλλως τὸ φράσασθαι μὲν, βουλήν καὶ σκέψιν ἀπλῶς δηλοῦν, τὸ δὲ νοῆσαι, κατάστασιν βουλήs καὶ ὡς εἰπεῖν, ἀποτελεύτησιν.

Im übrigen s. u. S. 42, Anm. 4.

Ein einwandfreier "Parallelismus" findet sich in X 52:

εἰ δ' ἤδη τεθνήσκει καὶ εἰν Αἴδαο δόμοισιν,  
ἄλγος ἔμψ θυμῷ καὶ μητέρι, τοῖ τεκόμεσθα  
λαοῖσιν δ' ἄλλοισι μινυνθαδιώτερον ἄλγος / ἔσσεται

A: X 52 βραχὺ διασταλτέον ἐπὶ τὸ "τεθνήσκει", καὶ ὑποστι-  
γτέον "δόμοισι". ἴσως δ' ἂν τις ἐπὶ τὸ "τεθνήσκει"  
ὑποστήζοι, τὰ δὲ ἐξῆς πάντα συνάπτει, ἵν' ἡ ὁ λόγος  
καὶ ἀποθανόντες ἀνιασόμεθα, ὁμοίως τῷ "εἰ δὲ θανόν-  
των περ καταλήθη εἰν Αἴδαο, αὐτὰρ ἐγὼ καὶ κείθι  
φίλου μεμνήσομαι" (X 389).

X: X 52 οὕτω δεῖ συνάπτειν, ἵνα ἐπιταθῆ, ὡς τὸ "αὐτὰρ ἐγὼ  
καὶ κείθι φίλου μεμνήσομαι ἑταίρου" X 389/90).

Eust. 1256, 48 τὸ δὲ "καὶ εἰν Αἴδαο δόμοισιν, ἢ περιττῶς  
κεῖται εἰς ἐκπλήρωμα στίχου, ἢ πρὸς διαστολὴν τῶν  
ἄλλως λεγομένων θνήσκειν, ὅποιόν τι τὸ "γέλω ἐκθανοῦ"

"ἄλγος ἔμψ θυμῷ καὶ μητέρι" läßt sich ohne Änderung  
des Sinnes sowohl an "τεθνήσκει" wie an "εἰν Αἴδαο δόμοισιν"  
anschließen. Das bedeutet also, die beiden Ausdrücke ste-  
hen "ἐκ παραλλήλου" Natürlich kann kein Gedanke daran  
sein, "καὶ εἰν Αἴδαο δόμοισι" διὰ μέσου zu setzen.  
Das hieße ja, daß sich "ἄλγος ἔμψ θυμῷ" nur an "τεθνήσκει"

1) Auch unsere Ausgaben machen "ἄλγος ἔμψ θυμῷ" von  
beiden Verben abhängig, im allgemeinen auch in den oben  
(S. 40) angeführten Beispielen II 119 und 530 - nur die  
Interpunktion hat sich geändert. Nikanor trennt die  
parallel stehenden Ausdrücke durch eine βραχεῖα διαστολή,  
wir setzen gar kein Zeichen. In II 119 betrachten einige  
Herausgeber (Monro-Allen, Mazon) "ῥίγησέν τε" als "erläu-  
ternden Zusatz" (Bornemann) und schließen es dementspre-  
chend in Kommata ein. Ohne Zeichen: Ludwich, Leaf, Allen.

anschließen ließe. Als zweite Möglichkeit der Interpunktion erwähnt Nikanor - und vor (?) ihm T - die ὑποστιγμῆ ἐν ὑποκρίσει nach "τῶν ἄσιν" mit erheblicher Änderung des Sinnes.<sup>1)</sup>

Der Vergleich der Bemerkungen Nikanors zu N 160, P 407, N 476 und P 31 mit denen zu E 665 und X 52 brachte uns etwas weiter in der Lösung der oben<sup>2)</sup> erhobenen Frage nach der Bedeutung des Inhalts für die Setzung eines διὰ μέσου. Die Untersuchung von E 665 hat gezeigt, daß Nikanors "ἐκ παραλλήλου" nicht notwendig die Synonymität der Verben bedingt. Um so verwunderlicher mußte es erscheinen, daß Eustathius ausführlich die "διαφορά" begründete. Man wird diese Polemik sicher zu Recht darauf zurückführen, daß er Nikanors "ἐκ παραλλήλου" nach dem ihm eigenen<sup>3)</sup> (und auch sonst üblichen<sup>4)</sup>) Sprachgebrauch interpretiert hat. Wir haben nun aber durch die Hinzuziehung von Π 119, 530 und insbesondere von X 52 erkannt, daß Nikanors "ἐκ παραλλήλου" wohl identisch mit jenem Wortgebrauch sein, andererseits aber auch viel weiter gefaßt werden kann.

1) Darsug verweist Leaf "... The latter has the advantage of giving a better antithesis to μινυνθαδιώτερον ...", stelle aber dagegen, daß in den Wiederholungen in der Odys-

see (δ 834, ο 350, υ 208, ω 264) nur die erste Möglichkeit in Frage kommt. Erfährt dann fort "This consideration is decisive, unless we are prepared to suppose that the poets of the Odyssey borrowed the line without noticing or understanding how it was to be taken".

2) S. 37

3) S. o. S. 40, Anm. 3.

4) Vgl. Aristonikos A<sup>+</sup>: O 122 (ἐκ παραλλήλου ὡς ἰσοδυναμοῦντα) daneben "παραλλήλως" (A: E 206), doch auch mit anderer Bedeutung, s. Friedländer, Aristonikos, S. 218. Vgl. Herodian, A: E 410, § 583. Im übrigen vgl. den Index!

Man könnte die Gleichung aufstecken: διὰ μέσου verhält sich zur Parenthese wie ἐκ παραλλήλου zum Parallelismus. Die Termini Nikanors lassen sich nicht vom Inhaltlichen her bestimmen, sondern müssen ganz formal zusammen mit ihrer Umgebung gesehen werden.

Die obige Gleichung stimmt allerdings nicht ganz, denn "ἐκ παραλλήλου" scheint sich in der Tat - wie es oben für E 665 bereits festgestellt wurde - auf die Fälle zu beschränken, in denen ein Satzteil in gleicher Weise zu den "parallelen" Ausdrücken die Fortsetzung bildet. Anders ist es z.B. in A:A 361, wo Nikanor die letzten beiden Satzglieder als selbständige Perioden durch στυγαί trennt, während wir sie als Parallelismus auffassen.<sup>1)</sup> Hier hat Friedländer natürlich Recht, wenn er auf die Anwesenheit des "τέ" hinweist<sup>2)</sup>, es besteht aber auch sonst kein Anlaß für die Setzung des ἐκ παραλλήλου, da der Satz mit "ἕως τ' ἔφατ' ἐκ τ' ὀνόμαζε" schließt. Friedländers Bemerkung jedoch zu X 52<sup>3)</sup> zeigt ebenso wie die zu E 665, daß er den Einfluß des ἐκ παραλλήλου auf die Interpunktion nicht erkannt hat.

---

1) Für Eustathius sind sie natürlich "ἐκ παραλλήλου" (118, 17)

2) A. a. O. p. 58.

3) A. a. O. p. 67 "Semel quantum recordor ab hac regula ita discessum est ut post prius protaseos membrum non ὑποστυγαί posita sit sed minima distinctio, quod fortasse

saepius factum est in membris arctissime connexis.

18 Nach einem Hinweis auf A:T 42 schließt er "Vides quam difficile sit in his rebus sibi constare". In T 42 gibt es aber gar kein ἐκ παραλλήλου, damit entfällt auch die Vergleichsmöglichkeit!

Natürlich gibt es auch Fälle, in denen Nikanor nicht ἐκ παραλλήλου interpungiert, obwohl man es nach unseren Ausgaben erwarten sollte. Hier ist er eben anderer Meinung wie z.B. in P 42, das nun behandelt werden soll, da es auch gleichzeitig zu den διὰ μέσου-Beispielen zurückführt.

P 41 ἀλλ' οὐ μὲν ἔτι δηρὸν ἀπείρητος κόνος ἔσται  
οὐδ' ἔτ' ἀδήριτος ἢ τ' ἀλικῆς ἢ τε φόβοιο.

A: P 42 διὰ μέσου τὸ "οὐδ' ἔτ' ἀδήριτος", τὸ δὲ ἐξῆς  
"ἀπείρητος κόνος ἔσται ἢ τ' ἀλικῆς ἢ τε φόβοιο", οἷον  
πειρασόμεθα ἢ τοι ἀνδρείασθ' ἢ φυγῆς. οὕτως Νικάνωρ.

DGen<sup>2</sup>: P 41 ἀλλ' οὐδαμῶς (μὴ Nicole<sup>1</sup>) ἐπὶ πολὺν χρόνον  
ἀπειροὶ γενώμεθα τῆς ἀλλήλων δυνάμεως καὶ μάχης.  
ἀδήριτος) χωρὶς μάχης, ἀφιλόνηκος.

E. Gud. ἀδήριτος) ὁ ἄμαχος.

A: P 41 τὸ ἔργον οὐκέτι ἀπείρατον ἔσται οὐδὲ ἄμαχον,  
ὥστε ἢ ἀλικῆν ἐπιδείξασθαι ἢ φυγῆν.

BT: P 41 οὐκ ἔσται ἀπείρατος ἡμῖν ὁ κόνος ἢ τοῦ ἀμύνεσθαι  
ἢ τοῦ φεύγειν, ἀλλὰ δηλονότι διὰ πείρας ἐλευσόμεθα  
καὶ οὐ χωρὶς μάχης ἐσόμεθα, ὥστε ἢ ἀνδρίσασθαι ἢ φυγεῖν

1) Nicole, Les Scolies Genevoises, Tome II, Genève 1891.  
N. denkt wahrscheinlich an eine emphatische Negierung  
des (von ihm erst konjizierten!) μὴ- Satzes. (Vgl. Mayser,  
Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit,  
Berlin und Leipzig 1923-34. II, 1. §44, I, b. 3). Der Text  
läßt sich aber in der überlieferten Form gut verstehen,  
wenn man οὐδαμῶς als Verneinung des Satzteilcs "ἐπὶ πολὺν  
χρόνον" auffaßt. (Vgl. Blas/Debrunner, Neutestamentliche  
Grammatik, Göttingen 1931<sup>6</sup>, § 426) - Vgl. a. Mayser, II, 2.  
§ 138, II, a. 2 "Wenn beim Imperativ οὐ auftaucht, scheint  
es in Gegensätzen mit ganz besonderer Betonung eines  
einzelnen Wortes zu stehen". (Der coni. adhort. ersetzt  
wie üblich die fehlende erste Person des Imperativs.)

Eust. 1094,7 ὅτι ὁ ἐγγειρῶν ἤδη πολέμῳ ἢ ὅλως ἔργῳ τινὶ ἐναγωνίῳ καλῶς ἐρεῖ τὸ "οὐκέτι δηρὸν ἀκείρητος κόμος ἔσται, οὐδὲ τ' ἀδῆριτος, οὐτ' ἀλκῆς οὔτε φόβου." ποιητικῶν δὲ λέξεων καρίσως τὸ "ἀκείρητος" καὶ "ἀδῆριτος". καθ' ὑπερβατὸν δὲ ἢ σύνταξις λέγει γὰρ ὡς οὐκ ἀκείρατος ἔσται ἀλκῆς καὶ φόβου. . . . λείπει ἀντωνυμία τὸ "ἐμοί" ἢ ὑπ' ἐμοῦ.

Die von den Scholien und Eustathius vorgebrachten Meinungen lassen sich in zwei Gruppen einordnen:

- 1) Abhängigkeit der Genitive von "ἀκείρητος"
  - a) DGen<sup>2</sup>: Wir wollen auf jeden Fall schnell unſer beider Können voneinander erfahren.<sup>1)</sup>
  - b) Eust.: Der Kampf wird mir die Erfahrung von Sieg oder Flucht bringen.
  - c) A(Nikanoz), BT(1. Teil): Wir werden die Probe auf Sieg oder Flucht machen.
- 2) Abhängigkeit von "κείρητος" und "ἀδῆριτος".
  - a) A: Das Werk wird nicht ohne Probe und nicht ohne Kampf auf Sieg oder Flucht bleiben.
  - b) BT(2. Teil): Wir werden die Probe durchmachen und nicht ohne Kampf bleiben, um mannhaft zu stehen oder zu fliehen.

Die erste Gruppe der Scholien zeigt deutlich, daß sie die Genitive nach dem Vorbild "ἀκείρος" und "κείρασθαι" von "ἀκείρητος" abhängig sein läßt.<sup>2)</sup> "οὐδ' ἔτ' ἀδῆριτος".

---

1) Die Paraphrase soll das Wesentliche möglichst deutlich herausstellen.

2) Vgl. Schwyzer/Debrunner S. 104 "das erst ins Auge gefaßte (beabsichtigte) Ziel".

hängt bei dieser Interpretation in der Luft, da es sich nicht in derselben Weise mit einem Genitiv verbinden läßt.

In der zweiten Gruppe scheinen beide Adjektive zur Geltung zu kommen; die Paraphrase durch die ὄστε- Sätze gibt der Stelle ebenfalls einen finalen Sinn.<sup>1)</sup> Sie geben im übrigen eine recht unbefriedigende Lösung, da sie die Funktion der Genitive undurchsichtig lassen. Die moderne Erklärung folgt zum Teil der zweiten Gruppe der Scholien.<sup>2)</sup> zum Teil stellt sie die Genitive zu "κόνος"<sup>3)</sup>

Nikanor setzt "οὐδ' ἔτ' ἀδύπντος" διὰ μέσου und meint wohl damit, daß entweder jedes der negierten Adjektive mit "ἢ τ' ἀλκήν ἢ τε φόβον" eine typische Verbindung eingeht, die sich bedeutungsmäßig nicht auf das andere ausdehnen läßt, oder daß sich "ἀδύπντος" überhaupt nicht mit

1) Vgl. a. A. B 347.

2) Vgl. Leaf "The construction of ἀλκήν and φόβον is not quite clear. It is possible to join them with κόνος, the struggle for victory or flight (battle for life or death, as we say), but it is perhaps more natural to take them with the neg. adjectives. Nikanor connected them directly with ἀδύπντος without trial of victory or defeat, ἀδύπντος being parenthetical. But the relation is in case a vague one, and we may combine both, the struggle shall not be untried or unfought of life or death." - "Gen. pendent ab ἀδύπντος atque a negat. quae inest verbo ἀδύπντος" schreibt bereits Ebeling unter ἀδύπντος. Belege für diesen Gebrauch finden sich aber erst in der Tragödie, besonders bei Sophokles und Euripides (für Aischylos nur Eum. 893 "πάσης ἀπῆμον οἰζύος", s. Kühner-Gerth I. 401, Anm. 5 (Schwyzer/Debrunner S. 96); vollständigere Beispielsammlung bei N. Wecklein, Euripides, Medea, Leipzig 1891, S. 85.

einen Genitiv verbinden läßt. Ersteres ist wahrscheinlicher. Die Gründe für die Setzung des δία μέσου machen ein ἐκ παραλλήλων an dieser Stelle unmöglich, da es - wie oben gezeigt wurde - von abhängigen Satzteil her die Parallelität der regierenden Begriffe bestimmt. Auf keinen Fall darf man den Inhalt des "οὐδ' ἐν κόμπῳ" für die Setzung des δία μέσου verantwortlich machen.

Ich möchte die Verse dahingehend interpretieren, daß der Dichter bei "οὐδ' ἐν κόμπῳ" bereits den davon abhängigen Genitiv im Auge hatte, dann aber zunächst den dem negierten Adjektiv parallelen Begriff "οὐδ' ἐν κόμπῳ" anfügte, der nun allerdings aufs ganze gesehen in der Luft hängt. Diese Deutung versucht letztlich der von Vikanor und der ersten Gruppe vorgebrachten Interpretation eine psychologische Erklärung zu geben.

Die Untersuchung der noch fehlenden "synonymen" δία μέσου-Beispiele wird nun den Beweis erbringen müssen, ob das bisherige Ergebnis beibehalten werden kann.

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 46.

3) Diese Erklärung wird schon von Ebeling unter "ἐκεί-  
νον" zurückgewiesen. Liddell/Scott vertreten sie noch in ihrem Wörterbuch.

Unverständlich bleibt mir die Herleitung der Übersetzung von Pflaßon "Allons! je ne veux pas attendre davantage pour tenter le combat et le terminer sans conteste par la victoire ou par la fuite".

Anmerkungen Seite 47.

1) D.h. daß die Setzung des δία μέσου unabhängig vom Inhalt erfolgt.

ε 143 αὐτὰρ οἱ πρόφρων ὑποθήσομαι, οὐδ' ἐπιχεύσω,  
ὡς κε μάλ' ἀσκηθῆς ἢν πατρίδα γαῖαν ἱκηται.

2QT: ε 143 τὸ ἐξῆς "ὑποθήσομαι ὡς κε μάλ' ἀσκηθῆς" τὸ δὲ  
"οὐδ' ἐπιχεύσω" διὰ μέσου. εὐνεται καὶ ἀφ' ἐτέρας  
ἀρχῆς ἀναγιγνώσκεσθαι "οὐδ' ἐπιχεύσω ὡς κε μάλ'  
ἀσκηθῆς, οὐκ ἀποκρύφουμαι πῶς ἀν. σωθείη".

Wie oben zu E 665 (S. 39) lassen sich auch hier drei  
Möglichkeiten der Abhängigkeit des ὡς-Satzes feststellen:

- a) von ὑποθήσομαι (οὐδ' ἐπιχεύσω : διὰ μέσου)
- b) von οὐδ' ἐπιχεύσω (στίγμη nach ὑποθήσομαι)
- c) von beiden Verben (ἐκ παραλλήλου)

Nikanor entscheidet sich für die erste Möglichkeit,  
läßt daneben die zweite aber auch gelten. Die dritte  
dagegen, den uns nunmehr bekannten "Parallelismus"  
scheint er nicht zu billigen.<sup>1)</sup> Gerade diese ist es  
aber, die in die modernen Ausgaben aufgenommen worden  
ist.

Warum läßt nun Nikanor die dritte Möglichkeit außer  
Betracht? Die Antwort läßt sich wohl aus den Scholien  
herauslesen, denn dort wird in der Paraphrase b) durch  
"οὐκ ἀποκρύφουμαι πῶς ἀν. σωθείη" wiedergegeben. Der  
Grund muß also in der verschiedenen Auffassung des ὡς  
liegen. Nach "οὐδ' ἐπιχεύσω" folgt ein indirekter Fragesatz  
- meint Nikanor. Was bedeutet nun ὡς in der Abhängig-  
keit von ὑποθήσομαι? Offensichtlich ist es nicht gleich  
ἀλλ' ὡς, denn dann wäre ja ein ἐκ παραλλήλου für Nikanor  
gegeben! Ob er nun einen Konsekutivsatz, wie es die

---

1) Dieser Sonderfall des ἐκ παραλλήλου kommt hier nur  
in Frage.

modernen Ausgaben tun <sup>1)</sup>, oder einen Finalsatz nach ὑποθή-  
σομαι ~~ἐπιτελέσει~~ annimmt, wage ich nicht zu entscheiden. Vermu-  
ten möchte ich ὡς = ἵνα. <sup>2)</sup>

Sei nun Folge oder Absicht gemeint, ein so interpretier-  
ter ὡς-Satz kann dann nicht von "οὐδ' ἐπιτελέσω" ab-  
hängen <sup>3)</sup>, denn in dem Falle wäre ja ebenfalls ein ἐκ παρ-  
H λου αλλήλου hergestellt.

Denken wir nun wieder an die oben erhobene Frage  
nach der Bedeutung des Inhalts für die Einfügung, so  
läßt sich auf Grund der Untersuchung der Scholien zu  
e 143 als Ergebnis feststellen: Nikanor setzt "οὐδ' ἐπι-  
τελέσω" διὰ μέσου nicht weil es synonym zu "ὑποθήσομαι"  
steht, sondern weil es nicht ἐκ παραλλήλου zu ihm ist.  
Die Verhältnisse liegen also gerade umgekehrt!

1) Ameis/Hentze/Cauer <sup>14</sup>, S. 150 "ὡς κε ... ἵκηται, die  
beabsichtigte Folge: [in der Weise,] daß." - Stan-  
ford I, 298 "But I shall cordially give him advice con-  
cealing nothing, so that ..." - Dagegen Bornemann, Ody-  
seeinterpretationen, S. 46 "ὡς κε .. ἵκηται" scheint hier  
noch nicht zum Finalsatz geworden zu sein, sondern kann  
als Objektsatz zu "ὑποθήσομαι οὐδ' ἐπιτελέσω" aufgefaßt  
werden ("wie er ... kommen wird"). Doch empfiehlt sich  
wegen der Gleichförmigkeit mit V. 168 und V. 164 die Über-  
setzung als Finalsatz ("damit"). ... In allen Fällen  
wird der vom Dichter beabsichtigte Sinn klar, wenn man  
einen prospektiven Konjunktiv zugrunde legt und, von der  
ursprünglichen Beiordnung (Parataxe) ausgehend, ὡς de-  
monstrativisch mit "so" übersetzt."

2) Vgl. A:Γ 166.

3) Vgl. A:K 116.

N 674 Ἐκτωρ δ' οὐκ ἐπέκυστο Διὶ φίλος, οὐδέ τι ἤδη  
ὅττι ρά οἱ νηῶν ἐπ' ἀριστερὰ δηϊόωντο  
λαοὶ ὑπ' Ἀργείων.

A: N 674 βραχὺ διασταλτέον "Διὶ φίλος" διὰ μέσου γάρ  
ἔστι τὸ "οὐδέ τι ἤδη".

Wie in s 143 folgt auf zwei Verbalausdrücke ein abhängigiger Nebensatz. Der Unterschied zur Odysseestelle liegt darin, daß sich der ὅττι-Satz nur als Objektsatz auffassen läßt, ganz gleich ob er von einem oder von beiden Verben abhängig gemacht wird.

Nikanor setzt "οὐδέ τι ἤδη" διὰ μέσου und macht somit den ὅττι-Satz von "οὐκ ἐπέκυστο" abhängig. Warum läßt er nicht auch die zweite Möglichkeit zu, den Satz mit "οὐδέ τι ἤδη" zu beginnen? <sup>1)</sup> Und warum setzt er kein ἐκ παραλλήλου? Gerade dieses scheint hier am ehesten am Platze zu sein, da der ὅττι-Satz nur eine Deutung zuläßt und die Verben nicht synonym zu sein brauchen. Diese zuletzt genannte Eigenart des ἐκ παραλλήλου macht eine Erklärung hinfällig, die sich auf die verschiedene Bedeutung der Verben stützt. Eine solche würde nämlich besagen, daß "οὐδέ τι ἤδη" die aus persönlicher Anbeobachtung-gewonnene-Erfahrung-

1) So interpungieren Allen und Mazon, während andere  
lei "οὐδέ τι ἤδη" in Kommata einschließen (Ludwich, Leaf).  
Sie meinen jedoch dasselbe, da die deutschen Ausgaben  
(Leaf schließt sich in der Regel an) vor Konjunktionen  
15 interpungieren. Cauer (Schulausgabe<sup>8</sup>) interpungiert  
nur vor "ὅττι" setzt also die Verbalausdrücke parallel.  
Sollte der Nebensatz von "οὐκ ἐπέκυστο" abhängen, so  
müßten Allen und Mazon ein Komma vor "ὅττι" setzen, die  
übrigen dagegen entsprechende Gedankenstriche.

schauung gewonnene Erfahrung meint. <sup>1)</sup> Aber Nikanor setzt kein "ἐκ παραλλήλου". Den Grund erfahren wir aus dem A-Scholion zu B 484. Dort bemerkt Nikanor zu der von ihm in zweiter Linie gebilligten Verbindung "οὐδέ τι ἴδμεν οἱ τινες ἠγεμόνες", (486/87): " .. περισσεύοντος τοῦ τί μορίου. πρότερον γὰρ ἐπεῖχέ τινα χώραν".

Diese Ansicht Nikanors läßt sich auch auf unsere § Stelle übertragen. In seinen Augen genügt ein Objekt für "οὐδέ τι ἦδη", eben das "τι". Entscheidend wird nunmehr für ihn die einleuchtendere Interpretation gewesen sein. Diese läßt den ὅτι-Satz von ἐπέπυστο abhängen und sanktioniert damit das durch "τι" veranlaßte διὰ μέσου. <sup>2)</sup>

Sehr aufschlußreich erscheint mir die Bemerkung Nikanors zu Ψ 647

τοῦτο δ' ἐγὼ πρόφρων δέχομαι, χαίρει δέ μοι ἦτορ,  
ὡς μευ αἰεὶ μέμνησαι ἐνηέος, οὐδέ σε λήθω  
τιμῆς ἧς τέ μ' ἔοικε τιτιμῆσθαι μετ' Ἀχαιοῖς.

1) Daran ist natürlich nicht zu denken. Vgl. auch BT: N 675 "ἐκ ἀριστερά" τοῦ "Ἐκτορος, οὐ τοῦ στρατοῦ" ἐπεὶ γὰρ ἐκ ἀριστεροῖς ἐστὶν ἡ κύλη δι' ἧς εἰσῆλθεν (M 462) ἀντόκτης ἀν ἐγίνετο". -Außerdem macht Poulydamas V. 726ff. mit der Gesamtsituation bekannt.

2) Nikanor läßt das διὰ μέσου nicht nach "ἐπέπυστο" beginnen, wie wir erwarten sollten, sondern erst nach Διὶ φίλος. Eine Behandlung dieses und ähnlicher Fälle erfolgt weiter unten, wenn die Abgrenzung des τὸ ἐξῆς gegen das διὰ μέσου besprochen wird.

A: Ψ 648 τὸ "ἐνηέος" βέλτιόν ἐστὶ τοῖς ἐξῆς συνάπτειν, εἰ καὶ οὐχ Ὀμηρικὸν τὸ ὑπερβατόν, ἵνα ἢ τὸ ἐξῆς "οὐδέ σε λήθω ἐνηέος τιμῆς". εἰ δὲ τοῖς ἄνω προσδῶμεν αὐτὸ, ὡς ἢ συνήθεια ποιεῖ, λείπειν φήσομεν τὸ "ὡς", ἢ ἢ "ὡς ἐνηέος" ἢ διὰ μέσου τὸ "οὐδέ σε λήθω".

T. Ψ 648 ἀντὶ τοῦ ἐνηέως ἢ ὡς τὸ "οἶκον ἀτιμον ἔδειξ" (π 431) μετὰ ἀτιμίας, οὕτω καὶ νῦν μετὰ προσηναίας.

Eust. 1321, 56 ἐν δὲ τῷ "τιμῆς" λείπει ἢ "διὰ" πρόθεσις, ἵνα λέγῃ, ὅτι αἰεὶ μέμνησαί μου διὰ τιμῆς. τοῦτο δὲ πρὸς διαστολὴν ἑτέρας μνήμης τῆς ἐπιφύγου ἢ καὶ ἄλλως, χαίρει μοι τὸ ἦτορ, ὅτι μέμνησαί μοι τῆς εὐκυνίας τιμῆς. τὸ δὲ "ἦς μ' εἴκει τετιμῆσθαι" πρὸς ἀκολουθίαν συντέτακται τοῦ ᾗ "τιμῆς". ἄλλως δὲ ἀσφαλὲς ἦν καὶ τὸ "ἦν εἴκει με τετιμῆσθαι" φασὶ δ' ἐν τούτοις οἱ καλαοὶ ὅτι ὑψώσεν ἑαυτὸν ὁ γέρον ἐνταῦθα, εἰπὼν ἄξιός εἶναι τιμῆς ὡς ἐνηέος<sup>1)</sup>.

H "ἐνηέος" Nikanor betrachtet die Stelle unter dem Blickpunkt der Zugehörigkeit des ~~ἐνηέος~~ Folgende drei Möglichkeiten sieht er:

- a) οὐδέ σε λήθω ἐνηέος τιμῆς (ὑπερβατόν)
- b) μεν ὡς ἐνηέος αἰεὶ μέμνησαι  
(Neuer Satz: οὐδέ σε λήθω τιμῆς)
- c) αἰεὶ μέμνησαι ἐνηέος τιμῆς  
(οὐδέ σε λήθω ist διὰ μέσου)

1) Nach "οἱ καλαοὶ ὅτι" folgt im wesentlichen ein BT-Scholion zu Ψ 649, das für die Interpretation des Nikanorscholions nichts hergibt. Wichtig ist nur der in BT fehlende Satzteil "εἰπὼν - ἐνηέος".

Zu a) bemerkt Ameis/Hentze <sup>1)</sup> "Nikanor verbindet unerhörter Weise ἐνηέος mit dem folgenden τιμῆς, statuiert aber daneben zwei andere Möglichkeiten: .." Dabei wird übersehen, daß es sich in c) nicht anders verhält, denn ein δὲ μέσου erfordert ja auch ein τὸ ἐξῆς, und da läßt sich "τιμῆς" nur an "ἐνηέος" anschließen.

Diese Verknüpfung verlangt eine Bedeutung des ἐνηέος, die es in den meisten Glossensammlungen nicht hat. Es finden sich "προσηνοῦς, προσφιλοῦς" (Ap. Soph.), ὁ κροῖος" (E. Gud.). Dieselben und ähnliche Erklärungen tauchen auch sonst auf. Eine Ausnahme macht D mit der Glosse: ἐνηέος) ἐπιστιμοῦς, προσηνοῦς.

Für Nikanor braucht diese Verknüpfung also doch nicht so "unerhört" gewesen zu sein, oder man müßte die Glosse in D auf ihn zurückführen. <sup>2)</sup>

Die zweite Möglichkeit (b), die Nikanor ausdrücklich als die Auffassung der Vulgata (συνήθεια) bezeichnet, hat den Beifall von mehreren unserer Ausgaben gefunden. <sup>3)</sup>

Vor der Behandlung der dritten Möglichkeit, des δὲ μέσου von "οὐδέ σε λήσω" möchte ich ein Schema wie zu E 665 und e 143 <sup>4)</sup> aufstellen.

1) Anhang, VIII, 64.

2) Das ist nicht ausgeschlossen wie die Bemerkungen zu B 333-35 und N 276 zeigen. Dort handelt es sich aber um wörtliche Übernahmen nicht um die selbständige Verarbeitung des Inhalts eines Nikanorscholions zu einer Glosse. S. a. u. S. 66.

3) Ameis/Hentze, Leaf <sup>1)</sup>, Monro/Allen, Mazon.

4) S. 39 und S. 48.

(ἐνηέος) τιμῆς könnte dann abhängig sein:

- 1) von μέμνησαι μευ (οὐδέ σε λήθω : διὰ μέσου)
- 2) von οὐδέ σε λήθω (στιγμῆ nach μέμνησαι)
- 3) von beiden Verben (ἐκ παραλλήλου)

1) und 2) führt Nikanor an (oben als c und a bezeichnet) - man spürt aber bereits in 2) (a), daß die Stellung des "ἐνηέος" Schwierigkeiten bereitet ("οὐχ ὀνηριῶν τὸ ὑπερβατόν!"). Diese Schwierigkeiten werden bei der Annahme 3) unüberwindlich, denn jetzt ist "ἐνηέος" wirklich im Wege für eine ἐκ παραλλήλου-Auffassung der beiden Glieder unter gleichzeitiger Wahrung der Verknüpfung "ἐνηέος τιμῆς". Es bleibt noch die Lösung, nach "ἐνηέος" eine στιγμῆ zu setzen<sup>1)</sup>, damit ist es aber von "τιμῆς" getrennt und muß sich an "μευ" anschließen. Diese Lösung hat auch Nikanor in seine Interpunktionsvorschläge aufgenommen (oben b genannt).

Während für Nikanor also die Annahme eines ἐκ παραλλήλου auf Grund der Wortstellung unmöglich ist, dürfen wir durchaus von einem "Parallelismus" sprechen, da wir vom Inhalt her die Erscheinung her beurteilen.<sup>2)</sup>

Daß sich der Sinn in 1) und 2) bzw. c) und a) beinahe gleicht, ist für Nikanor natürlich nicht entscheidend gewesen, ein διὰ μέσου zu statuieren. Er sucht - wie wir inzwischen immer wieder beobachten konnten - nur nach Möglichkeiten, einen fortlaufenden Zusammenhang

---

1) Natürlich keine βραχεῖα διαστολή, da ein ἐκ παραλλήλου nun schon gar nicht in Frage kommt.

2) Vgl. Ameis/Hentze<sup>6</sup>, S. 80 "οὐδέ σε λήθω hier als negativer Parallelismus zu αἰεὶ μέμνησαι: und du meiner nicht vergissegst". Zum Ausdruck s. a. Kühner/Gerth, II, 586. Bei Schwyzer/Debrunner, S. 704 "positiver und negativer Ausdruck".

(τὸ ἐξῆς) zu konstruieren. Das διὰ μέσου ist ihm Mittel (ebenso wie in 2 - bzw. a - das Hyperbaton), getrennt stehende Worte miteinander zu verbinden - die Hauptsache bleibt dabei, daß syntaktisch richtige <sup>1)</sup> und sinnvolle Verbindungen entstehen. <sup>2)</sup>

Schließlich möchte ich noch kurz auf die nicht von Nikanor aufgenommenen Interpretationen eingehen. Die adverbiale Auffassung des "ἐννέος" in U ist singular. Für Nikanors Interpunktion bringt sie keinen neuen A' Aspekt, da er Trennung nach "ἐννέος" schon in seiner zweiten Möglichkeit bot. <sup>3)</sup>

Eustathius' erste Meinung (Ellipse der Präposition "διὰ" vor "τιμῆς") hat keine Parallele in den Scholien. Die zweite dagegen "τῆς εὐκυίας τιμῆς" findet sich in D: τιμῆς) τῆς συνήθους ἐν τοῖς Ἑλλησι. <sup>4)</sup> Auffällig ist dann die Wiedergabe der Vulgatauffassung innerhalb des BT-Exzerptes, worauf ich oben schon verwiesen habe.

1) Dazu gehören auch die Verbindungen, in denen ein σχῆμα (Pleonasmus, Ellipse, Enallage, s. Friedländer, Aristonikos, p. 2) angenommen wird.

2) Vgl. z. B. Nikanors Bemerkung zu E 1 f., in der die Verbindung "πίνοντά περ ἔμπης ἀλλ' Ἀσκληπιάδην" zwar als unhomerisches Hyperbaton bezeichnet wird, ausschlaggebend für die Verwerfung aber "τὸ περὶ τοῦ Μαχάονος ἄτρονον" ist.

3) Vielleicht darf man auf die Textvariante "ἐννέως" in P<sup>21</sup> und W<sup>3</sup> verweisen.

4) Ich könnte mir vorstellen, daß die Bezeichnung der "τιμῆ" als "συνήθης" bzw. "εὐκυία" die - wie Eustathius ausdrücklich erklärt - aus dem Nebensatz "ἧς τὲ μ' εὐκυε τετιμῆσθαι μετ' Ἀχαιοῖς" geschöpft ist, die Glosse in D "ἐκλεικτοῦς" für "ἐννέος" (s. o. S. 53) beeinflusst hat. -

Σ 16 ὡς δ' ὅτε πορφύρη πέλαγος μέγα κύματι κωφῶ,  
ὄσσομενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα  
αὐτως, οὐδ' ἄρα τε προκυλίνδεται οὐδετέρωσε,  
πρὶν τινα κερκισμένον καταβήμεναι ἐκ Διὸς οὐρον,  
ὡς ὁ γέρων ὤρμαινε δαιζόμενος κατὰ θυμόν  
διχθάδι', ἢ μεθ' ὄμιλον ἴοι Δαναῶν ταχυπύλων,  
ἢε μετ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα, ποίμενα λαῶν.

Τ:Σ 20 διὰ μέσου το "δαιζόμενος".

Das vollständige διὰ μέσου muß "δαιζόμενος κατὰ θυμόν" heißen. Die Situation ist vollkommen eindeutig, "διχθάδι'" läßt sich frühestens an "ὤρμαινε" anschließen. Das Dazwischenstehende wird somit zum διὰ μέσου und zwar auch wieder zu einem "synonymen". Aber in diesem Falle spricht das τὸ ἐξῆς so, sehr für sich, daß es sich erübrigt, darauf einzugehen, ob die parallele Stellung der Ausdrücke der Anlaß für Nikanors διὰ μέσου war. Auffällig ist nur, daß das διὰ μέσου aus einem participium coniunctum besteht - ein Beweis dafür wie weit es sich von der Parenthese entfernen kann. <sup>1)</sup>

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 55.

Vergleichen lassen sich die Interpretationen von Ludwig und Allen, die "οὐδέ σε λήθω" in Kommata einschließen. Auch Leaf<sup>2</sup> interpungiert so und bemerkt dazu u. a. "the gen. τιμῆς .. is probably to be explained as a gen. of price, belonging strictly to the rel. clause, οὐδέ σε λήθω being only a parenthetical repetition of μέμνησαι." Vgl. a. Monro, Hom. Gr. § 153.

Anmerkungen Seite 56.

1) Mehr Beispiele bietet die fünfte Gruppe (S. 81).

Bemerkenswert ist an dieser Stelle ferner die Verteilung von τὸ ἐξῆς und διὰ μέσου. Der eine parallele Ausdruck umschließt den anderen und macht damit ein ἐκ παραλλήλου unmöglich. Gerade dieses sollte man aber erwarten, da der ἢ . . . ἢs-Satz von beiden Ausdrücken abhängig gedacht werden kann. Schon im vorigen Beispiel zeigte sich die Unanwendbarkeit des ἐκ παραλλήλου. Beides bestätigt nur die in dieser Gruppe oft erhobene und oft erhärtete Behauptung, daß nicht der Inhalt sondern die Herstellung eines gut überschaubaren Textes die Setzung eines διὰ μέσου oder eines ἐκ παραλλήλου bestimmen.

Friedländer versteht das Scholion mit einem Fragezeichen <sup>1)</sup> - sicher zu Unrecht. Die Verkürzung fällt den Abschreibern zur Last.

Als Bindeglied zur dritten Gruppe soll ein Beispiel dienen, das die Merkmale beider trägt. Eimal ist es ein "synonymes" διὰ μέσου und zum anderen bildet ein participium coniunctum den zweiten Teil des τὸ ἐξῆς. <sup>2)</sup>

B 99 σπουδῇ δ' ἔζετο λαός, ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας κausάμενοι κλαγγῆς

A: B 99 ἦτοι στικτέον ἐπὶ τὸ "λαός" <sup>3)</sup>, καὶ τὰ ἐξῆς συναπτεόν ἕως "κλαγγῆς" ἢ ὡς διὰ μέσου κειμένου τοῦ "ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας" ἀνυποκρίτως ὑποστικτέον ἐπὶ τὸ "καθ' ἕδρας", ὅτε ἐστὶ διαστολὴ ἐπὶ τὸ "λαός", ἢ τὸ ἐξῆς "σπουδῇ δ' ἔζετο λαός κausάμενοι κλαγγῆς". καὶ τὸ σχῆμα Ὀμηρικόν, καὶ ἡ διὰ μέσου ἀναφώνησις ὁμοίως. ὁ δὲ νοῦς τοῦ ἡμιστιχίου οὗτος, ἐρήτυθεν δὲ κατὰ τὰς ἕδρας, οἷον ἠρέμησαν καθίσαντες.

1) A. a. O. p. 229.

2) D. h. den Teil, der auf das διὰ μέσου folgt.

3) Friedländer schreibt mit Bekker "ἔζετο λαός". Der Ven. A hat den von Dindorf gegebenen Text.

DA<sup>1</sup>T<sup>1</sup>:B 99 ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας) κατεῖχον ἕκαστος τὰς  
ἑαυτοῦ καθέδρας.

T:B 99 ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας) λαὸς ἐρήτυθεν.

Zunächst fragen wir wieder nach dem Anlaß der Setzung des *διὰ μέσου*. Die Parallelität des Ausdruckes scheidet aus; der vorige Abschnitt dürfte zur Genüge erhellt haben, daß der Inhalt nur mittelbar ein *διὰ μέσου* bestimmt.

Auffällig ist die Wortstellung in der Einfügung. Sollte sie der Anlaß für Nikanor gewesen sein? Parallelstellen müßten uns die Antwort geben. Es findet sich jedoch nur eine einzige - das A-Scholion zu E 116 - in der er einen ähnlichen Satz, nämlich "οἴκισον δ' ἐν Πλευρώνι . . ." als Einfügung bezeichnet. Oben <sup>2)</sup> stellte ich diese Bemerkung zu Φ 42. Nikanor hat E 116 als *διὰ μέσου* gekennzeichnet, weil der Vers den zu erwartenden Anschluß der Namen der Kinder (E 117) an "τρεις καὶ δύο . . . ἐξεγένοντο" (E 115) stört. <sup>3)</sup>

Auch für B 99 wird der Anlaß des *διὰ μέσου* nicht die Wortstellung sein. Er wird wie bisher im τὸ ἐξῆς zu suchen sein.

Als erste Möglichkeit der Interpunktion nennt Nikanor allerdings die σιγμῆ nach "λαός". Nicht zu Unrecht, denn sie liegt formal am nächsten. Er pflegt nämlich

---

1) Ganz parallel sind die Ausdrücke nicht. "ἐρήτυθεν" bringt ein neues Moment hinzu.

2) S. 27, Anm. 1.

3) Zur Wortstellung vgl. a. a. 10 "ὀλέκοντο δὲ λαοί". Friedländer, a. a. O. p. 6 interpungiert es mit Recht als *διὰ μέσου*. Der Grund läge für Nikanor natürlich darin, daß er den *ὄνομα*-Satz nicht an "ὀλέκοντο δὲ λαοί" anschließen könnte. - Zum τὸ ἐξῆς dieser Stelle s. a. u. S. 90, Anm. 1.

vor δέ, γάρ, ἀλλά, ἀτάρ, αὐτάρ eine ὑποτελεία στιγμῆ zu setzen. <sup>1)</sup> In diesem Falle geht "παυσάμενοι" mit "ἐρή-  
τυθεν" - ein ganz alltäglicher Satz. Nikanor möchte  
ihn jedoch nicht völlig von dem vorhergehenden "σπουδῆ  
δ' ἔζητο λαός" trennen - das διὰ μέσου gibt ihm die Mög-  
lichkeit, den bestehenden Zusammenhang aufzuzeigen. <sup>2)</sup>

Unsere Ausgaben setzen ein Komma nach "λαός". Sie  
geben durch die Synthese der von Nikanor vorgeschlage-  
nen Möglichkeiten den einzig richtigen Weg der Inter-  
pretation.

Nikanor konnte jedoch nicht anders interpungieren.  
Darin zeigen sich einerseits die Schwächen seines Sy-  
stems <sup>3)</sup>, andererseits beweist er aber gerade durch  
die Setzung des διὰ μέσου, wie ernsthaft er sich um eine  
gewissenhafte Interpretation des Textes bemüht. ~~ε/~~

Einzugehen ist vielleicht noch auf die Wendung "ὡς  
διὰ μέσου κειμένου" in dem Scholion Nikanors. Ich lege  
dem "ὡς" keine besondere Bedeutung bei, d. h. ich glaube  
nicht, daß es als "gleichsam wie" <sup>4)</sup> eine Art der Ein-  
fügung bezeichnet, die sich nur den Namen "διὰ μέσου"  
ausleiht, in Wirklichkeit aber etwas anderes bedeutet.

---

1) Schol. in Dion. Thr. p. 26, 13sq. Hilgard = Friedländer,  
Nikanor, a. a. O. p. 2.

2) Das σχῆμα stört nicht, s. o. S. 55, Anm. 1. - Zu welchen  
Schwierigkeiten es führen konnte, wenn die Interpunk-  
tion vor "δέ" nicht zum Satzganzen paßte, zeigt gut  
A: I 316. Nikanor schreibt ein "θεοῖσι δέ" als "θεοῖς  
ιδέ" und kann nun nach "θεοῖς" anstatt nach "ἠρήσαντο"  
interpungieren.

3) Das T-Scholion läßt vermuten, daß "λαός" nicht ohne ~~π~~  
weiteres als Subjekt zu "ἐρήτυθεν" aufgefaßt wurde.  
Auch Nikanors στιγμῆ wird dies nicht vorausgesetzt haben.

4) Vgl. Heubach, a. a. O. p. 22. "ὡς διὰ μέσου, i. e. quasi in  
parenthesi collocati sunt versus, neque cum superiori-  
bus neque cum posteribus conexi sunt.

Schon das oben zu Φ 299 angeführte Scholion <sup>1)</sup> dürfte gezeigt haben, daß das mit "ὡς" verbundene "διὰ μέσου" der Einfügung keine Sonderstellung einräumt. Es mögen aber doch kurz die Fälle aufgeführt werden, in denen Nikanor "ὡς" setzt, um an Hand des vollständigen Materials ein Urteil über die Bedeutung abgeben zu können.

A 178 ὡς δ.μ. (= διὰ μέσου) ἀναφωνεῖσθαι

B 99 ὡς δ.μ. κειμένου

H 390 προστικτέον ὡς δ.μ. ἀναπεφωνημένον

Z 242, N 68 τὰ δὲ λοιπὰ ὡς δ.μ. λεγόμενα διορθωτέον

N 427 οὕτως οὖν διορθωτέον, ὡς δ.μ.

O 431, Φ 299, δ 465, ε 139 τὰ δὲ ἄλλα ὡς δ.μ. διορθωτέον

Σ 364, Φ 49 τὰ δὲ λοιπὰ ὡς δ.μ. διορθωτέον

Wie A:N 427 noch deutlich zeigt, handelt es sich um Vergleichssätze. A:Z 242 und N 68 könnten zur Erklärung so ergänzt werden: "τὰ δὲ λοιπὰ οὕτως διορθωτέον, ὡς τὰ διὰ μέσου λεγόμενα διορθοῦται". Ebenso würde man ja auch z.B. A:Y 288 "διορθωτέον οὖν ὡς ἐν τῇ Β . . . ." oder A<sup>+</sup>:E 215 "συναπτέον ὡς ἐν τῇ β' (261)" erklären. Im ὡς-Satz wird auf eine Interpunktion hingewiesen, die an der im Hauptsatz (u. U. mit οὕτως) angeführten Stelle anzuwenden ist. Die Interpunktion der Einfügungen wird also als bekannt vorausgesetzt. <sup>2)</sup>

1) S. 25

2) Vgl. A:B 527 "τὰ δὲ λοιπὰ διὰ μέσου, ἧν ἡ διορθωσις προεῖρηται." - A:I 57 "... δῆλον ὅτι τὰ διὰ μέσου λεγόμενα . . τῆς εὐκλείας διορθώσεως τεύξεται." - Vgl. auch Friedländer, a. a. O. p. 78.

Das häufige Vorkommen von Einfügungen läßt schließlich aus der noch unterterminologischen Sprechweise "τὰ διὰ μέσου λεγόμενα" den Terminus "διὰ μέσου" werden, so daß Nikanor einfach "τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου" u.ä. schreiben kann.<sup>1)</sup>

In A:A 178 leitet ὡς εἰρήνην Konsekutivsatz ein.<sup>2)</sup> In unserem Beispiel steht es beim genitivus absolutus und dürfte diesem eine subjektive Färbung geben. Ich möchte übersetzen "s. oder man setze die ὑποστιγμὴ ἀνυπόκριτος nach "καθ' ἑδρας", indem man "ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἑδρας" als διὰ μέσου stehend ansieht".

Im soeben besprochenen Beispiel war das Subjekt für τὸ ἐξῆς und διὰ μέσου dasselbe. Deshalb mußte Nikanor die ὑποτελεία στιγμὴ vor "δέ" als erste Möglichkeit der Interpunktion erwähnen. Wie er bei verschiedenen Subjekten vorgeht, mögen die folgenden Beispiele zeigen.

Γ 132 οἱ πρὶν ἐπ' ἀλλήλοισι φέρον πολύδρακον ἄρηα  
ἐν πεδίῳ, ὄλοοιτο λιλαιόμενοι πολέμοιο,  
οἱ δὴ νῦν ἔσται σιγῆ, πόλεμος δὲ πέπαιται,  
ἄσπίσι κεκλιμένοι, παρὰ δ' ἔγχεα μακρὰ πέπηγεν.

A:Γ 134 διὰ μέσου τὸ ἡμιστίχιον διόπερ διαστέλλομεν  
ἐπὶ τὸ "σιγῆ", στίζομεν δὲ ἀνυποκρίτως ἐπὶ τὸ  
"πέπαιται".

---

1) Auf starke Epitomierung zurückzuführen ist wohl MS: β 10 "τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου διορθωτέον". Vgl. Friedländer, a. a. O. p. 260 zu Φ 49.

2) Zu H 390 s. o. S. 22, Anm. 1.

BT:Γ 134 διὰ μέσου τὸ "πόλεμος δὲ πέπαιται", ἰν' ἣ  
"οἱ δὴ νῦν ἔσται σιγῇ ἀσπίσι κεκλιμένοι, παρὰ  
δ' ἔγχεα μακρὰ πέπηγεν πόλεμος δὲ πέπαιται"  
αὐτὰρ Ἀλέξανδρος". (ἰν' ἣ .. B : om. T).

Ganz eindeutig schreibt das τὸ ἐξῆς die Interpunktion vor, denn "κεκλιμένοι" läßt sich wirklich nur an "οἱ ἔσται" anschließen.

Das BT-Scholion hängt die Einfügung an den Schluß des Satzes, in dem richtigen Gefühl, daß sie hier parataktisch angeschlossen werden müßte. <sup>1)</sup>

Γ 410 κείσε δ' ἐγὼν οὐκ εἶμι - νεμεσσητόν δέ κεν εἶη -  
κείνου πορσανέουσα λέχος

A:Γ 411 τὸ ἐξῆς ἐστὶ "κείσε δ' ἐγὼν οὐκ εἶμι κείνου πορ-  
σανέουσα λέχος".

BT:Γ 411 τὸ δὲ ἐξῆς (T : οὕτως add. B) "οὐκ εἶμι κείσε  
(T : ἔκεισε B) πορσανέουσα λέχος (T : πορσανέουσα  
τὸ ἐκείνου λέχος B)". τὸ δὲ "νεμεσσητόν" διὰ μέσου.

Gen<sup>+</sup>:Γ 410-11 ἐπιτηδὲς ἐν ταῖς ἀγανακτήσεσιν οὐ παραλλη-  
λως λέγει (Nicole : οὐκ ἀλληλογοεῖν) ὡς τὸ "τίπτε  
με κείνος ἄνωγε μέγας θεός" (Q 90).

Eust. 430,22 σημείωσαι δὲ τὰ τῆς Ἑλένης κομματικῶς λαλη-  
θέντα διὰ θυμὸν, ὅς ἐγκόπτει τὸν ἐν λόγοις τόνον ὡς  
τὰ πολλά.

---

1) Das läßt sich natürlich nicht mit jedem διὰ μέσου  
Nikanors machen. Ähnlich ist es in Q:γ 139 und BT:Δ 286.  
Von hier aus muß ~~man~~ auch Herodians σχῆμα διὰ μέσου  
gesehen werden, s. o. S. 29f.

Nikanors Worte sind am besten in A überliefert. In BT gibt das τὸ ἐξῆς nicht den "fortlaufenden Zusammenhang" wieder, sondern die richtige Wortstellung.<sup>1)</sup> Allerdings ist es verwunderlich, daß die Einfügung fehlt, sie hätte an den Schluß angehängt werden sollen wie im vorhergehenden Beispiel. Sie erscheint aber nur in der διὰ μέσου-Angabe. Starke Epitomierung wird die Ursache sein.

Eustathius beweist mit seiner Bemerkung einmal mehr, daß er sich um Nikanors Interpunktion nicht kümmert. Daß die beiden dieses Mal in der Auffassung der Stelle übereinstimmen, liegt natürlich daran, daß man den Text unmöglich anders verstehen kann. - Für Nikanor hat die Evidenz der Einfügung die Folge, daß er eine Interpunktion vor "δέ" gar nicht in Erwägung zieht.

Δ 429 οἱ δ' ἄλλοι ἀκὴν ἴσαν, οὐδέ κε φαίης  
τόσσον λαὸν ἔπεσθαι ἔχοντ' ἐν στῆθεσιν αὐδὴν,  
σιγῆ δειδιότες σημάτων.

A:Δ 429 τὸ δὲ ἐξῆς ἐστὶν "οἱ δ' ἄλλοι ἀκὴν ἴσαν σημάτων δεδιότες. τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου.

BT:Δ 429 ὡς "ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῆ (Γ 95)" τὸ δὲ ἐξῆς  
"οἱ δὲ ἄλλοι ἀκὴν ἦσαν σιγῆ" (T : ἴσαν σιγῆ B).

Eust. 493, 14 τὸ δὲ "σιγῆ" ἐρμηνεῖα τοῦ "ἀκὴν". τὸ δὲ  
σχῆμα τῆς ἐννοίας ὑπερβατόν. λέξει γὰρ ὅτι "ἀκὴν  
ἴσαν σιγῆ, δειδιότες σημάτων ..."

---

1) Es ist die sonst übliche Bedeutung. Zur Bezeichnung des "fortlaufenden Zusammenhanges" gebraucht es verständlicherweise nur Nikanor, da es in diesem Falle die Statuierung von Einfügungen voraussetzt. - S. a. u. S. 111, Anm. 1.

Nicht ganz klar geht aus den Scholien hervor, ob "σὺν" zum διὰ μέσου oder zum τὸ ἐξῆς zu stellen ist. Nur BT gibt durch den Verweis auf Γ 95 seiner Meinung deutlich Ausdruck. Eustathius schließt sich dieser Auffassung an.<sup>1)</sup> Das A-Scholion stellt zunächst den zweiten Teil des τὸ ἐξῆς um (σημάντορας δεδιότες statt δεδιότες σημάντορας), sodann fehlt im τὸ ἐξῆς "σὺν". Stellt man nun σὺν zum διὰ μέσου so muß man annehmen, daß es zu "ἐπεσθαι" gehören soll.<sup>2)</sup>

Die letzten drei Beispiele (Γ 134, 411, Δ 429) stimmen mit unserer Auffassung von der Parenthese überein.<sup>3)</sup> Die Verschiedenheit der Subjekte - von der oben die Rede war<sup>4)</sup> - verstärkt den parenthetischen Charakter der Einfügungen, ist für Nikanor allerdings nur von mittelbarer Bedeutung. Seine Gründe für die Setzung eines διὰ μέσου sucht man am ersten im Formalen, in Zweifelsfällen kann natürlich auch der Inhalt die Lösung bringen.<sup>5)</sup> Hierfür darf man wohl seine Bemerkung zu A 153 als Beweis nehmen.

1) Zu bedenken ist allerdings, daß T "ἦσαν", Eustathius dagegen wie AB "ἴσαν" schreibt. - ἦσαν schreiben Bm<sup>2</sup> d M<sup>7</sup> P<sup>4</sup> P<sup>15</sup> P<sup>19</sup> ε : ἔσαν Bm<sup>5</sup> TW<sup>5</sup> (-οο-). - Vgl. a. Schol. D: "ἀκὴν ἦσαν) ἠούχως καὶ χωρὶς θορύβου παρεγένετο die λέξεις Ὀμηρικαί (Cod. Urbinas CLVII) "ἀκὴν ἴσαν) μεθ' ἠουχίαν ἐπορεύοντο" (Zitat nach der Ausgabe von Vittorio de Marco, Città del Vaticano 1946). Für uns bleibt wesentlich, daß die verschiedenen Schreibungen ohne Einfluß auf die Gestalt des διὰ μέσου sind.

2) Man kann aber auch an eine Verkürzung denken oder daran, daß in manchen Fällen (vgl. S. 19, Anm. 3 und S. 51, Anm. 2) nur die wichtigsten Worte durch das τὸ ἐξῆς verbunden werden. - S. u. S. 82ff.

3) Ebenfalls T: E 581. Friedländer übersah es.

4) S. 61                      5) Vgl. o. S. 55.

Novto und

Λ 150 πεζοὶ μὲν πεζοὺς ὄλεμον φεύγοντας ἀνάγκη,  
ἵππεῖς δ' ἵππῆας - ὑπὸ δέ σφισιν ὤρτο κονίη  
ἐκ πεδίου, τὴν ὤρσαν ἐρίγδουκοὶ πόδες ἵππων -  
χαλκῷ δηϊόωντες"

TGen:A 153 τὸ ἐξῆς (T : om. Gen) "ἵππεῖς δ' ἵππῆας ὄλεμον  
χαλκῷ δηϊόωντες"· διὰ μέσου δὲ τὸ "ὑπὸ ἄξ δέ  
σφιν ὤρτο κονίη" (Gen. : ὑπὸ δέ σφιν T).

2 AD:A 153 ἦτοι τοῖς ἐπισώτροις κόπτοντες τὴν γῆν ἢ ὅτι  
συντακτέον τοῦτο τῷ "πεζοὶ μὲν πεζοὺς ὄλεμον,  
ἵππῆες δ' ἵππῆας"· οὐ γὰρ οἱ (D: οἱ γὰρ<sup>1</sup>) A)  
τῶν ἵππων πόδες χαλκῷ ἐτίτρωσκόν.

(ἢ ὅτι συντακτέον τοῦτο τῷ "πεζοὶ ... A : ἢ οὕτω  
συντακτέον πεζοὶ μὲν ... D.

A<sup>1</sup>:A 153 χαλκῷ δηϊόωντες) πρὸς τὸ "ἵππεῖς δὲ ἵππῆας".

Eust. 836, 55 ... ὑπὸ δέ σφισιν ὤρτο κονίη ἐκ πεδίου, τὴν,  
ἦρσαν ἦν τινα, ὤρσαν ἐρίγδουκοὶ πόδες ἵππων χαλκῷ  
δηϊόωντες, ἦτοι δαίοντες, μερίζοντες, κόπτοντες.

836, 60 χαλκῶν δὲ νῦν λέγει τὰ σεληναῖα τὰ ὑπὸ τοῖς  
ποσὶ τῶν ἵππων, οἷς διακόπτονται εἰς κλέον τὰ  
πατούμενα.

Formal ist gegen beide Möglichkeiten der Beziehung  
von δηϊόωντες nichts einzuwenden. Man muß sich aller-

---

1) So schreibt Dindorf mit Villosion - im Venetus A steht  
"οἱ γὰρ οἱ". An eine Verschreibung des ersten οἱ aus οὐ  
ist eher zu glauben als an seine Wiederholung nach γὰρ, zu-  
mal der Satz nur so eine logische Fortsetzung des Vorher-  
gehenden bietet.

dinge darüber im klaren sein, daß Nikanor durch seine Interpunktionsregeln gezwungen gewesen wäre, eine  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  vor "ὄτι δέ ..." zu setzen.<sup>1)</sup> Wenn er davon abgewichen ist, wird er es nicht ohne Begründung getan haben. Vermuten darf man wohl, daß er ähnlich wie in B 1.<sup>2)</sup> auf das  $\delta\tau\omicron\sigma\omicron\nu$  der Verbindung "κόσμος ἰππων χαλκῆ δούρουτος" aufmerksam gemacht hat. Als Zeugnis dafür möchte ich das AD-Scholion werten: es bringt zwar keine Interpunktionsangaben sondern nur die Folgerungen für den Inhalt, aber gerade die Gegenüberstellung der beiden Möglichkeiten wie die polemische Stellungnahme im Schlußsatz machen seine Zurückführung auf Nikanor sehr wahrscheinlich.<sup>3)</sup> Das Beispiel läßt wieder einmal gut erkennen, wie es Nikanor gelingt, allein durch die Interpunktion seine Textauffassung darzulegen. Das  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$ <sup>4)</sup> zeichnet sich dabei durchgehend als seine Neuschöpfung ab, da er nicht umhin zu können scheint, seine Setzung gegen andere - in ihren Grundzügen sicherlich überkommene - Zeichen zu rechtfertigen.

---

1) S.o.S.59.

2) S.o.S.55, Anm.2.

3) Bemerkenswert ist auch, daß es zu A 152 ein A-Scholion aus Nikanors Hand gibt, welches über die Zugehörigkeit von "ἐκ κελύου" handelt. Vielleicht bewog die Übereinstimmung des Sinnes in der - sicher doch danebenstehenden -  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$ -Forderung und dem AD-Scholion den Scholiasten, nur ein Textscholion zu schreiben.

Zum Verhältnis der D-Scholien zu Nikanor s. auch oben Seite 53 (und Anm.2).

4) Als Interpunktionsbegriff.

Auch im folgenden Beispiel stehen "alte" und "neue" Interpunktion gegeneinander:

B 333 ὡς ἔφατ', Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ἀμφὶ δὲ νῆες  
σπερδαλέον κονάβησαν αὐσάντων ὑπ' Ἀχαιῶν,  
μῦθον ἐπαινήσαντες Ὀδυσσεύος θεῖοιο

A:B 333-35 ἐπὶ τὸ "ἴαχον" διαστολή, καὶ ἐπὶ τὸ "Ἀχαι-  
ῶν" ὑποστιγμή· διὰ μέσου δὲ τὸ "ἀμφὶ δὲ νῆες" καὶ  
τὰ ἐξῆς ἕως τοῦ "Ἀχαιῶν". καὶ τὸ ἐξῆς ἐστὶν  
"ἴαχον μῦθον ἐπαινήσαντες". εἰάν δὲ στίζωμεν <sup>1)</sup>,  
γίνεται σολοικισμός "αὐσάντων ὑπ' Ἀχαιῶν μ. ε." "

D:B 333 ὡς - ἴαχον) καὶ τὰ ἐξῆς. τὸ ἐξῆς οὕτως "ὡς  
ἔφατ' Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον μῦθον ἐπαινήσαντες  
Ὀδυσσεύος θεῖοιο".

Eust. 231, 10 ὅτι σχῆμα ὑπερβατὸν ἐν τῷ "Ἀργεῖοι δὲ -  
Ὀδυσσεύος θεῖοιο". ἐστὶ γὰρ τὸ ἀκόλουθον οὕτως  
"Ἀργεῖοι μέγα ἴαχον, ἐπαινήσαντες τὸν Ὀδυσσεύος  
μῦθον ..." <sup>2)</sup>

1) Schwyzer, Parenthese, a. a. O. S. 15, nimmt die mit σολοικισ-  
μός bezeichneten Worte als Interpunktionshinweis, wenn er  
schreibt "... wenn wir [hinter κονάβησαν!] interpungie-  
ren ..". Daran ist natürlich nicht zu denken, sondern  
Nikanor meint die vor "ἀμφὶ δὲ νῆες ..." erforderliche  
ὑποτελεσία στιγμῆ. Richtig Friedländer, a. a. O. p. 158  
"sc. ἐπὶ τὸ ἴαχον".

2) Im folgenden bringt Eustathius noch andere Beispiele  
von ὑπερβατά. Er verweist im übrigen darauf, daß "τὰ τοι-  
αῦτα εἰσι κυρίως ὑπερβατά κατὰ τοὺς ῥήτορας" (231, 14).  
B 333-35 begegnet uns in der Tat immer wieder als Parade-  
beispiel, z. B. bei Ps.-Plut. vit. poes. Hom. 30; Phoibammon,  
π. σχ. 4 (Spengel Rh. Gr. III, 48); Tryphon, π. τρ. ια' (Sp. III,  
197); Greg. Cor., π. τρ. (Sp. III, 218) et ad Herm., περὶ μεθ.  
δαιν. (Walz, Rhet. Gr. VII, 12), Kokondrios, π. τρ. ιε' (Sp. III,  
238) - Weiter unten werde ich näher auf diese Beispiele  
eingehen.

Wie in B 99 und A 153 - d.h. in den Fällen, in denen die Einfügung nicht evident ist - muß Nikanor triftige Gründe gegen die eigentlich notwendige ὑποτελεία στιγμή vor "δέ" beibringen. Er findet sie dieses Mal im Formalen, d.h. in der soloecken Verknüpfung von "Ἀγαθῶν" und "ἐπακινήσαντες".

Leaf schreibt zu der Stelle "For a participle belonging to the leading clause of a sentence, after a virtual parenthesis, we may perhaps compare A 153 where χαλκῶι δητιόωντες seems to belong to ἰππεῖς δ' ἰππῆας in 151. But the construction is very awkward". - M. E. kann man noch mehr Stellen zum Vergleich heranziehen, nämlich außer B 99 alle in dieser Gruppe bisher behandelten Beispiele.<sup>1)</sup>

Eine Frage bleibt noch zu beantworten: Darf man aus diesem Beispiel schließen, daß Nikanor jegliche Kasusinkongruenz als σολοικισμός verwarf? Oder könnte ihm dieser σολοικισμός nicht einzig und allein ein willkommener Anlaß gewesen sein, seine δια μέσου-Interpunktion zu rechtfertigen? Wir werden uns im folgenden noch mehr mit diesem Problem auseinandersetzen müssen. Gleich das nächste Beispiel liefert das Gegenstück zum soeben betrachteten - die soloecke Verbindung der beiden Teile des το ἐξῆς.

---

1) Es müßte denn sein, daß Leaf unter "virtual parenthesis" eine besondere Gruppe von Parenthesen versteht.

B 350 φημί γάρ οὖν κατανεῦσαι ὑπερμενέα Κρονίωνα  
ἤματι τῷ ὅτε νηυσὶν ἐν ἀκυπόροισιν ἔβαινον  
Ἄργεῖοι Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες  
ἀστράπτων ἐπιδέξι', ἐναίσιμα σήματα φαίνων.

A<sup>+</sup>. B 350 διασταλτέον ἐπὶ τὸ "Κρονίωνα" ἐπὶ δὲ τὸ  
"φέροντες" ὑποστιγμῆ.

ABT:B 353 διασταλτέον δὲ βραχὺ εἰς τὸ "ἐπιδέξι' ἀσύν-  
δετος γάρ ὁ λόγος λείποντος τοῦ "καί", καὶ ἀστράπ-  
των καὶ φαίνων. (καὶ ἀστράπτων . . A : om.BT)

BT:B 350 τὸ δὲ ἐξῆς "ὑπερμενέα Κρονίωνα ἀστράπτων",  
ἀντὶ τοῦ ἀστράπτοντα 1)

ABT:B 353 ὅτι ἀκαταλλήλως εἴρηται. ἔδει γάρ ἀστράπτον-  
τα καὶ φαίνοντα ὡς καὶ Εὐριπίδης ἐν Παλαμήδει  
"Ἄαίε, πάλαι δὴ σ' ἐξερωτῆσαι θέλων σχολή μ' ἀπ-  
εἴργε" (ὡς - μ' ἀκείργε B : om.AT).

Eust. 236, 17 σημείωσαι δὲ ὅτι τὸ "ἀστράπτων ἐπιδέξια"  
σολοικοφανές ἐστὶ καὶ ἀκαταλλήλως ἔχει πρὸς συν-  
ταξιν. τὸ γὰρ ἀκόλουθον οὕτως ἂν εἶχε "φημί κα-  
τανεῦσαι τὸν Δία ἀστράπτοντ' ἐπιδέξια". ὁ δὲ ποι-  
ητὴς οὐχ' οὕτως ἐποίησεν, ἀλλὰ τελείαν στιγμὴν θε-  
μενος ἐν τῷ "Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες",  
εἶτα ὡς ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς ἀσυνδέτως ἀρχόμενος φησὶν  
"ἀστράπτων ἐπιδέξια", λείποντος τοῦ "ἦν" ὑπαρκτικοῦ  
ρήματος, ἵνα λέγῃ ὅτι ἀστράπτων ἦν ὁ Ζεὺς ἐπιδέξια  
29 παράγουσι δὲ ἐνταῦθα οἱ καλαοὶ σχήματά  
τινα πρὸς ὁμοιότητα τοῦ ποιητικοῦ, οὐ πάντῃ μὲν  
ὅμοια, ὅμως δὲ σολοικοφανῆ, οἷον τοῦ Εὐριπίδου τὸ  
"πάλαι . . (s.o.) τοῦτο δὲ παντελῶς ἀθεραπευτα  
σολοικίζει. τὸ δὲ Ὀμηρικόν, ὡς ἐρρέθη, διὰ στιγ-  
μῆς θεραπεύεται.

---

1) Nur diesen Teil hätte Maaß als neues Scholion schrei-  
ben sollen. Der bei ihm vorhergehende Satz gehört noch  
zum vorigen Scholion.

Friedländer schreibt zu dem A-Scholion <sup>1)</sup>: "Quod praecipere non potuit nisi suppleto ἦν ad ἀστράπτων hanc sententiae formam esse arbitratus est: φημί κατανεῦσαι Κρονίωνα, ὅτε Ἄργεῖοι ἔβαινον, ἀστράπτων ἦν: ut protasiῶ utrinque a redditione inclusa esset. Cf. etiam Ψ 760." <sup>2)</sup>

Ergänzung von ἦν fordert auch Eustathius in der obigen Bemerkung zu B 350. Er wiederholt diese Forderung zu α 50 (1389, 29) "τοιοῦτόν τι καὶ ἐν Ἰλιάδι τὸ φημί κατανεῦσαι τὸν Δία ἀστράπτων ἐπιδέξια. καὶ ἐκεῖ γάρ, ἀσυνδέτως κατὰ ἀπόστασιν ἄρχεται. οἶον, ἀστράπτων ἦν ὁ Ζεὺς ἐπιδέξια."

Zu der letzten Stelle schreibt O. Carnuth in seiner Nicanorfragmentsammlung der Odyssee <sup>3)</sup> "Non dubito quin ... hoc in Eustathii scholio etiam Nicanoris reliquiae insint, ab verbis ἐστὶ δὲ ἄλλως usque ad "ἐπιδέξια"

Nach allen bisherigen Beispielen wäre es erstaunlich, wenn Eustathius sein Wissen aus einem Nicanorscholion geschöpft hätte. Eine eingehende Gegenüberstellung der vorhandenen Bemerkungen zu unserer Stelle soll eine Klärung herbeizuführen versuchen.

Eustathius beruft sich einmal auf die καλαῖοί und zitiert dabei das Euripidesfragment, das nur B aus dem Aristonikosscholion erhalten hat. Ohne Zweifel kannte

---

1) A. a. O. p. 76.

2) Der Vergleich mit A: Ψ 760 ist nicht zwingend. Dort verlangen die Vergleichspartikel eine entsprechende Interpunktion.

3) Nicanoris Περὶ Ὀδυσσειακῆς στιγμῆς reliquiae emendatiores, Berolini 1875.

er also dieses Scholion, damit auch den Hinweis auf das ἀκατάλληλον der Verbindung. Aristonikos bzw. Aristarch sagt damit nichts über die Interpunktion aus, für ihn ist ja nur das σχῆμα der Kasusvertauschung von Bedeutung. Wesentlich ist allerdings, daß er mit der Annahme des σχῆμα den Satz als Ganzheit betrachtet.

Wie kommt nun Eustathius zu der Annahme einer τελεία στιγμή nach "φέροντες" und einer Ellipse von "ἦν"? Es fällt auf, daß er gerade diese Stelle als Musterbeispiel für ähnliche Kasusinkongruenzen zitiert. So außer der genannten Stelle (1389,29) auch 545,21 (zu E 244), 817,1 (zu K 437) und 1547,3 (zu ε 477). Vielleicht darf man diese Tatsache als Beweis dafür nehmen, daß er eine Schrift benutzt hat, in welcher derartige σχήματα gesammelt waren oder in der zum mindesten B 350ff. als Beispiel solcher Figuren gegeben war.<sup>1)</sup>

---

1) Man könnte z. B. an eine Schrift wie die des Anonymus, Περὶ σχημάτων (Sp. Rh. Gr. III, 110 sqq.) denken. Dieser bringt B 350ff. zweimal als Beispiel, einmal unter dem Abschnitt "Περὶ καινοπρεπῶν σχημάτων τῆς Α" (Sp. 151), sodann unter "Εἶδος συντάξεως γενικῆς ἐνικῆς" (Sp. 160). Beim ersten Mal zitiert er sofort anschließend das uns aus B und Eustathius bekannte Euripidesfragment (wie Eust. ohne den Titel der Tragödie), erklärt dann allerdings die Nominative "ἀντὶ γενικῆς". Beim zweiten Mal erwähnt er die Meinung der "πρὸ ἡμῶν" (Sp. 160, 10), die den Nominativ "ἀντὶ αἰτιατικῆς" angenommen hätten. Er selbst fordert die τελεία nach "φέροντες" und schreibt dann (160, 19) "εἶτα ὡς ἐπανάληψιν ποιήσασθαι τοῦ Διὸς ἐπὶ συστάσει προσώπου ὁ ἀπαστράπτων ἐπιδεξίως καὶ ἐπίσημα τέρατα καὶ σημεῖα φαίνων· καὶ ἔστι τοῦτο ἑρμηνεία τοῦ Διὸς ἢ μᾶλλον ἐπὶ πράγματος διδασκαλία, ..."

Als ähnlichen Fall möchte ich hier nur die häufige Zitierung von P 542 als Paradebeispiel für die Tmesis anführen.<sup>1)</sup>

Τελεία στιγμή nach "φέροντες" finden wir auch im Codex Venetus A. Sie scheint allgemein üblich gewesen zu sein.<sup>2)</sup> Es läßt sich auch nicht von der Hand weisen, daß Nikanors Bemerkung zu B 350 ausführlicher gewesen sein könnte und als zweite Möglichkeit der Interpunktion die τελεία nach "φέροντες" genannt haben könnte. Daß er sie vorgezogen hätte, möchte ich bezweifeln. Denn wohl gibt es Bemerkungen, die starke Interpunktion wegen einer Kasusinkongruenz fordern und zwar in den A-Scholien zu E 245 und K 437 (Nikanor verlangt in ihnen außerdem Ergänzung des Hilfsverbuns nach der Interpunktion), sie unterscheiden sich aber in einem grundlegend von B 350: in E 245 und K 437 folgen die verschiedenen Kasus unmittelbar aufeinander, während in unserem Beispiel etwas "dazwischen" steht. Schon diese Erkenntnis sollte genügen, hier ein διὰ μέσου anzunehmen.

---

1) Z.B. 29,6; 231,15; 1117,21. Immer wieder taucht P 542 auch bei den Grammatikern und Rhetoren auf, z.B. Herodian zu Γ 440; Apoll. Dysc. Π. συντ. 270,6; 311,19; Alex. κ. σχ. (Sp. III, 38); Phoebam., κ. σχ. 4 (Sp. III, 48); Anon., κ. σχ. (Sp. III, 188); Ps.-Plut. vit. poes. Hom. 30; Tryph. κ. τρ. (Sp. III, 197). Zur Tmesis s. a. u. S. 97, Anm. 3.5. S. 99, A. 1 (S. 100).

2) So sind auch wohl die Wendungen des Eustathius zu verstehen wie "ὁ δὲ ποιητῆς . . . τελείαν στιγμήν θέμενος" (236,20), " . . . τελείαν στίξας" (545,22; 564,42).

Vgl. auch oben Seite 32, Anm. 3!

Gestützt wird eine solche Annahme durch die in A<sup>x</sup>:B 350 angeführte Interpunktion. Nikanor setzt eine διαστολή nach "Κρονίωνα". Wenn Friedländer mit der Behauptung einer doppelten Apodosis <sup>1)</sup> recht hätte, so sollte man die διαστολή zum mindesten vor "ὄτε", dem Beginn der Protasis erwarten. <sup>2)</sup> Weiter erklärt Friedländer - entsprechend seiner Annahme - die ὑποστιγμή für eine ἑνυπόκριτος. Nach dem bisher Gesagten dürfte es aber kaum noch zweifelhaft sein, daß hier nur die ἑνυπόκριτος in Frage kommt. <sup>3)</sup> Schließlich sehe ich eine Bestätigung des διὰ μέσου in dem BT-Scholion zu B 350, auf dessen Eigenstellung ich bereits oben verwies <sup>4)</sup> und dessen Zuweisung an Nikanor wohl nunmehr selbstverständlich ist.

Nikanor läßt eine Kasusinkongruenz gelten - im Gegensatz zu E 245, K 437 und den oben besprochenen Beispielen. Der Grund liegt in der dazwischenstehenden Einfügung, sie scheint sämtliche Bedenken gegen einen σολοικισμός aus dem Wege zu räumen. <sup>5)</sup> Die oben gestellte Frage, ob Nikanor jegliche Kasusinkongruenz verwerfe,

---

1) s.o. S. 70.

2) ὑποστιγμή vor "ὄτε" hat z.B. auch der Ven. A.

3) Ganz ähnlich lautet der Anfang von A:B 333-35 (s.o. S. 67): "ἐπὶ τὸ 'ἴαχον' διαστολή, καὶ ἐπὶ τὸ 'Ἀχαιῶν' ὑποστιγμή".

4) S. 69, Anm. 1.

5) Einen anderen Grund für Nikanor anzunehmen, dürfte nach den bisherigen Ergebnissen nicht angebracht sein. - Zur modernen Ansicht s. Schwyzer/Debrunner S. 403 "„ ein bloßes Partizip (m. oder f.) im Nominativ kann durch Einfluß einer vorschwebenden Konstruktion, besonders in gewissem Abstand, statt eines anderen Kasus eintreten".

müßte also in diesem Falle verneint werden. Die Prüfung der nächsten Beispiele soll erweisen, ob die Priorität des *διὰ μέσου* bei der Beurteilung einer soloeken Verbindung immer gewahrt bleibt.

Die bisher besprochenen Beispiele der dritten Gruppe hatten das dem *διὰ μέσου* folgende *participium coniunctum* im Nominativ. Die nunmehr folgenden weisen es im Akkusativ auf.

M 351 Ἄργείους δὲ Ποσειδάων ὀρόθυνε μετελθών,  
λάθρη ὑπεξαναδύς πολιῆς ἄλός ἤχθετο γάρ ῥα  
Τρωσὶν δαμναμένους, Διὶ δὲ κρατερῶς ἐνεμέσσα.

A: N 352 τὸ "λάθρη" ἀμφοτέροις δύναται προσδίδοσθαι τὸ  
δὲ ἐξῆς ἐστὶν "Ἀργείους δ' ὀρόθυνε Τρωσὶ δαμ-  
ναμένους". τὸ δὲ "ἤχθετο γάρ ῥα" διὰ μέσου.  
εἰ μὲν γὰρ συνάπτομεν "ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶ  
δαμναμένους", σολοικῶφανῆς μὲν γίνεται ἡ φράσις,  
ἀρχαῖον δὲ μοι δοκεῖ τὸ σχῆμα εἶναι. καὶ ἄλλα-  
χοῦ "καὶ ποτέ τις εἶποι, πατρὸς δ' ὄγε πολλὸν  
ἀμείνων ἐκ πολέμου ἀνιόντα (Z 479)" τὴν γὰρ  
ἔλλειψιν τοῦ "ὄρων" οὐ παραδεχόμεθα.

Diese Stelle verdient aus zwei Gründen eine ausführliche Behandlung. Einmal soll sie Gelegenheit geben, die zu B 350 gefundene Antwort in der Frage der Behandlung soloeker Verbindungen seitens Nikanor zu überprüfen. Zum andern ist sie geeignet, den Anfang der Erörterung zu bilden, wie τὸ ἐξῆς und διὰ μέσου gegeneinander abzugrenzen sind.

Die in A abgelehnte Ellipse eines "ὄρων" fordert T.

T: N 353 λείπει τὸ "ὄρων". ἐστὶ δὲ τὸ τῆς φράσεως ἀρ-  
χαῖον. Εὐπολις ἐν Αὐτολύκοις "ἤδη γὰρ Ἀρίσταρ-  
χον στρατηγοῦντ' ἄχθομαι" (frg. 43 K.)

Zum engeren Problemkreis gehört schließlich Z 479, auf das Nikanor in A:N 352 verweist.

Z 479 καί ποτέ τις εἶποι 'πατρός γ' ὄδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀνιόντα

A:Z 479/80 τὸ ἐξῆς "καί ποτέ τις εἶποι ἐκ πολέμου ἀνιόντα" καὶ οὐ λείπει τὸ "ιδῶν", ἀλλ' ἔστι συν-  
νήθης Ἀττικοῖς ἢ φράσις. Εὐριπίδης ἐν Ῥήσῳ (390)  
"χαίρω δέ σ' εὐτυχοῦντα καὶ προσήμενον πύργοισιν ἐχθρόν", καὶ αὐτὸς Ὀμηρος ἀλλαχοῦ "ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶν δαμναμένους" (N 352). <sup>1)</sup>

A:Z 479/80 ἡλλακται δὲ πτώσις, ἀντὶ τοῦ ἐκ πολέμου ἀνιόντος.

T:Z 480 ἀνιόντος, ὡς τὸ "γυναῖκά τε θήσατο μαζόν" (Q 58).

Eust. 657, 3 τὸ δὲ "ἐκ πολέμου ἀνιόντα" σολοικοφανές ἔστιν, εἰ μὴ τις ἐξωθεν νοήσει τὸ "ιδῶν" ἢ "μα-  
θῶν" ἢ τοιοῦτόν τι, ἢ προσλάβῃ πρόθεσιν καὶ συντά-  
ξας ὑπερβατῶς, οἷον "καί ποτέ τις εἶπη πρὸς αὐτόν", ἢ "δι' αὐτόν ἐκ πολέμου ἀνιόντα".

Es erscheint am zweckmäßigsten, mit Nikanors Bemerkung zu Z 479/80 zu beginnen. Wie in A:N 476 <sup>2)</sup> erwähnt er die im Aristonikosscholion vertretene ἐναλλαγὴ πτώσεως gar nicht; wie dort macht er die Rektion eines Verbs auf weitere Entfernung wirksam, indem er "dazwischen" stehende als διὰ μέσου interpungiert. Im Gegensatz zu N 476 handelt es sich nun aber nicht um eine geläufige Konstruktion. Nikanor beginnt ihre Rechtfertigung sofort mit einer Polemik gegen den Versuch, die Wendung mit Hilfe eines elliptischen "ιδῶν" zu erklären. Sie sei vielmehr "συννήθης Ἀττικοῖς" wie er durch

1) Dasselbe verkürzt in T:Z 480.

2) S.o.S. 35f.

Parallelstellen belegt. Eine davon ist N 352 - allerdings nicht in übergreifender Konstruktion. Sie muß hinter der augenscheinlich als angemessener empfundenen Verbindung "ὀρόθυσε - δαμναμένους" zurückstehen, jedoch nicht ohne daß Nikanor sie mit den aus Z 479 bekannten Argumenten rechtfertigt und auch auf diese Stelle zurückverweist.

Dies ist der Tatbestand, soweit er für die Erörterung solook erscheinender Verbindungen in Frage kommt. Seine Auswertung soll in Gegenüberstellung mit den - außer I 77 - bereits ~~bekanntem~~ behandelten Stellen erfolgen.

	σχῆμα	Gegen σχῆμα	Ellipse v. ἰδών ο.ä.	Gegen Ellipse
N 352	<u>A:N 352</u> "ἀρχαῖον σχῆμα" <u>AT:Z 479/80</u> "συνήθης ἄττικοῖς ἢ φρ."	<u>A:N 352</u> "σολοικοφανῆς γίνεται ἢ φράσις"	<u>T:N 353</u> Eust.936,51	<u>A:N 352</u> <u>AT:</u> <u>Z 479/80</u>
Z 479	<u>AT:Z 479/80</u> "συνήθης ἄττικοῖς ἢ φρ."		Eust.657,3	<u>AT:</u> <u>Z 479/80</u> <u>A:N 352</u>
I 77	<u>BT:I 77</u> Eust.737,2		<u>AGen:I 77</u> Eust.936,51	<u>BT:I 77</u> "παλαιὰ συνήθεια"
B 350	<u>ABT:B 353</u> <u>A:B 350</u> <u>BT:B 350</u>	Eust.236,20 " 236,31		
B 333		<u>A:B 333-35</u> "γίνεται σολοικισμός"		
B99	<u>A:B 99</u> "Ὀμηρικὸν τὸ σχῆμα"			

Die unterstrichenen Stellen gehören Nikanor.

Spalte 1 und 2 der Tabelle lassen erkennen, daß Nikanors Stellungnahme zu ungewöhnlichen syntaktischen Fügungen, die mit einem *διὰ μέσου* zusammentreffen wechselt. Sobald er mit Hilfe seines *διὰ μέσου* eine syntaktisch einwandfreie Verbindung herstellen kann, lehnt er eine weniger gebräuchliche Konstruktion ab (Spalte 2: N 352, B 333-35). Er gestattet sie jedoch, sobald sie die Setzung eines *διὰ μέσου* möglich macht. (Spalte 1: Z 479, B 350, B 99). Es läßt sich nicht verkennen, daß seine Stellungnahme vom *διὰ μέσου* beeinflusst wird. Das wird verständlich, wenn man seine Bemerkung zu B 99 <sup>1)</sup> liest "... καὶ τὸ σχῆμα Ὀμηρικόν, καὶ ἡ διὰ μέσου ἀναφώνησις ὁμοίως". Stolz auf *ᾶ*"sein" *διὰ μέσου* nennt er es "Ὀμηρικόν". In anderen Fällen geäußerte syntaktische Bedenken stellt er zugunsten dieser von ihm neu eingeführten Interpunktion hintan.

Eine Sonderstellung scheint A:N 352 einzunehmen, da Nikanor neben dem *διὰ μέσου* die *σολοικοφανής* genannte Verbindung rechtfertigt. Gerade diese Stelle zeigt jedoch die Gleichberechtigung beider Betrachtungsweisen - erst das *διὰ μέσου* gibt den Ausschlag. "μέν - δέ" erhellt sehr schön die beiden Standorte. Allerdings läßt sich die verhältnismäßig breite Rechtfertigung der "φράσις σολοικοφανής" nicht übersehen. Sie soll einmal das *διὰ μέσου* in Z 479 stützen wie der Rückverweis zeigt, andererseits herausstellen, daß solche Konstruktionen genau so gut ohne Annahme einer Ellipse zu verstehen sind. <sup>2)</sup>

1) S. 57

2) Den ersten Beleg für die Ergänzung eines "ἰδών" bei einem Verbum der Empfindung (vgl. Kühner/Gerth, I, 298.5) bietet Zenodot von Ephesos in dem AT-Scholion zu  $\theta$  378, er setzt es

Gegen derartige Ellipsen polemisierte nicht nur Nikanor wie BT:I 77 zeigt. Aus diesem Scholion übernimmt auch Eustathius ein Beispiel<sup>12)</sup> - nichts dagegen aus den Nikanorscholien zu Z 479/80 und N 352.

Wir gehen nun an die Beantwortung der Frage heran, wie τὸ ἐξῆς und διὰ μέσου gegeneinander abzugrenzen sind. Zunächst sollen in einer Gegenüberstellung die extremen Beispiele aus den verschiedenen Gruppen vor Augen geführt werden.

Zeichenerklärung zu der Tabelle auf Seite 79ff.

=====	= τὸ ἐξῆς
—————	= διὰ μέσου angegeben
-----	= διὰ μέσου durch Interpunktion kenntlich
=====	

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 77.

sogar in den Text: "γηθήσει προφανείσας ἰδὼν ἐς δοῦπον ἀκόντων". Den frühesten Beleg für die Annahme einer Ellipse gibt Aristarch in dem Aristonikosscholion (A) zu I 77: " ... καὶ ὅτι ἐξῶθεν τὸ ἰδὼν."

Die Bezeichnung einer derartigen φράσις als Ἀττικὴ (Nikanor in AT:Z 479/80) scheint letzten Endes ebenfalls aus einer Quelle zu stammen, die eine Ellipse für eine spezifisch attische Erscheinung hielt. Vgl. Schol. Lond. in art. Dion., S. 563, 11 Hilgard. "ἔστιν οὖν Ἀττικὴ χρῆσις κατὰ ἔλλειψιν λεγομένη" und Schol. ad Aristoph. Equ. 3 "Ἀττικὸν τὸ σχῆμα ... λείπει δὲ ἢ "σύν" πρόθεσις".

Anmerkungen Seite 78

1) Kratinos fr. 158 K.

- 1) B 3500 φημί . . . κατανεῦσαι . . . Κρονίωνα ἤματι τῷ ὅτε  
 3) νηυσὶν ἐν ἠκυπόροισιν ἔβαινον Ἄργεῖοι Τρώ -  
 εσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες ἀστράπτων ἐπιδέξι'

- P 608 ὁ δ' Ἴδομενῆος ἀκόντισε Δευκαλίδαο δίφρω ἐφισταότος  
 6) τοῦ μὲν ῥ' ἀπὸ τυτθὸν ἄμαρτεν αὐτὰρ . . . Κοίρανον ὅς . . .  
αὐτῷ πεζὸς γὰρ τὰ πρῶτα λιπὼν νέας . . . ἤλυθε  
 Ω 206 εἰ γὰρ σ' αἰρήσει καὶ ἐσόφεται ὀφθαλμοῖσι ὠμηστής  
καὶ ἄπιστος ἀνὴρ ὃ γε οὐ σ' ἐλεήσει

1) S. Tabelle S. 18!

Die Stellen sind ohne Interpunktion wiedergegeben,  
 um jede Voreingenommenheit gegenüber dem Text auszu-  
 schalten.

- 3) 4) I 4 ὡς δ' ἄνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον ἰχθυόεντα Βορέης  
καὶ Ζέφυρος τῷ τε θρήκηθεν ἄπτον ἐλθόντ' ἐξαπίνης
- 6) II 401 ὁ δὲ θέστορα Ἰη Ἥνοπος υἱὸν δεύτερον ὀρμηθεὶς  
ὁ μὲν εὐξέστω ἐνὶ δίφρῳ ἦστο ἄλεις . . ὁ δ' ἔγχετ'  
νύξε παραστάς γναθμὸν δεξιτερὸν
- 7) Ψ 857 ὅς δέ με μηρίνθοιο τύχη ὀρνιθος ἀμαρτῶν ἦσσω  
δὴ μεῖνος ὁ δ' οἴσεται ἠμιπέλεκκα
- 8) B 484 ἔσπετε νῦν μοι Μοῦσαι Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι  
ὑμεῖς γὰρ θεαί ἐστε . . οἵτινες ἠγεμόνες Δαναῶν

- \*) B 740 τῶν ἡγεμόνευε . . Πολυκοίτης υἱὸς Πειριθόοιο τὸν  
ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς τὸν ῥ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο . .  
Ἰκκοδάμεια ἤματι τῷ ὄτε Φῆρας . . πέλασσεν οὐκ οἶος  
 H 351 Ἀργείους ὀρόθυνε μετελθὼν λάθρη ὑπεξαναδύς κολι-  
ῆς ἀλὸς ἤχθετο γὰρ ῥα Τρωσὶν δαυναμένους
- 3) 4) A 870 εἶ . . βίη . . εἶη ὡς ὀπὸτ' . . νεῖκος ἐτύχθη . . ὅτ'  
ἐγὼ κτάνον Ἰτυμονῆα ἐσθλὸν Ὑπειροχίδην ὃς ἐν  
Ἥλιδι ναιετάασκε οὔσι ἔλαυνόμενος
- 4) O 292 αἶπει δ' οἰωνὸν ταχὺν ἄγγελον ὃς τς οἱ αὐτῷ φίλτατος  
οἰωνῶν καὶ εὐκράτος ἐστὶ μέγιστον δεξιὸν
- 5) Γ 47 ἢ που καυχάλοισι κάρη κομόωντες Ἀχαιοὶ φάντες ἀριστῆα  
κρόμον ἐμμεναι οὐνεκα καλὸν εἶδος ἐκ' ἄλλ' οὐκ ἐστὶ βίη  
φρεσίν
- 6) O 430 ὁ δ' ἐπειτα Λυκόφρονα Μάστορος υἱὸν Αἴαντος θεράποντα  
Κυθήριον ὃς ῥα παρ' αὐτῷ ναὶ ἔπει ἀνδρα κατέκτα Κυθή-  
ροισι Ζαθέοισι τὸν ῥ' ἔβαλεν κεφαλὴν ὑπὲρ οὐατος ὄξει  
χαλκῷ
- 7) Θ 372 οἱ δ' ἐπεὶ οὖν σφαῖραν καλὴν μετὰ χερσὶν ἔλοντο κορυ-  
ρῆην τήν σφιν Πόλυβος κοίησε δαίφρων τὴν ἑτερος ῥίπ-  
τασκε
- Φ 49 τὸν δ' ὡς οὖν ἐνόησε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεὺς γυμνὸν  
ἄτερ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος οὐδ' ἔχεν ἔγχος . . ὀχθή-  
σας δ' ἄρα εἶπε
- Ζ 242 ἀλλ' ὅτε ἐὴ Ποιάμοιο δόμεν περικαλλέ' ἴκανε ξεστῆς αἰ-  
θούσῃσι τετυγμένον αὐτὰρ ἐν αὐτῷ πεντήκοντ' ἔνεσαν  
θάλαμοι . . ἔνθα οἱ ἠπιόδωρος ἐναντίη ἠλυθε μήτηρ
- 8) B 527 Λοκρῶν δ' ἡγεμόνευεν Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας μείων . .  
ἐγχείη δ' ἐκέμαστο Πανέλληνας καὶ Ἀχαιοὺς οἱ Κῦνὸν  
τ' ἐνέμοντ'
- Ξ 271 ἄγρει νῦν μοι ὄμοσον ἀάατον Στυγὸς ὕδωρ χειρὶ δὲ τῇ  
ἐτέρῃ μὲν ἔλε χθόνα . . ἢ μὲν ἐμοὶ δώσειν Χαρίτων μίαν
- Π 126 ὄρσοο διογενὲς Πατρόκλεες ἱπποκέλευθε λεύσσω δὴ παρὰ  
νηυσὶ πυρὸς δηϊόιο ἰωὴν μὴ δὴ νῆας ἔλωσι

Die Beispiele der ersten bis dritten Gruppe konnten mit wenigen Ausnahmen den Eindruck erwecken als stelle das τὸ ἐξῆς den genau passenden Rahmen des δὲ μέσων dar. Die Ausnahmen - eigentlich handelt es sich nur um A:N 674 <sup>1)</sup>, da A:8 429 <sup>2)</sup> wohl auf Epitomierung beruht - zeigten bereits den Weg, der für die Lösung dieses Problems einzuschlagen ist. In A:N 674 gibt nämlich nicht das τὸ ἐξῆς den Umfang des δὲ μέσων an - "Ἀλλ' ἐλάοι" wäre dann zur Einfügung zu stellen - sondern die Interpunktion. Diese Diskrepanz zwischen der Angabe des τὸ ἐξῆς und der Zeichensetzung tritt in A:B 484 <sup>3)</sup> besonders instruktiv hervor. Die ὁλαστρολή, die den Beginn der Einfügung bezeichnen soll, steht nicht etwa nach "ἐστὲς", sondern nach "ἔχουσιν". Zweifellos sind in τὸ ἐξῆς nur die Worte angegeben, die zum Erkennen der Konstruktion ausreichen. Soll man nun hieraus folgern, daß in Zweifelsfällen der Abgrenzung einfach nach Sinnabschnitten zu interpungieren ist? In dieser Hinsicht scheint dann eine Übereinstimmung mit der Parenthese nahe zu liegen, so daß nur noch der Unterschied in der grammatischen Form bestehen bliebe. <sup>4)</sup>

1) S. 50ff.

2) S. 63f. - Verkürzt ist z.B. auch das τὸ ἐξῆς in ABT:Z 242 (Gruppe sieben, Spalte drei), das Verbum des Orts-Satzes (ἵκασε) darf auf keinen Fall fehlen.

3) Gruppe acht, Spalte zwei.

4) Auffällige Beispiele syntaktisch nicht selbständiger Sätze sahen wir bereits in P 42 (S. 44ff.), E 20 (S. 56). Mehr bietet die vierte und fünfte Gruppe.

Die erste Spalte bringt nun aber Beispiele, welche diesem Schluß widersprechen. In A:P 608 finden wir ein  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  zitiert, das sich konsequent bis an die Grenzen des  $\tau\acute{o}\ \epsilon\acute{\gamma}\eta\epsilon$  ausdehnt. Die Auslassung einer nachfolgenden Apposition im  $\tau\acute{o}\ \epsilon\acute{\gamma}\eta\epsilon$  findet sich zwar häufiger, nie wieder jedoch ihre wörtliche Aufführung im  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$ . Diese einzigartige  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$ -Angabe stammt nun aber auch nicht von Nikanor - sondern von Porphyrios. Das wäre zwar nicht weiter erheblich, wenn sich beweisen ließe, daß Porphyrios Nikanor ausgeschrieben hätte. Dieses scheint aber nicht der Fall zu sein, da Nikanor ganz andere Verse  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  setzt. <sup>2)</sup> Er legt nämlich - im Gegensatz zu Porphyrios - keinen Wert auf eine genaue Festlegung des Helden, der zu Fuß von den Schiffen kam <sup>3)</sup>, sondern will nur ein  $\tau\acute{o}\ \epsilon\acute{\gamma}\eta\epsilon$  schaffen, das sich dem umgebenden Text einfügt.

Man könnte annehmen, daß Porphyrios Nikanors Interpretationsweise mit Hilfe des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon$  kannte und nun seine eigene Auffassung mit demselben Hilfsmittel darstellen wollte. Wir haben zunächst zu prüfen, ob er den Terminus richtig angewendet hat. <sup>4)</sup>

1) Z. B. in A:B 745 (S. 8ff.).

2) A:P 610  $\mu\alpha\rho\acute{\alpha}\ \eta\ \pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\mu\beta\alpha\sigma\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\ \tau\acute{o}\ \gamma\alpha\rho\ \epsilon\acute{\gamma}\eta\epsilon$  "Κοίρανον βάλ' ὑπὸ γυάσμοιο". Vgl. a. BT:P 617! - H. Schröder, *Porphyrii quaestionum ad Iliadem pertinentium reliquiae*, Lipsiae MDCCCLXXXII, Fasc. II, p. 218, 20 (mit Anmerkung) weist auf diesen Unterschied nicht hin.

3) Hindeutige Hinweise finden sich in A:P 613 (Meriones); A(B):P 608 = Porphyrios, T:P 612, A:P 612 (Idomeneus); Eustathius 1120, 18 (Κοίρανος).

4) D. h. im Sinne Nikanors.

Die Fortsetzung des τὸ ἐξῆς "κεζὸς γὰρ τὰ πρῶτα λιπών . ." kann sich formal ebenso gut auf "ὁ δ'" (V.608) beziehen wie auf "Ἰδομενεὺς -- Δευκαλίδας". Deshalb fügt er dem "ἤλυθεν" auch ein gar nicht vorhandenes ὁ Ἰδομενεύς erklärend hinzu. Wie soll man sich aber nun die weitere Fortsetzung der Verse denken? Woran will er V.617 "τὸν βάλ' ὑπὸ γναθμοῦ . ." anschließen? Dieser Vers gehört doch sicher zu "Κοῖρανόν" (V.611), mit welchem ihn Nikanor richtig verknüpft. Porphyrios hat jedoch V.611 im διὰ μέσου!

Diese Feststellungen dürfen uns wohl ermutigen zu behaupten, daß Porphyrios die Abgrenzung seines διὰ μέσου unverstandenen Nikanorscholien verdankt. <sup>1)</sup>

---

1) Schrader, a.a.O., p.447 schreibt "usus est . . . etiam Nicanore". Die Belege dafür widersprechen nicht der oben erhobenen Behauptung. ABT:B 486 (Schrader p.47 "29sqq.Nicanorem sequitur"): Porphyrios vermengt die beiden von Nikanor gegebenen Möglichkeiten der Interpunktion. - ABT:Z 150 und T:Θ 185 scheinen Nikanor zu gehören, vgl. Friedländer, a.a.O.p.186 und Maaß' Trennung zu Θ 185. BT:E 1, BT:O 128 und Π 162 können als Übereinstimmung mit Nikanor gewertet werden. In Θ-128, O 128 übernimmt P. allerdings nur eine der beiden von Nikanor gegebenen Möglichkeiten (Schrader p.202 "ceterum in verbis distinguendis Nicanorem P. sequitur") und in Π 162 setzt er eine στυγμή statt einer βραχεῖα διαστολή (Schrader p.212 "Nicanorem sequitur"). - A:P 608 ist oben behandelt. - B:C 509 scheint die einzige Stelle zu sein, die klar mit A:C 514 (nach Friedländer: Nikanor) übereinstimmt. - B:Y 48 schreibt Friedländer p.258 wohl mit Recht Nikanor zu. - BT:Q 221 (s. Schrader p.272, 10) und Θ. 328 zeigen Porphyrios in abweichender Meinung von Nikanor.

Da er nur hier den Terminus *διὰ μέσου* verwendet, wird er sich nicht sonderlich mit seiner Definition beschäftigt haben, sondern sein Wissen aus den ersten besten Beispielen "*τὸ ἐξῆς . . . τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου*" geschöpft haben. Die Häufigkeit dieser Notizen bei Nikanor mag ihn zu der Bemerkung veranlaßt haben "*εἶπε δὲ ὁ κοιτηρὴς τινα διὰ μέσου τάσσειν*"<sup>1)</sup> Hinzu kommt die Affinität zu dem üblichen Sprachgebrauch - die angegebenen Worte stehen ja wirklich sämtlich "zwischen" den Klammern des *τὸ ἐξῆς*.

Wie ist es nun mit den übrigen Beispielen der ersten Spalte? In  $\Omega$  206 ist der Umfang des *διὰ μέσου* nicht mitgeteilt. Ist aber nun einwandfrei durch die Angabe des *τὸ ἐξῆς* gesichert? Nimmt man in ihm eine Verknüpfung allein der wichtigsten Worte an, so müßte bei einer *ὕπερ-στυγμῆ ἐνυπόκριτος* nach "*ὀφθαλμοῖσι*" das *τὸ ἐξῆς* mindestens bis "*ἔσώφεται*" reichen, da der Sinn sonst verkannt wird. Es bliebe noch die Annahme einer Verkürzung, wobei dann "*ἄμηστῆς καὶ ἄπιστος ἀνὴρ ὃ γὰρ*" als eingeschobener Affektausbruch gelten könnte.<sup>2)</sup> Das hieße, Nikanor hat

1) Nicht wie Friedländer, a. a. O. p. 78 glaubt "*hac autem figura quum nulla fere tritior sit apud Homerum et celebratior*". - S. o. S. 17!

2) So Christ, *Homeri Iliadis Carmina*, Lipsiae 1884; Mazon "*s'il se saisit de toi, s'il t'a là sous ses yeux, le cruel, le télon! il n'aura pour toi ni pitié ni respect*", er schließt den griechischen Text in Kommata ein; wie Mazon interpungieren Monro/Allen, sicher mit der gleichen Textauffassung.

Auch Friedländer scheint das *διὰ μέσου* so aufzufassen, wenn er schreibt (a. a. O. p. 276) "*Supplevit igitur verbum substantivum ad interiectionem*". "*Verbum substantivum*" läßt meines Erachtens nur an ein "*ἔστιν*" denken.

sein διὰ μέσου aus inhaltlichen Gründen - nicht aus der Notwendigkeit ein eindeutiges τὸ ἐξῆς zu schaffen - gesetzt. Eine derartige Ansicht läßt sich jedoch nach der Behandlung der "synonymen" διὰ μέσου-Beispiele nicht mehr akzeptieren. <sup>1)</sup> Der Beginn des διὰ μέσου ist also mit "καὶ ἐσόφεται . ." gegeben. Der Grund liegt ~~im~~ im ὕστερον πρότερον <sup>2)</sup>, das Nikanor durch seine Interpunktion nach "αἰρήσει" als Quelle von Mißdeutungen ausschaltet. Man könnte sich nun die Einfügung in der Form "καὶ ἐσόφεται ὀφθαλμοῖσιν" bereits abgeschlossen denken und auf die Beispiele der Zweiten Gruppe verweisen - allerdings käme dann noch eher ein ἐκ παραλλήλου in Frage, da "ὤμησθῆς καὶ ἄπιστος ἀνὴρ ὃ γε" beiden Verben zugeordnet ist. Gegen diese Form spricht jedoch der zweite Teil des τὸ ἐξῆς, der dann nämlich gleich nach "ὀφθαλμοῖσιν" beginnen müßte und "οὐ σ' ἐλεήσει" mit aller Wahrscheinlichkeit gar nicht mehr erwähnt würde. <sup>3)</sup>

1) S. 34ff.

2) Vgl. BT:Ω 206 ἀντιστρόφως. εἰ γὰρ σε ὀφεται καὶ αἰρήσει, ἀντὶ τοῦ "μόνον εἰ θεάσεται εὐθὺς αἰρήσει". Kokon-drios, Περὶ τρόπων ιε' (Spengel III, 238) bezeichnet das ὕστατον πρότερον als ὑπερβατὸν ἐν πράγματι. Eustathius 97, 44 und passim siehe schreibt ὕστερολογία und πρωθύστερον.

3) Ein διὰ μέσου innerhalb einer Protasis bietet ABT zu B 463 - die Apodosis ist im τὸ ἐξῆς nicht erwähnt. - Vgl. a. o. AT: T 27 (S. 19). Kein Wort des τὸ ἐξῆς läßt die Gestalt des Satzes - δειδῶ + abhängiger μή-Satz erkennen.

Wir müssen also den Umfang des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\upsilon$  so lassen wie ihn die Angabe des  $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\xi\eta\varsigma$  vorschreibt und die Gründe des letzteren dahin erweitern, daß Nikanor nicht nur das  $\delta\upsilon\tau\epsilon\rho\upsilon\upsilon\ \pi\rho\acute{o}\tau\epsilon\rho\upsilon\upsilon$  eliminiert - dann hätte die kürzere Einfügung genügt - sondern sofort die gedankliche Fortsetzung des " $\epsilon\acute{\iota}\ \gamma\acute{\alpha\rho}\ \sigma'\ \alpha\iota\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$ " bringen will.<sup>1)</sup>

In der ersten Spalte bleibt noch B 350ff., für welche Verse ich oben<sup>2)</sup> eine  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\upsilon$ -Interpunction nachzuweisen versuchte. Ich möchte auch jetzt an meiner Behauptung festhalten und meinen, daß Nikanor " $\eta\mu\alpha\varsigma\ \tau\acute{\omega}\ \acute{\omicron}\tau\epsilon$ " als einen Begriff gefaßt hat.

Von den Beispielen der ersten Spalte hätte also allein A:P 608 die aus A:N 674 und B 484 abgeleiteten Kriterien für das Erkennen der wirklichen Ausdehnung des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\upsilon$  entkräften können. Bei den übrigen Stellen handelte es sich nicht darum, für das Erkennen der Satzkonstruktion entbehrliche - und deshalb im  $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\xi\eta\varsigma$  ausgelassene - Wörter dem Rahmen zuzuweisen, sondern das  $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\xi\eta\varsigma$  gab in der vorliegenden Gestalt eine Interpretation der Verse, die sich durch Umgestaltungen des  $\delta\iota\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\upsilon$  verändern müßte.

Ich möchte nunmehr die aus der ersten Spalte gewonnenen Ergebnisse auf die entsprechenden Beispiele der dritten anwenden. Für N 351ff., A 670ff., Q 292, Γ 43ff. und Θ 372ff. dürfte dann feststehen, daß die Interpunk-

---

1) Nicht anders ist es schließlich in dem eben (S.86, Anm.3) erwähnten  $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\xi\eta\varsigma$  von ABT:B 463. " $\sigma\upsilon\mu\alpha\rho\alpha\gamma\epsilon\acute{\iota}\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\epsilon\ \lambda\epsilon\iota\mu\acute{\omega}\nu$ " gehört zwar noch zur Protasis, gibt aber gedanklich die Folge des " $\kappa\lambda\alpha\gamma\gamma\eta\delta\acute{\omicron}\nu\ \pi\rho\omicron\kappa\alpha\theta\iota\zeta\acute{\omicron}\nu\tau\omega\upsilon\upsilon$ " an.

2) S.73.

tion des  $\delta\iota\acute{\alpha}$  μέσου nach den Satzgliedern bestimmt werden kann. Zu klären bliebe noch, wie sich Nikanor in den Fällen verhält, in denen ein mit den zugehörigen Worten des betreffenden Satzgliedes vervollständigtes  $\tau\acute{o}$  ἔξῃς noch keinen gedanklichen Abschluß bietet, d. h. für unsere Beispiele: Läßt Nikanor die Einfügung in B 740ff. mit "τὸν ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς" (V. 741), mit "τὸν ῥ' ὑπὸ Περικλοῦ τέκετο κλυτὸς Ἴπποδάμεια" (V. 742) oder gar erst mit "ἡματι τῷ . ." (V. 743) beginnen?

Die letzte Möglichkeit wurde bereits oben für Nikanor abgelehnt, während sie für Aristarchs "διὰ μέσου . . . παρ-ιστόρηται" aus anderen Gründen anzunehmen war.<sup>1)</sup> Ich möchte die erste annehmen, da Nikanor attributive Relativsätze  $\delta\iota\acute{\alpha}$  μέσου zu setzen pflegt.<sup>2)</sup> So wird man auch in N 277 das  $\delta\iota\acute{\alpha}$  μέσου gemäß dem  $\tau\acute{o}$  ἔξῃς (A: N 276) mit "ἐνθα μάλιστα ἀρετὴ διαείδεται ἀνδρῶν" beginnen lassen, während in unseren Ausgaben der Anfang der Parenthese mit dem anschließenden Vers "ἐνθ' ὅ τε δειλὸς ἀνὴρ . ." gegeben ist. Ebenfalls dürfte in O 430ff. (Spalte 3, Gruppe 7) der Rahmen nur bis "Κυθήριον" (V. 431) zu spannen sein, während der ὅς- und ἐπεὶ-Satz zum  $\delta\iota\acute{\alpha}$  μέσου

1) S. o. S. 8f.

2) An Beispielen bietet die vierte Gruppe: A: A 234-40, Δ 468/69, I 5, B: A 221 (Friedländer nahm es nicht in seine Fragmentsammlung auf - es läßt sich aber wohl ohne weiteres zu den ἐπαναλήψεις der sechsten Gruppe stellen), AT: A 674, ABT: M 228, A: Π 463, E 364, Q 292. Von den Beispielen der Odyssee möchte ich nur auf H: θ 372 verweisen (Spalte 3, Gruppe sieben).

gehören. In P 611ff. pflegen wir erst die Verse ab P 612 in Parenthese zu setzen, weil sie syntaktisch unabhängig von ihrer Umgebung sind. Nikanor wird den Relativsatz in V.611 an den Anfang des *διὰ μέσου* gestellt haben. Ob sich dann die folgenden Worte nur noch auf *Koiranos* beziehen können, ist eine andere Frage, deren Beantwortung nicht in Nikanors Absicht gelegen haben dürfte.<sup>1)</sup>

Aus der dritten Spalte fehlen noch B 527, Z 242, E 271, Π 126 und Φ 49. - In B 527ff. dürfte Nikanor eine *πραξιὰ διαστολή* nach "μείων" (V.528) gesetzt haben, während die *ὑποστιγμὴ ἀνυπόκριτος* nach "Ἀχαιούς" stehen muß.<sup>2)</sup>

Für Z 242 möchte ich den Beginn des *διὰ μέσου* mit "τετυγ-  
μένον" "αὐτὰρ ἐν αὐτῷ . ." (V.243) annehmen, da das Partizip in der gleichen Funktion wie die Adjektive "πορφυρέην" in Θ 373 und "κακῆν" in dem oben einmal erwähnten A 10 gebraucht ist.<sup>3)</sup>

1) S.o.S.83. - Vgl.dagegen T:P 608!

2) Vgl.Eust.276,4 εἶτα (d.h.V.535) μετὰ ὀκτὼ στίχους τοὺς διὰ μέσου (527-34) ἐπαναλαβῶν φησὶ Λοκρῶν, οἳ ναίουσι πέτρην ἱερῆς Εὐβοίης. ἡ δὲ τοιαύτη ἐπανάληψις ὁμοία μὲν ἐστὶ τῇ πρὸ ταύτης, ἐν ἣ τοὺς Φωκῆων στρατηγούς μετὰ ἑκτὰ στίχους ἐπανελάβε, κατορθοῖ δὲ δύο τινά.

Mir erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Eustathius den Ausdruck *διὰ μέσου* aus dem Nikanorscholion übernommen hat; es stehen bei ihm zwar acht Verse "*διὰ μέσου*", d.h. "zwischen" "Λοκρῶν" (V.527) und seiner Wiederaufnahme in V.535 - das hängt jedoch mit seiner ganz anderen Absicht zusammen. Er will nämlich - wie er durch den Hinweis auf "Φωκῆων" (B 517 und 525) ausdrücklich betont - die *ἐπανάληψις* aufzeigen. Vgl.z.B.567,44 ὅρα δὲ καὶ ὅτι μετὰ τὸ "Ἀχαιιάδων" (E 422) ὀλίγον τι ἐπεμβάλων εὐθὺς χάριν σαφηνείας ἐπανελάβεν (E 424).. Hier verwendet er den ihm geläufigeren Ausdruck "ἐπεβάλλειν" in derselben Bedeutung. Vgl.o.S.26!

3) S.58, Anm.3 - Das τὸ ἐξῆς müßte hier zweifelsohne lauten "νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε οὐνεκα ἠτίμασεν".

Ε 271 und Π 126 dürften keine Schwierigkeiten mehr bieten - im ersten Falle beginnt die Einfügung mit "χειρὶ δὲ τῇ ἐτέρῃ .." (V.272), im anderen mit "λεύσσω δῆ δῆ .." (V.127).<sup>1)</sup>

Die bisher gewonnenen Ergebnisse rechtfertigen es m.E., den Beginn des διὰ μέσου in Φ 49 mit "οὐδ' ἔχεν ἔγχος .." (V.50) anzusetzen, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß die Worte "γυμνόν, ἄτερ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος" gedanklich ebenfalls zur Einfügung gehören.<sup>2)</sup> Die Richtigkeit der empfohlenen Abgrenzung beweist doch wohl das folgende T-Scholion: (T:Φ 50) ὁμοίον τὸ σχῆμα τῷ "ἰοῖσιν τε τιτυσκόμενοι λάεσσι τ' ἔβαλλον (Γ 80)" ἴσως δὲ καὶ διὰ τῆς ἐξαλλαγῆς χλευάζει τὸ πρόσωπον, ὡς οὐδὲ τῶν ἀμυντηρίων ἑαυτῷ τι καταλιπεῖν ὑπέμειναν.

---

1) Wegen der Vokative hat Nikanor sicher schon "Πατρόκλεες" und "ἵπποκέλευθε" mit einer στιγμῇ versehen. Vgl. Friedländer, a. a. O. p. 37 sqq. Ob er auch vor "διογενὲς Πατρόκλεες" interpungierte, ist fraglich, siehe Friedländer, p. 40.

2) Vgl. Leaf "The sentence is interrupted for a time by the explanation of how Achilles recognized Lykaon; it is because he is disarmed, without a helmet or shield. This again is expanded by the independent addition of the clause οὐδ' ἔχεν ἔγχος, and 51-52 are a further explanation of how he came to be in this defenceless state. In 53 we have at last the apodosis to 49. The sentence is a good instance of the way in which the Epic narrator, without losing his main idea, lets himself be carried away by the thoughts which suggest themselves as he goes on".

Ähnlich schreibt Eustathius (1222,48) ἐξαλλαγὴ δὲ σχήματος καὶ ἐνταῦθα ἐν τῷ "γυμνὸν ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος, οὐδ' ἔχεν ἔγχος". τὸ δὲ ἀκόλουθον ἦν "οὐδ' ἔχοντα ἔγχος".

Nikanor dürfte durch sein διὰ μέσου zeigen wollen, daß sich das Satzgefüge auch ohne Annahme eines σχῆμα verstehen läßt.

Nach der Betrachtung dieses letzten Beispiels aus der dritten Spalte darf man auch wohl die zweite Frage als gelöst ansehen, die wir uns vor der Untersuchung des A-Scholions zu N 352 vorlegten - die Frage, wie τὸ ἐξῆς und διὰ μέσου gegeneinander abzugrenzen seien.<sup>1)</sup>

Man muß - wie das Ergebnis zeigt - nach wie vor daran festhalten, daß die Setzung eines διὰ μέσου stets durch formale Faktoren<sup>2)</sup> - im allgemeinen durch die Notwendigkeit, einen "fortlaufenden Zusammenhang" zu schaffen, bedingt ist. Der Umfang der Einfügung läßt sich bei fehlender Interpunktion oder Zitierung aus dem τὸ ἐξῆς erschließen.<sup>3)</sup>

---

1) S.74.

2) Z.B. die γάρ-Sätze, s.o. S.27ff.

3) Das τὸ ἐξῆς schließt in seinem ersten Teil gewöhnlich mit dem Wort, das den frühesten Anschluß an den zweiten Teil gibt, ohne daß der Gesamtsinn entstellt wird. Häufig ist es ein Verbum - das nachgestellte Subjekt (z.B. Γ 43, Φ 49 oder Objekt (Ξ 271) wird dann nicht aufgeführt. Bildet ein Nomen - als Subjekt oder Objekt - den Abschluß, so fehlen im τὸ ἐξῆς die nachgestellten Attribute, die als Genitive der Zugehörigkeit, Adjektive, Appositionen, adjektivische Partizipien, aber nicht als Relativsätze, auftreten können. Possessive Adjektive stehen im τὸ ἐξῆς, vgl. A:Y, 463. Stehen die

Durch die Untersuchung der Abgrenzung von Rahmen und Einfügung sind bereits wichtige Beispiele der letzten fünf Gruppen (vier bis acht) behandelt worden.

Aus der dritten Gruppe soll jetzt noch das A-Scholion zu I 57 besprochen werden, aus der fünften BT:E 357 und A:Φ 237. Schließlich möchte ich aus der siebenten Gruppe einige nicht ganz geklärte Fälle vorführen, wenn ich über die Nachwirkung Nikanors sprechen werde.

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 91.

Attribute vor dem Nomen, erscheinen sie im τὸ ἐξῆς (z. B. A:N 427 und P 610). Mit der Verbalhandlung verbundene Partizipien stehen im τὸ ἐξῆς, sobald das Verbum im zweiten Teil steht (vgl. A:Π 402 mit N 352).

Entsprechendes gilt für den zweiten Teil des τὸ ἐξῆς. Beispiele dafür finden sich nur in der sechsten Gruppe (ἐπαναλήψεις). In Π 404 (Spalte 2 der Übersicht) ist "ὁ δ'" und in O 433 (Spalte 3) "τόν ρ'" nicht im τὸ ἐξῆς aufgeführt. Damit gehören diese Worte aber noch nicht zum διὰ μέσου. Vgl. A:Υ 463 "ταῦτα (die Einfügung) δὲ ἐν παρεμβάσει εἰπὼν ἐπαναλαμβάνει διὰ τοῦ "ὁ δὲ φασγάνῃ", ὡς εἶπθεν. οὕτω δὲ ἔσται τὰ λοιπὰ διὰ μέσου." A:N 427 ἐπεὶ δὲ πολὺ διέστη τὸ ἐξῆς, εἰκότως ἀνείληψε τοῦ πράγματος τὴν ἀρχὴν σχεδὸν ταῖς, αὐταῖς φωναῖς." BT:P 617 "ἔστι δὲ τὸ ἐξῆς, "αὐτὰρ Μηριόναο ὀπάονά θ' ἠνίοχόν τε Κοίρανον, τὸν βάλ' ὑπὸ γναθμοῖο". τὰ δὲ ἄλλα ἐν μέσῳ διόπερ ἐδέησε καὶ περισσοῦ τοῦ ἄρθρου." Ebenso schreibt Nikanor in A:B 681 "τὸ γὰρ 'οἱ' κατ' ἐπανάληψιν περισσεύει" (gemeint ist "οἱ τ' Ἀλόπην" B 682).

I 57 ἡ μὲν καὶ νέος ἑσσί, ἔμός δέ κε παῖς εἴης  
ὀπλότατος γενεῆφιν

A:I 57 ἡ μὲν συνήθεια στίζει μετὰ τὸ "ἑσσί", τὸ δὲ  
ἑξῆς συνάπτει. ἐπεὶ δὲ ἀξιούσι τινες ὑπερβατὸν  
ποιεῖν "ἡ μὲν καὶ νέος ἑσσί ὀπλότερος γενεῆφιν",  
δῆλον ὅτι τὰ διὰ μέσου λεγόμενα "ἔμός δέ κε καὶ  
παῖς εἴης" τῆς εἰκνίας διορθώσεως τεύχεται.

Die Interpunktion der συνήθεια läßt sich im Venetus A noch erkennen. Die D-Scholien fassen ebenfalls "ἔμός" bis "γενεῆφιν" mit der Erklärung zusammen "ἔμός δὲν καὶ παῖς νομισθεῖης καὶ τῶν παίδων μου ὁ νεώτατος".

Es läßt sich kein weiterer Beleg für die von Nikanor genannte Einfügung finden. Einen Hinweis gibt nur die Bezeichnung "ὑπερβατὸν". Man vergleiche dazu eine Bemerkung Friedländers <sup>1)</sup>, in welcher er den Schluß von A:I 59 verwirft, den in ihm vorhandenen Ausdruck "ὑπερβατὸν" aber ausdrücklich für Nikanor rechtfertigt "Ubi tamen id non offendit quod figura plerumque διὰ μέσου vocata nunc ὑπερβατὸν audit; nam hoc nomine recentioribus usitatissimo non modo singulorum verborum traiectiones significat M 388, Φ 334, sed etiam sensuum interiectiones, quamquam rarissime I 57, A 421".

Dagegen ist zu sagen, daß Nikanor ὑπερβατὸν nicht für "sensuum interiectiones" <sup>2)</sup> anwendet. Der Gebrauch in A:I 57 läßt sich durchaus als Zitat der "τινές" erklären,

1) A. a. O. p. 80.

2) Zu Friedländers Ausdrucksweise s. o. S. 3.

während A:A 421 gar nicht hierher gehört.<sup>1)</sup>

In den Iliasscholien haben wir außer dem bereits genannten A:F 59 keinen Beleg für eine derartige Verwendung des ὑπερβατόν.<sup>2)</sup> Wir finden sie aber in anderen Schriften - meist mit unterscheidenden Zusätzen - von denen zwei besondere Beachtung verdienen:

a) ὑπερβατόν ἐν λόγῳ

b) ὑπερβατόν κατὰ παρένθεσιν

Diese Zusätze müssen von verschiedenen Richtungen geprägt worden sein, die ich mit Eustathius<sup>3)</sup> und Gregor von Korinth<sup>4)</sup> a) γραμματικοί und b) ῥήτορες nennen möchte. Ich will versuchen, in aller Kürze darzustellen<sup>5)</sup>, wie weit diese Zuweisung berechtigt ist und wie weit sie für das A-Scholion zu I 57 von Nutzen sein kann.

Im allgemeinen bezeichnet das Hyperbaton eine Abweichung von der üblichen Wortfolge - die Sperrung eines

1) "ὑπερβατόν" ist in seiner allgemeinen Bedeutung (s.u. S. 94.) verwendet wie z. B. auch in A:A 327 und A:M 388. (In den letzten beiden Fällen hält Nikanor die Kennzeichnung des Hyperbaton durch eine διαστολή für unnötig, da der Sinn ohnehin nicht falsch gedeutet werden kann.) Die Worte "ὑμῶν ὑπερθε μετάλμενος" sind nicht von ihrer Umgebung gelöst worden wie es der Fall gewesen wäre, wenn sie διὰ μέσου gesetzt wären. - Besonders gut kommt in dem bereits oben (S. 51ff.) besprochenen A-Scholion zu Ψ 648 heraus, was Nikanor unter ὑπερβατόν im Gegensatz zum διὰ μέσου versteht.

(1) S

2) Für den Schluß von A:F 59. geben vielleicht die "παράλληλοι δύο ὁξεῖαι" einen Hinweis, sie kehren nämlich in A:A 539 in einem ἰστέον ὅτι-Scholion wieder (vgl. ~~die~~ ~~ἀξία~~). - παράλληλοι ὁξεῖαι auch T:Z 289, A:N 15 (von Lentz für Herodian beansprucht).

3) 1001, 22.

4) εἰς τὸ περ. μεθ. δεῖν. (Walz VII?1251). (S. 585)

5) Vgl. Gust. Gerber, Die Sprache als Kunst, Bromberg 1871,

oder mehrerer Wörter.<sup>1)</sup> In dieser "Grundbedeutung" finden wir es fast durchgehend in den Iliasscholien.

Man scheint aber schon früh festgestellt zu haben, daß eine Differenzierung möglich und nötig ist. Eine Sperrung kann auch über eine längere Strecke erfolgen und dadurch den Mittelteil mehr ins Auge fallen lassen. Kaikilios von Kale Akte hat anscheinend als erster versucht, umgekehrt vorzugehen und vom Mittelteil her die Spracherscheinung zu betrachten. Er mag festgestellt haben, daß Sperrung und Mittelteil häufig in der Form nebeneinander stehen können, daß letzterer den Gedankengang der Sperrung nicht weiterführt, sondern einem Nebengedanken Raum gibt. Er nannte diesen Einschub "παρεμβολή".<sup>2)</sup>

1) Frühester Beleg: Plat. Prot. 343 e.

2) Tiberius, π.σχ. 48 (Sp. III, 81). - Ein "ἐξωθέν τι ἐμβάλλειν" od. ähn. ist mehrfach belegt und scheint auf Kaikilios zurückzugehen. Vgl. Anon. de subl. c. 22, 4; Ps.-Plut. vit. poes. Hom. 31 (s. u. S. 102); Alex. π.σχ. 25 (Sp. III, 39, 17)

(Walz-V, 453, 23); Greg. Cor. - Planudes, ἡ δὲ παρεμβολὴ ἰδίαν ἔχει διάνοιαν"; Planudes, σχολ. εἰς ἰδ. τομ. α' (Walz V, 453, 23); Greg. Cor. εἰς τὸ παρ. μεθ. δεῖν. (Walz VII, 1244, 8).

Die Trennung von ὑπερβατόν und παρεμβολή scheint auch von Dionysios von Halikarnaß anerkannt zu sein. Vgl. zum ὑπερβατόν: de Thuc. 31 (Usener/Radermacher I, 377, 19ff.), 52 (412, 10); zur παρεμβολή: ep. ad Ammaeum II, 15 (435, 9). Er gebraucht auch παρέμπωσις, ep. ad Amm. II, 15 (435, 9), II, 2 (424, 8). Zum zweiten Beispiel bemerkt Schwyzer, Die Parenthese, a. a. O. S. 6 "hier liegt nicht die sprachtechnische Bedeutung "Parenthese" von παρέμπωσις vor". Es ist aber überhaupt fraglich, wie weit die παρεμβολή des Kaikilios unserer Parenthese gleich. Schwyzer selbst schreibt auf S. 44 "Die antike Rhetorik hat gewisse Relativsätze als Parenthesen betrachtet" und verweist dabei auf die oben zitierte Tiberiusstelle, in welcher

Die Empfindung der Nachbarschaft zum Hyperbaton scheint allerdings nicht zu schwinden.<sup>1)</sup>

Bevor wir die weitere Entwicklung in der Rhetorik betrachten, werfen wir einen Blick auf die Differenzierung des Hyperbaton durch die "γραμματικοί". Nach dem oben angeführten Zeugnis Gregors von Korinth unterteilten sie es in

- a) ὑπερβατὸν ἐν λέξει
- b) ὑπερβατὸν ἐν λόγῳ<sup>2)</sup>

---

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 95.

von drei Beispielen für die παρεμβολή zwei Relativsätze sind (das zweite Beispiel = Herod. I, 6 = steht auch bei Alex. κ. σχ. 25 (Sp. III, 39, 21)). Wesentlich war wohl für Kaikilios allein die Wiederaufnahme des unterbrochenen Satzes, wobei die Form des unterbrechenden Begleitgedankens nicht festgelegt war. (In dem von Dion. Hal. angeführten Thukydidesbeispiel = Thuc. I, 2 = (Us/Rad. 434, 19ff) sind es participia coniuncta. - Zu Ps.-Plut. s. u. S. 402.

Anmerkungen Seite 96.

1) Vgl. Alex. κ. σχ. 25 (Sp. III, 39, 13) "τοῦτο τὸ σχῆμα παρεμβῆσθαι μὲν δοκεῖ τῷ ὑπερβατῷ". Quint. inst. or. IX, 3, 23 ἢ "cui (sc. interpositioni) addiunt hyperbaton". Beim Anon. de subl. c. 22 sind die Grenzen fließend.

2) Tryph. κ. τρ. 11 (Sp. III, 197); Greg. Cor. κ. τρ. 5 (Sp. III, 218), εἰς τὸ περ. μεθ. δεῖν. (Walz VII, 1251, 4). Mit noch zahlreicheren Unterteilungen Cocond. κ. τρ. 15 (Sp. III, 238) = vgl. o. S. 86, Ann. 2 = (vgl. Schol. Lond. in art. Dion. p. 459 Hilgard: 13-24 = Greg. Cor. κ. τρ., 25ff. ~ Cocond.); Phoebam. κ. σχ. 4 (Sp. III, 48).

Sie gingen also nach formalen Gesichtspunkten vor.<sup>1)</sup> Man vergleiche etwa Ps.-Plutarch "καὶ λέξιν μὲν οὕτως ὑπερβιάζει· ἐνίοτε δὲ καὶ ὅλον λόγον".<sup>2)</sup>

Von dem ὑπερβατὸν ἐν λέξει scheint in den Iliasscholien noch etwas greifbar zu sein<sup>3)</sup>, z.B. A:B 278 "ἀνέστη ὁ τὰς πόλεις πορθῶν, ὁ πολεμικὸς Ὀδυσσεύς, ἔν' ἣ ὑπερβατὸν ὁ τρόπος",<sup>4)</sup> ADGen<sup>2</sup>:0 1 "τὸ ἐξῆς, διέβησαν τοὺς τε σκόλοπας καὶ τὴν τάφρον ὑπερβατὸν γὰρ ὁ τρόπος", A:Z 28 "ἔστι δὲ ὑπερβατὸν καὶ συνεκδοχὴ ὅλου τοῦ σώματος", B:Θ 53 (Porphyrios) "... οὐκ ἔστιν ὑπερβατὸν, ὡς τινες, ἀπεθωρήσσοντο δὲ αὐτοῦ, ..." 5)

---

1) Vgl. zu der bei den Grammatikern üblichen Betrachtungsfolge etwa Ap.Dysc.π. συντ. I, 11 (S. 11 Uhlig) "στοιχεῖα ὑπερτίθεται ... ἀλλὰ καὶ συλλαβαί ... ἀλλὰ καὶ λόγοι ..."

2) vit. poes. Hom. 30. Vollständiger Text u. S. 102, Anm. 2.

3) Im allgemeinen führen die Iliasscholien die Tmesis mit "τὸ ἐξῆς" an, z.B. A:A 67, 541. Die Mehrzahl dieser Stellen gehört Herodian (vgl. a. Anm. 5!), dem es auf die richtige Akzentuierung der in Tmesis stehenden Praefixe ankam.

4) H. Schrader, Σχῆμα und τρόπος in den Homerscholien, Hermes 39, 563-603, möchte für "τρόπος" in einigen Fällen eine "allgemeinere Bedeutung, wie etwa 'Redewendung'" (S. 567) in Anspruch nehmen. Er schreibt dann auf Seite 569 "Wenn wir also Schol. A:B 278 .. die Bemerkung lesen: .. ἔν' ἣ ὑπερβατὸν ὁ τρόπος, sind wir deshalb noch nicht berechtigt, die Entlehnung dieses Scholions aus einer Quelle anzunehmen, welche das Hyperbaton zu den Tropen rechnete (vgl. Quint. VIII, 8, 6, 62; IX, 1, 6 und Ernesti, Lex. technol. Lat. Rhet. v. transgressio)". - Ich möchte doch ~~hier~~ eine Beziehung zum ὑπερβατὸν ἐν λέξει annehmen.

5) Die übrigen - nicht hierher gehörigen - Beispiele s. u. S. 99, Anm. 1. - Herodian, A:Γ 440 nennt die Tmesis auch "καθ' ὑπερβατόν" daneben aber auch "διάλυσις".

Ich habe bisher versucht, beide Richtungen für sich zu betrachten, natürlich gibt es aber auch gegenseitige Beeinflussungen und Überschneidungen.

Doch kehren wir noch einmal zu den Rhetoren zurück! Man kann beobachten, daß sich die Scheidung der παρεμβολή vom ὑπερβατόν nicht durchsetzt <sup>1)</sup>, sondern daß letzteres erneut den Oberbegriff bildet. Neben dem eigentlichen ὑπερβατόν, dem ὑπερβατόν κατὰ παρένθεσιν <sup>3)</sup> steht das ὑπερβατόν κατὰ παρένθεσιν. <sup>3)</sup>

H ὑπερ-  
θεσιν

2)

Hermogenes polemisiert gegen die Bezeichnung der Thesis als ὑπερβατόν. <sup>4)</sup> Seine Sicht der Thesis hat in

1) Es trennen noch: Theo progymn. (Sp. II, 82, 19ff.) "παρητηρητέον δὲ καὶ τὸ μὴ ὑπερβατοῖς χρῆσθαι. (23) μηδὲ μεταξυλογίαις." Alex. π. σχ. 24. 25. (Sp. III, 38).

2) Hermogen. π. ἰδ. τομ. α' (Sp. II, 337. 29).

3) Tiberius, π. σχ. 32 unterteilt "κατὰ παρένθεσιν" und "κατὰ ἀναστροφήν" (Sp. III, 74).

4) Περ. μεθ. δειν. 14 (Sp. II, 439) "τὸ δὲ παρ' Ὀμήρῳ (O 1)

αὐτὰρ ἐπεὶ διὰ τε σκολοπας, καὶ τάφρον ἔβησαν  
φεύγοντες,

οὐκ ἔστιν, ὡς δοκεῖ τισιν, ὑπερβατόν. οὐδεμία γὰρ αἰτία μέση κεῖται, ἀλλ' ὡς ἐγένετο ἡ δυσκολία τῆς ὁδοῦ διὰ σκολόπων καὶ τάφρου, εἶτα ὁμαλῆ ἔξοδος ἐν τῇ φυγῇ, οὕτω καὶ ἡ ἑρμηνεία ἔχει, τὸ πάθος τῶν φευγόντων τῆς λέξεως μιμουμένης."

den Iliasscholien anscheinend Schule gemacht.<sup>1)</sup>

1) Vgl. ABT:O 1 "ἡ διακοπὴ τῆς λέξεως τὸ ταλαίπωρον καὶ δυσδιόδευτον ἐμφαίνει (ABT : τῶν πολεμίων add.A)"  
BT:P 522 "τῇ δὲ διακοπῇ μεμίμηται τὸ γινόμενον",  
T:P 542 "ἡ διακοπὴ τῆς λέξεως τὸν εἰς πολλὰ διεσπασμέ-  
νον παρέστησε ταῦρον", T:Ω 358 "τὴν δὲ παραχῆν τῆς διά-  
νοίας μεμίμηται διὰ τοῦ ὑπερβατοῦ", (Eúst. 1001, 42  
" . . φασὶ . . μιμεῖσθαι τῇ τῆς συντάξεως διακοπῇ").

Diese Beispiele führt Eustathius zu O 1 an (1001, 21ff.).  
Hierhin gehören auch die oben nicht angeführten ὑπερ-  
βατά (S. 97): T:Ω 358 (s.o.), BT:X 354 " . . ἔμφασιν δὲ ἔχει  
τῆς διακοπῆς τὸ ὑπερβατόν", T:Θ 343 " τῇ παραχῆ τῶν φευγόν-  
των καὶ μονονουχὶ ἐμπιπτόντων τῇ τάφρῳ οἰκείον τὸ ὑπερβα-  
τόν", T:M 308 "ἔμφασιν ἔχει τὸ ὑπερβατόν"; schließlich gehört  
noch BT:O 142 "τὸ βίαιον τῆς ἔδρας ἡ διακοπὴ δηλοῖ  
ἔστι γὰρ ἐνίδρυσεν . ." in diese Gruppe. Gegen die Be-  
zeichnung der Thesis als ὑπερβατόν (ἐν λέξει) versucht  
sich also in den von der Rhetorik beeinflussten Scholien  
der Ausdruck "διακοπὴ τῆς λέξεως" durchzusetzen. Außer  
in ABT:O 1 und BT:O 142 bleibt aber ὑπερβατόν der maß-  
gebliche Terminus. Singulär ist T:E 161 "ἔμφασιν διακο-  
πῆς ἔχει ἡ ὑπέρθεις, ὡς τὸ "λέων κατὰ ταῦρον ἔδηδώς"  
der Scholiast möchte zwar ὑπερβατόν nicht verwenden, an-  
dererseits ist aber auch διακοπὴ τῆς λέξεως noch kein  
Terminus für ihn, so greift er zu der von Hermogenes ge-  
botenen Unterteilung (s. S. 98) und gebraucht entgegen  
dessen Absicht "ὑπέρθεις" analog dem ὑπερβατόν ἐν λέξει.  
Der terminologische Machtkampf endet mit einem Kompro-  
miß: "ὑπερβατόν κατὰ διακοπὴν λέξεως ἔστι δ' ὅτε κατὰ  
διακοπὴν ἐννοίας γίνεται τοιοῦτον σχῆμα" (Scholia in  
Theocritum vetera ed. C. Wendel, Lipsiae MCMXIV, II, 95).  
Neben der διακοπὴ τῆς λέξεως steht nun die διακοπὴ τῆς  
ἐννοίας als Terminus, beide sind aber eine Gattung des  
ὑπερβατόν. So schreibt dann Eustathius 29, 7 "ὅτι δύο εἶ-  
δη τοῦ ὑπερβατοῦ σχήματος. τὸ μὲν γὰρ ἐστὶν ἐννοίας δια-  
κοπῆ . . τὸ δὲ ἕτερον . . ἐν διακοπῇ λέξεως θεωρεῖται . ."

Die Bezeichnung der Tmesis als ὑπερβατόν scheint in der Zeit vor Hermogenes allgemein üblich gewesen zu sein (vgl. Quint. inst. or. VIII, 6.66. Alex. π.σχ. 24 - Sp. III, 38, 10). Man muß sich deshalb überhaupt fragen, ob seine Polemik wirklich gegen ein ὑπερβατόν ἐν λέξει der Grammatiker gerichtet ist.

Hierzu läßt sich sagen, daß die Tmesis nur bei Dichtern erscheint (vgl. Quint. inst. or. VIII, 6.66 "poetae quidem etiam verborum divisione faciunt transgressionem .."). Die aus ihnen entnommenen Musterbeispiele kehren immer wieder, wie P 542 "λέων κατὰ ταῦρον ἐδηδώς" (die Zeugnisse s. o. S. 72, Anm. 1), weniger häufig α 8/9 und B 278. Man könnte auf eine spezielle Sammlung von homerischen Beispielen schließen, die eher von einem Grammatiker als einem Rhetoren angefertigt sein mag. So würde sich Hermogenes' Polemik letztlich doch gegen das ὑπερβατόν ἐν λέξει richten.

Auf eine direkte Übernahme des Terminus scheint die Bezeichnung des ὑπερβατόν als τρόπος in A: B 278 und O 1 hinzuweisen. (S. o. S. 97).

Schließlich möchte ich noch auf die Behandlung der ἀναστροφῆ bei den Grammatikern und Rhetoren verweisen. Die letzteren rechnen sie zum ὑπερβατόν (so Quint. inst. or. VIII, 6.65; Alex. π.σχ. 24, Sp. III, 38, 15; Zon. π.σχ. 26, Sp. III, 170, 16; Anon. π.σχ. 24, Sp. III, 188, 13; Tib. π.σχ. 32, Sp. III, 74, 15), die ersteren führen sie gesondert auf (so Tryph. π.τρ. 10, Sp. III, 197, 10; Greg. Cor. π.τρ. 6, Sp. III, 218, 26; Cocond. π.τρ. 16, Sp. III, 239; Choerob. π.τρ. 6, Sp. III, 248, 7; Herodian A: Γ 440). Das von Tryphon u. a. angeführte Beispiel A 11 wird in BTGen<sup>2</sup> folgerichtig ὑπερβατόν genannt. - Diese verschiedene Behandlung der ἀναστροφῆ läßt sich also bis Quintilian und Alexander einerseits und Herodian andererseits zurückverfolgen und damit ebenfalls auf eine getrennte Verwendung des Terminus ὑπερβατόν in Grammatik und Rhetorik schließen.

Eustathius und Gregor von Korinth nehmen diese Stelle zum Ausgangspunkt ihrer Unterscheidung zwischen den γραμματικοί und ῥήτορες <sup>1)</sup>. Dagegen haben sie wohl keinen Unterschied zwischen dem ὑπερβατόν ἐν λόγῳ und dem ὑπερβατόν κατὰ καρένθεις gesehen. Er scheint mit dem Aufgehen der παρεμβολή in dem ὑπερβατόν κατὰ καρένθεις verschwunden zu sein.

Es ist nicht unmöglich, daß Hermogenes den alten durch den neuen Terminus ersetzt hat. <sup>2)</sup> Man kommt dann in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. Ich hatte schon oben <sup>3)</sup> darauf hingewiesen, daß sich die Trennung der παρεμβολή vom ὑπερβατόν, die Kaikilios anscheinend vorgenommen hat, nicht durchsetzte. Die Anhänger dieser Scheidung Theon und Alexandros Numenius, leben beide in der ersten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. - also vor Hermogenes. <sup>4)</sup> Bei Tiberius unserem Zeugen für die παρεμβολή bei Kaikilios <sup>5)</sup>, finden wir daneben die Unterteilung des ὑπερβατόν in ὑπερβατόν κατὰ καρένθεις und ὑπερβατόν κατὰ ἀναστροφήν.

1) S. o. S. 94 - Vgl. a. Eust. 869, 35.

2) Vgl. π. ἰδ. τόμ. α' 12, Sp. II, 338, 1 "τὸ δὲ (sc. ὑπερβατόν) κατὰ καρένθεις ἐξ ἐκτροπῆς γίνεται. Die als Beispiel zitierte Stelle aus Demosthenes (Ol. II, p. 17) bringt er kurz vorher (Sp. II, 329, 12) als Beispiel für die ἐκτροπή. Der Anonymus π. σχ. 37, Sp. III, 131, 7 kann deshalb mit Recht zu diesem Beispiel sagen "τοῦτο καὶ ὑπερβατόν λέγεται καὶ καρένθεις".

3) S. 98

4) Hinzu kommt auch wohl Quintilian (inst. or. IX, 3, 23). - Zu Dion. Hal. s. o. S. 95, Anm. 2. - Auch Gorgias scheint in diesem Falle von Kaikilios beeinflusst zu sein, vgl. Rutilius Lupus schem. lex. I, 17 (Halm, rhet. Lat. 10) "καρένθεις" (vgl. Münscher, Gorgias 9, RE VII, 2. 1617).

5) S. 95, Anm. 2.

Man könnte ihn schon aus diesem Grunde in die Zeit nach Hermogenes setzen.<sup>1)</sup> Am Aufschlußreichsten für unser Problem scheint mir aber Ps.-Plut. zu sein. Nach der bei den Grammatikern üblichen Unterteilung des ὑπερβατόν<sup>2)</sup>, für die er dieselben Homerbeispiele anführt, schreibt er "τοῦ δ' αὐτοῦ εἶδους ἔχεται καὶ ἡ καλουμένη παρεμβολή, ὅταν ἐξωθέν τινα μηδὲν προσήκοντα τοῖς προκειμένοις ἐμβάλληται, ἃ' καὶ ἐξέλη τις οὐδὲν τῆς συντάξεως ἀφαιρεῖ οἶόν ἐστι . . . (A 234-36) καὶ τὰ ἐξῆς, ὅσα περὶ τοῦ σκήπτρου λέγει· εἶτα ἐπιφέρει τὸ ἀκόλουθον τῇ ἀρχῇ "ἢ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἴξεται υἷας Ἀχαιῶν".

Mir scheint, daß Ps.-Plutarch seine Unterteilung des Hyperbaton mitsamt den Homerbeispielen nicht einem rhetorischen Werk über die Figuren entnommen hat. Daß er aber auch ein solches benutzte, zeigt die Anführung der παρεμβολή, für die er wahrscheinlich das entsprechende Beispiel aus Homer beibrachte. Der Relativsatz<sup>3)</sup> und "περὶ τοῦ σκήπτρου"<sup>4)</sup> weisen neben der Definition der

---

1) Man tut es gewöhnlich wegen seiner Abhängigkeit von Apsines. (Vgl. F. Solmsen, Tiberius 2, RE 2. Reihe, VI A 1, 804).

2) vit. poes. Hom. 30 καὶ τὰ τοιαῦτα δὲ κατὰ ἐναλλαγὴν σχηματίζει, τὴν εἰθισμένην τάξιν ἀναστρέφων· καὶ ἦτοι ἐν μέσῳ λέξιν ἐντιθεῖς, ὃ καλεῖται ὑπερβατόν· ὡς ἐν τούτῳ . . . (P 542) ἀντὶ τοῦ λέων ταῦρον κατὰ κατεδεδωῶς καὶ λέξιν μὲν οὕτως ὑπερβιβάζει· ἐνίοτε δὲ καὶ ὅλον λόγον· ὡς ἐν τούτῳ . . . (B 333-35) τὸ δὲ ἐξῆς ἐστὶν "Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἰαχὸν μῦθον ἐπαινῆσαντες Ὀδυσσεὺς θεῖοιο".

3) S. o. S. 95, Anm. 2.

4) Vgl. Alex. π. σχ. 25 (Sp. III, 39, 27) "τὰ περὶ τοῦ ποταμοῦ"; Tib. π. σχ. 48 (Sp. III, 82, 1) "τὰ τοῦ ποταμοῦ", 82, 9 "οἱ γὰρ τρεῖς περὶ τοῦ ποταμοῦ στίχοι περιττοί".

παρεμβολή<sup>1)</sup> deutlich auf Kaikillos. Ps.-Plutarch wird diesen Teil der Schrift "de vita et poesi Homeri" verfaßt haben, als die selbständige Stellung der παρεμβολή noch nicht durch Hermogenes aufgehoben war. Man wird darum etwa 180 n. Chr. als terminus ante quem für ihn ansetzen dürfen.

Nunmehr können wir zu dem A-Scholion zu I 57 zurückkehren und fragen: steht "ὑπερβατόν" hier

- a) in seiner Grundbedeutung<sup>2)</sup>
- b) als "rhetorisches" ὑπερβατόν κατὰ παρένθεσιν
- c) als "grammatisches" ὑπερβατόν ἐν λόγῳ?

Man darf sich wohl für c entscheiden, da es nach dem Ergebnis der Untersuchung über den Gebrauch des ὑπερβατόν nicht in Frage kommt, an b oder a zu denken. Aus J. Wakernagels scharfsinniger Studie im Rheinischen Museum<sup>3)</sup> erhellt Nikanors Hauptwirken in Rom zu Beginn der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. Nikanor konnte also nur auf die Bezeichnung ὑπερβατόν ἐν λόγῳ<sup>4)</sup> oder παρεμβολή stoßen.

---

1) S. o. S. 95, Ann. 2.

2) S. o. S. 94f.

3) XXXI, 432ff.

4) Die "τινές" in A: I 57 sind vielleicht Zeitgenossen Nikanors. Viel früher möchte ich ein "ὑπερβατόν ἐν λόγῳ" nicht ansetzen; die übrigen Zeugnisse ~~Zeugnisse~~ in den Scholien scheinen jünger zu sein. Zu A: Γ 59 s. o. S. 94, Ann. 2; in den Odysseescholien finden wir in B: γ 108 "ὑπερβατόν" und "διὰ μέσου" nebeneinander. Der echte Nikanor zu den Versen γ 103-114 steckt aber in HM und B zu γ 103 wie Carnuth, a. a. O., richtig sah. B: γ 108 (und P und EMQ: γ 113 müssen jünger als Nikanor sein - ebenfalls z. B. P: ι 468.

Zwei Beispiele aus der fünften Gruppe sollen sich nunmehr anschließen (A:Φ 237 und BT:E 357). Für beide hat Friedländer ein *διὰ μέσου* angenommen, da uns die erhaltenen Scholien darüber im unklaren lassen.

| ὅτ Φ 237 τοὺς ἔμβαλλε θύραζε, μεμικῶς ἢ τε ταῦρος,  
χέρσονδε ζωὺς δὲ σάω κατὰ καλά ῥέεθρα,

A:Φ 237 συναπτεόν μέχρι τοῦ "χέρσονδε", τὰ δὲ ἐξῆς ἀφ' ἑτέρας ἀρχῆς ἀναγνωστέον· τὸ γὰρ ἐξῆς "ἔμβαλλε θύραζε". (A nach Bk., Dd., s. u. : χέρσον δέ τὰ δὲ λοιπὰ διὰ μέσου, add. Friedländer<sup>1)</sup>).

A:Φ 238 μέχρι τούτου τὰ ἐξῆς τῆς ἀναπαύσεως, εἶτα "ζωὺς δὲ σάω", ἵνα διαστολὴ γένηται ἢ τε τῶν νεκρῶν καὶ ἢ τῶν ζώντων. (δίξοιτο.

B:Φ 238 στικτέον εἰς τὸ "χέρσονδε", ἵνα μὴ ὁ νοῦς ἐμπο-

ABD: Φ 237 ἐντεῦθεν δὲ κινηθέντες οἱ μεθ' Ὀμηρον ποιηταὶ ταυρομόρφους λέγουσιν εἶναι τοὺς ποταμούς.

Im Codex Venetus A steht "... τὸ γὰρ ἐξῆς ἔμβαλλε θύραζε χέρσον δέ ἐντεῦθεν δὲ κινηθέντες (... = ABD).

Friedländer stützte sich auf die Bekkersche Ausgabe, die offenbar "χέρσον δέ" als Lemma faßte<sup>2)</sup>, da im Codex nach "θύραζε" interpungiert ist und "χέρσον δέ" am Anfang der nächsten Zeile steht. Ein Schriftvergleich zeigt jedoch, daß die Buchstaben der Lemmata im allgemeinen getrennt geschrieben werden<sup>3)</sup> und der erste über den Zeilenrand hinausgerückt wird. Besides ist hier nicht der Fall.

1) A. a. O. p.

2) Bekker gibt keine Erklärung; als Lemma vor "ἐντεῦθεν" setzt er "ἦν τε ταῦρος".

3) Meist in Majuskeln.

Seltsamerweise druckt Dindorf das Nikanorscholion mit dem ABD-Scholion zusammen, ohne "χέρσον δέ" in den Text aufzunehmen. 1)

Das Nikanorscholion soll offenbar verhindern, "χέρσονδε ζωὸς δὲ σώω" zusammenzufassen. Dasselbe liegt in der Absicht der nächsten beiden oben angeführten Scholien. Nikanor kann in solchen Fällen "συνάπτειν ἕως (μέχρι) τοῦ" schreiben 2), am Ende steht dann eine Interpunktion. Häufiger finden wir bei ihm die Wendung "δύναται τοῦτο συνάπτεσθαι (συντάσσεσθαι, προσνέμεσθαι, προσδίδεσθαι) ἢ τοῖς ἐξῆς (ἐκόμενοις) ἢ τοῖς ἄνω (ἐπάνω, ἡγουμένοις)" 3) bezw. eine eindeutige Stellungnahme wie z. B. in A:Γ 24/25 "συναπτόντων ἕως τοῦ "πεινάων" φαῦλοι γὰρ οἱ συνάπτοντες τὸ "πεινάων" τοῖς ἐκόμενοις ."

In A:Φ 237 präzisiert Nikanor die Zugehörigkeit des "χέρσονδε" zum vorigen noch durch die Angabe des τὸ ἐξῆς; "denn" - könnte er sagen - "der sinnvolle Zusammenhang ist "ἐκβαλλε θύραζε χέρσονδε" und nicht etwa "ζωὸς δὲ σώω χέρσονδε". Über "μεμυκὼς ἤντε ταῦρος" ist damit nichts gesagt. Es ist auch nicht nötig, da es sich nicht darum handelt, ob "ταῦρος" und "χέρσονδε" zusammengelesen werden dürfen oder nicht. Hier besteht ohnehin keine Gefahr einer zweideutigen Auffassung.

Es läßt sich nun allerdings nicht leugnen, daß "μεμυκὼς ἤντε ταῦρος" faktisch "διὰ μέσου" innerhalb des τὸ ἐξῆς steht. Nun verbietet aber Nikanors Forderung des "συνάπτειν" eine entsprechende Interpungierung. Mehrfach

---

1) Im Apparat vermerkt er "ἐντεῦθεν) χερσονδέ : ἐντεῦθεν".

2) Z. B. A:B 99 "συναπτόντων ἕως κλαγγῆς"; A:B 347 "... συν-απτόντων μέχρι τοῦ ἰέναι ..."

3) Vgl. Friedländer, a. a. O. p. 88.

stellt er διὰ μέσου und συνάπτειν einander gegenüber.<sup>1)</sup>

Warum interpungiert nun Nikanor nicht διὰ μέσου wie in den folgenden Beispielen?

A 241 ὡς ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον  
οἰκτρὸς, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου, ἀστοῖσιν ἀρήγων,  
κουριδίης, ἧς οὐ τι χάριν ἶδε, πολλὰ δ' ἔδωκε

O 727 Αἴας δ' οὐκέτ' ἔμιμνε βιάζετο γὰρ βελέεσσιν  
ἀλλ' ἀνεχάζετο τυτθόν, οἰόμενος θανέεσθαι,  
θρῆνυν ἐφ' ἑπτακόδην, λίπε δ' ἱκρία νηὸς εἴσης.

Warum interpungiert er in X 1 wieder anders?

X 1 ὡς οἱ μὲν κατὰ ἄστν πεφυζότες ἤντε νεβροὶ  
ἰδρῶ ἀπεψύχοντο πῖον τ' ἀκέοντό τε δίψαν,

A: X 1 βραχὺ διασταλτέον μετὰ τὸ "νεβροί" πεφευγέναι  
γὰρ αὐτοῦς φησιν ὡς νεβροῦς, οὐ τὸν ἰδρῶτα ἀπο-  
ψύχεσθαι.

Das letzte Beispiel läßt sich am ehesten mit Φ 237 vergleichen. In beiden liegt keine διὰ μέσου-Interpunction vor. Eine διαστολή nach "μεμικῶς ἤντε ταῦρος" ist unnötig, wie oben <sup>3)</sup> festgestellt wurde.

Mir scheint, es widerstrebte Nikanor, derartige Gleichnisse διὰ μέσου zu interpungieren, da das Partizip als Bindeglied dient. Seine Auslassung würde dem Sinn erheblich schaden.

---

1) Z. B. A: B 99 "ἦτοι .. συναπτεόν ἕως κλαγγῆς ἢ ὡς διὰ μέσου κειμένου τοῦ .. ἀνυποκρίτως ὑποστικτέον. "; A: N 352 " .. τὸ δὲ "ἦχθετο γὰρ ῥα" διὰ μέσου. εἰ μὲν γὰρ συνάπτο- Vgl. a. I 57, A 242.) μιν .. σολοικοφανῆς μὲν γίνεται ἢ φρ.

2) Vgl. außerdem BT: Γ 43 (s. o. S. 81), T: E 20 (o. S. 56). Die unterstrichenen Worte sind von Nikanor διὰ μέσου gesetzt (A: A 242, A: O 728).

3) S. 105.

In den folgenden Iliasversen vermutet Friedländer ebenfalls ein διὰ μέσου.

E 357 ἡ δὲ γυνὴ ἐριποῦσα κασιγνήτοιο φίλοιο  
πολλὰ λισσομένη χρυσάμπυκας ἤτεεν ἵππους

BT:E 357 διαστολὴ εἰς τὸ "ἐριποῦσα", καὶ τὸ ἐξῆς "κα-  
σιγνήτοιο ἵππους".

Er schreibt <sup>1)</sup> " . . . τὸ ἐξῆς κασιγνήτοιο ἤτεεν ἵππους" und bemerkt dazu "Si recte addidi ἤτεεν quod deest in codicibus, aut potuit pergere: οὐ γὰρ δύναται τὸ κασιγνήτοιο φίλοιο τοῖς ἐπάνω συνάπτεσθαι, aut: διὰ μέσου δὲ τὸ πολλὰ λισσομένη."

Friedländers erster Ergänzungsversuch trifft schon das Richtige, nur hätte er nicht "ἤτεεν" im τὸ ἐξῆς ergänzen sollen. Nikanor will nämlich durch sein τὸ ἐξῆς die zusammengehörigen Worte aufzeigen <sup>2)</sup>; im Text drückt die βραχεῖα διαστολή denselben Sachverhalt aus. Eine zweite διαστολή nach "φίλοιο" stört die von Nikanor gewünschte Verbindung. (ge

Zum Schluß möchte ich an einem Beispiel zeigen, daß der Ausdruck διὰ μέσου in der ihm von Nikanor gegebenen Bedeutung als Terminus der Interpunktion <sup>3)</sup> auch noch in späterer Zeit verwendet worden ist.

1) A. a. O. p. 183.

2) Nikanor pflegt durch eine βραχεῖα διαστολή die Worte zu trennen, die nicht zusammengelesen werden sollen. Dabei können die Worte, die er zusammengefaßt sehen will, beliebig weit auseinander stehen; vgl. z. B. A: M 177, Y 146, A 421. (S. a. Friedländer, a. a. O. p. 81 sqq.)

3) Vgl. S. 23, 66f., 77. - Ich möchte nicht glauben, daß er in dieser Verwendung schon vor Nikanor auftritt. Eine Bemerkung wie die Friedländers, a. a. O. p. 151, zu A: A 580-83 "Ceterum ea ὑποστιγμή, quae post ἐστίν ponitur ἀνυπόκριτος est . ." darf sich deshalb nicht auf die von Nikanor zitierten "ἄλλοι" beziehen, sondern könnte höchstens die Wiedergabe in dessen eigener Terminologie bedeuten.

O 1 αὐτὰρ ἐπεὶ διὰ τε σκόλοπας καὶ τάφρον ἔβησαν  
φεύγοντες, πολλοὶ δὲ δάμεν Δαναῶν ὑπὸ χερσίν,  
οἱ μὲν δὴ παρ' ὄχεσφιν ἐρητύοντο μένοντες,  
χλωροὶ ὑπαὶ δείους, πεφοβημένοι.

AGen:0 2 ὑποστικτέον "φεύγοντες" καὶ "χερσίν". ἡ γὰρ  
ἀνταπόδοσις ἐστὶν αὐτῷ "οἱ μὲν δὴ παρ' ὄχεσφι".

ABT:0 2 τοῦτο διὰ μέσου ἄλλοι γὰρ ἔδαμεν, ἄλλοι δὲ  
ἔφυγον.

T:0 344 (O 1-3 = 0 343-45) ὁ "δέ" ἀντὶ τοῦ γάρ ἐστι  
δὲ διὰ μέσου.

Zwei Meinungen stehen sich gegenüber; entweder ist  
"πολλοὶ δὲ δάμεν Δαναῶν ὑπὸ χερσίν" als zweite Protasis  
oder als Einfügung anzusehen.

Der Scholiast, der die entscheidende Stelle διὰ μέσου  
setzt, will offenbar die auf der Flucht überwältigten  
Troer (bezw. Danaer in 0 345) von den "φεύγοντες" getrennt  
wissen, da sie das Ziel der Flucht nicht erreichten.

Wir kennen einige Beispiele, in denen Nikanor durch ~~die~~  
die Setzung eines διὰ μέσου eindeutige Bezüge schafft;  
es geht ihm dann allerdings mehr darum, den fortlaufenden  
Zusammenhang unmißverständlich zu machen als die Ver-  
schiedenheit der Personen herauszustellen.<sup>1)</sup>

Sieht man die Beispiele durch, in denen mehrere Pro-  
taseis vorkommen<sup>2)</sup>, so läßt sich beobachten, daß Nikanor

---

1) Z. B. A:C 33. Nach BT:C 34 schrieben einige (τινές)  
"δεῖδτε γὰρ .." (V. 34) Achilleus zu, knüpften es also un-  
mittelbar an "ὁ δ' ἔστενε κυδάλιμον κῆρ" (V. 33) an.

A:Δ 211 "ἰσόθεος φῶς" (V. 212) soll sich auf Machaon  
beziehen, deshalb schließt Nikanor sein διὰ μέσου nach  
"κυκλόσ'" ab. (Auf Menelaos bezieht es ausdrücklich  
Eustathius 464, 6.)

2) S. Friedländer, a. a. O. p. 66 sqq.

keine Beziehung auf dieselben Personen verlangt. Allerdings erfüllen sehr viele Beispiele diese Bedingung, z.B. A\*:B 148, A:Π 56, Q 329. Häufig läßt Nikanor daneben die Möglichkeit zu, die zweite Protasis als Apodosis anzusehen und danach einen neuen Satz beginnen zu lassen, z.B. A:A 193, 280/81, H 289.

Eine unberechtigte Sonderstellung scheint auf den ersten Blick hin A 178ff. bei Nikanor einzunehmen, besonders wenn man diesen Versen A 280f. gegenüberstellt.

A 178 εἰ μάλα καρτερός ἔσσι, θεός που σοὶ τό γ' ἔδωκεν  
οἴκαδ' ἰὼν σὺν νηυσὶ τε σῆς καὶ σοῖς ἐτάροισι  
Μυρμιδόνεσσι ἀνάσσει,

A 280 εἰ δὲ σὺ καρτερός ἔσσι, θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ,  
ἀλλ' ὃ γε φερτερός ἐστίν, ἐπεὶ κλεόνεσσιν ἀνάσσει.

Die Apodosis wird entweder von den unterstrichenen Worten oder den darauf folgenden Sätzen gebildet. Im letzteren Falle interpungiert Nikanor "θεός που σοὶ τό γ' ἔδωκεν" (A 178) als διὰ μέσου, "θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ" als zweite Protasis.

Der Grund für diese verschiedene Behandlung liegt natürlich darin, daß "που" (A 178) nicht wie "δέ" (A 280) anknüpfende Wirkung hat.

Verschiedene Personen in den Protaseis finden wir z.B. in A:M 13, 144, A 714. Für Nikanor ist das kein Anlaß, διὰ μέσου zu interpungieren.<sup>1)</sup>

---

1) Eine Regel läßt sich m.W. nur für die Gleichnisse geben - in ihnen setzt Nikanor, wie wir oben (S. 106) feststellten, kein διὰ μέσου. So kann man für Θ 306 und Γ 25/26 (beides A) eine Entscheidung fällen (gegen Friedländer, a.a.O. p. 69, 196 und 166). Hierhin gehören auch Σ 56, Π 634, Φ 604/05, Χ 263/64, Ψ 846.

Wenden wir uns nun zu den Scholien zu O 2 zurück! Wie in dem "σχῆμα" des Rhetors Herodian <sup>1)</sup> können wir auch hier den Versuch beobachten, die Verwendung des διὰ μέσου auf bestimmte Fälle zu begrenzen. <sup>2)</sup>

Den Hauptteil der vorliegenden Untersuchung nahm die Behandlung der διὰ μέσου-Beispiele aus den Nikanorscholien ein. Ich möchte sie daher auch in einer abschließenden Zusammenfassung des Ergebnisses in den Mittelpunkt rücken.

Nikanor hat einem vorhandenen "διὰ μέσου", das meist in der Verbindung mit "ἀναφωνεῖν" rein lokal die Zwischenstellung inhaltlich anmerkenswerter Unterbrechungen des Gedankenganges kennzeichnete, einen bevorzugten Platz in seinem neu geschaffenen Interpunktionsystem eingeräumt. Schon diese Tatsache erklärt, daß es nur innerhalb eines von zwei τελεῖαι στυγαί umschlossenen Gebildes, d. h. mit Nikanor gesprochen, eines "αὐτοτελής λόγος" vorkommen kann. Entsprechend haben auch die Zeichen, die ein διὰ μέσου begrenzen, eine kürzere Sprechpause.

Nikanors Zeichen sind Lesehilfen; er hat sie soweit ausgebildet, daß sie häufig einen Kommentar ersetzen. Mit den Zeichen für das διὰ μέσου ist es ihm gelungen, dem Leser sofort den Fortgang eines unterbrochenen Satzes vor Augen zu führen. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt also nicht mehr auf der Einfügung wie beim "διὰ μέσου ἀναφωνεῖν" sondern auf dem fortlaufenden Zusammen-

---

1) S. o. S. 29.

2) Andere Beispiele aus jüngerer Hand sind T:Z 150 und T:C 101. Zu Porphyrios' Bemerkung zu P 608 (A) s. oben S. 83ff.

hang, den "τὸ ἐξῆς" Nikanor übernimmt auch hier einen schon vor ihm üblichen Ausdruck - "τὸ ἐξῆς" bezeichnet ~~eben~~ zumeist die grammatisch richtige Wortfolge. 1) Er selbst wendet es mehrfach in dieser Bedeutung an. 2) In Verbindung mit einem διὰ μέσου gibt es den Text ohne Umstellung - nur mit Auslassung des Einschubs - wieder. Eine Anlehnung an den eben beschriebenen Sprachgebrauch sehe ich noch darin, daß man aus dem τὸ ἐξῆς nicht immer den Umfang des διὰ μέσου ablesen kann, da jenes häufig nur die für das Verständnis des Zusammenhanges notwendigen Satzteile aufführt - allerdings in der Reihenfolge des Textes. 3) Hätten wir nur einen nach Nikanors Vorschriften interpungierten Text, brauchten wir uns freilich keine Gedanken um die richtige Abgrenzung der Einfügungen zu machen - uns fehlten andererseits aber auch die Belege für die Stellen, in denen Nikanor ein διὰ μέσου als Nebenmöglichkeit zuließ.

Der Ausdruck διὰ μέσου ist in der Nikanor eigentümlichen Gebrauchsweise zur terminologischen Bezeichnung einer Gruppe von Worten geworden, die für den erwarteten Ablauf eines Haupt- oder Nebensatzes störend oder zum mindesten mindesten entbehrlich ist. Die grammatische Form und der Inhalt der umschlossenen Worte ~~ist~~ sind sekundär; im allgemeinen bringt es der Text mit sich, daß sie aus einem H- Hauptsatz oder Nebensatz - manchmal aber auch aus Partizipialkonstruktionen, Adjektivattributen und nicht einzuordnenden Zusammensetzungen bestehen.

-----  
1) Vgl. z. B. Ap. Dyst. π. σουτ. 79b, 16 (p. 109, 8 Uhlig) und 127b, 1 (p. 176, 15 U.). Zur letzteren Stelle bemerkt Uhlig "τὸ ἐξῆς = iustus verborum ordo". Vgl. a. oben Seite 63, Anm. 1.

2) Z. B. A: K 424, A 306, N 135 - auch A: Θ 306.

3) S. o. S. 91, Anm. 3.

Stellenverzeichnis

Zeichenerklärung:

- M = διὰ μέσου mit Angabe des Umfangs
- m = διὰ μέσου ohne Angabe des Umfangs
- E = τὸ ἐξῆς
- e = der Terminus "τὸ ἐξῆς" fehlt
- i = Interpunktion

	A	B	T	G	D	
A 178	MEi					60,61,109
234-40	mEi					88 <sup>2</sup>
414		ME	ME			
B 99	MEi					21 <sup>2</sup> ,57ff.,76f.,105 <sup>2</sup>
333-35	ME				E	53 <sup>2</sup> ,67f.,76f.
350	i	E	E			69ff.,76f.
463	mEi	mEi	mEi			86 <sup>3</sup> ,87 <sup>1</sup>
484	mEi					51,80,82,87
488						
527	mE					34 <sup>1</sup> ,60 <sup>2</sup> ,81,89
745	m					2 <sup>2</sup> ,8f.
	E					8f.,81,83 <sup>1</sup> ,88
Γ 24/25	i	i	i			105,109 <sup>1</sup>
43	i	MEi	MEi	i		81,87,91 <sup>3</sup> ,106 <sup>2</sup>
59	MEi	ME	M/e			93,94,94 <sup>2</sup> ,103 <sup>4</sup>
64	ME					
134	M i	M	M			21 <sup>2</sup> ,61f.,64
411	E	ME	ME			62,64
Δ 211	i					108 <sup>1</sup>
286	i	Ei	Ei			27ff.,62 <sup>1</sup>
429	mE	E	E			63f.,82
468/69	mE					88 <sup>2</sup>
E 357		Ei	Ei			92,107
581			M			64 <sup>3</sup>
648						
Z 150			M			110 <sup>2</sup>

	A	B	T	G	D
Z 242	mE	mE	mE		34 <sup>1</sup> , 60, 81, 82 <sup>2</sup> , 89
479	E				75ff.
H 53		ἐν δὲ τῷ με- E ταξὺ	ἐν δὲ τῷ με- E ταξὺ		14 <sup>2</sup>
390	MEi				20ff., 60, 61 <sup>2</sup>
Θ 306	Ei				21, 109 <sup>1</sup> , 111 <sup>2</sup>
344			M		·108
I 5	Ei				32 <sup>4</sup> , 80, 88 <sup>2</sup>
57	me				106 <sup>1</sup> , 34 <sup>1</sup> , 60 <sup>2</sup> , 93ff.,
158			ME		25f.
225	μεταξὺ E τέθειται				14 <sup>2</sup>
K 116	e				49 <sup>3</sup>
176					
256	mE		M		24
375	mE				
418			M	M	
Λ 153	e		M	M	e
221		Me			65f., 68
242	MEi		i		88 <sup>2</sup>
376					26 <sup>1</sup> , 106
674	mE		E		14 <sup>4</sup>
M 6/7	mE	E	E		81, 87, 88 <sup>2</sup>
228	MEi	e	e		34 <sup>1</sup>
326	E	E	E		88 <sup>2</sup>
N 68	mE		me		30ff.
160	E				34 <sup>1</sup> , 60
276	mE	me		me mE	34
348		M	M		53 <sup>2</sup> , 88
352	ME				2 <sup>2</sup> , 10f.
427	mE				26 <sup>1</sup> , 74ff., 81, 87,
476	M				91 <sup>3</sup> (92), 106, A.1
674	M i				34 <sup>1</sup> , 60, 91 <sup>3</sup> (92)
787	MEi				35f., 75
					50f., 82, 87
					34 <sup>1</sup>

	A	B	T	G	V	
E 20			M			56,82 <sup>4</sup> ,106 <sup>2</sup>
116	μεγαλὸ μεῖται					27 <sup>1</sup> ,58
271	mE					81,90,91 <sup>3</sup>
0 2	i			i		108
	M	M	M			108
298	E					
431	mE					34 <sup>1</sup> ,60,81,88,91 <sup>3</sup>
728	E					34 <sup>1</sup> ,106
Π 46	M					5ff.,10
128	E					81,90
402	E					80,91 <sup>3</sup> (92)
463	ME					88 <sup>2</sup>
P 31	ME	E	E			36f.
42	ME					44ff.,82 <sup>4</sup>
608	ME					17,79,83ff.,110 <sup>2</sup> .
610	mE					83 <sup>2</sup> ,91 <sup>3</sup> (92)
617		ἐν μέσω E	ἐν μέσω E			83 <sup>2</sup> ,91 <sup>3</sup> (92)
Σ 33	ME					108 <sup>1</sup>
101	Ei	mE	mE			110 <sup>2</sup>
364	mE					34 <sup>1</sup> ,32 <sup>4</sup> ,60,88 <sup>2</sup>
T 27	ME		M			19f.,86 <sup>3</sup>
Y 463	mE		mE			91 <sup>3</sup> ,91 <sup>3</sup> (92)
Φ 42	ME	E	E			26f.,58
49	mE					34 <sup>1</sup> ,60,81,90,91 <sup>3</sup>
237	E					104ff.
299...	mE	mE	mE			25,34 <sup>1</sup> ,60
Ψ 407	mE					35
648	M					51ff.,94 <sup>1</sup>
858					m	27 <sup>1</sup> ,80
Ω 71-73	ME					
206	mE					79,85ff.
223	Ei					30ff.
292	mE					81,87,88 <sup>2</sup>



In der folgenden Übersicht möchte ich Nikanors Bemerkungen zu den für diese Untersuchung wichtigen Stellen mit denen des Eustathius vergleichen. Zweck der Gegenüberstellung soll sein nachzuweisen, ob im Eustathius noch wichtige Nikanorexzerpte schlummern, die nicht in unsere Scholien aufgenommen sind.

Folgende Bemerkungen finden bei Eustathius keine Berücksichtigung: A 178 (A), 414 (BT), B 463 (ABT), 484 (A), 488 (A), Γ 43 (ABTC), 59 (ABT), 134 (ABT), Δ 468/69 (A), E 581(T), Z 242 (ABT), I 5 (A), 57 (A), K 176 (ABT), 256 (AT), 375 (A), Λ 674 (AT), M 228 (ABT), 326 (ABT), N 427 (A), E 20 (T), 116 (A), O 298 (A), 431 (A), Π 128 (A), 463 (A), Σ 33 (A), 364 (A), T 27 (AT), Φ 42 (ABT), 237 (A), Ω 292 (A).

Folgende Stellen stimmen inhaltlich überein. Die meisten der angemerkten Einfügungen sind so evident, daß Eustathius von sich aus sie beurteilt haben mag. Gleichwohl ist in einigen Fällen ein Rückgriff auf die Scholien nachweisbar.

A 234-40 (A)	92,10
B 333-35 (AD)	231,10
B 745 (A)	333,2
Γ 411 (ABT)	430,22
Δ 429 (ABT)	493,14
H 390 (A)	686,46
I 158 (T)	743,58
Λ 221 (B)	840,1
Λ 242 (AT)	841,35
M 6/7 (ABT)	889,9
N 276 (ABGD)	931,10
O 728 (A)	1040,6
Π 402 (A)	1067,7
P 42 (A)	1094,7

Ps.-Plut.vit.  
 poes.Hom.31; BT:  
 A 234; A:A 234-40;  
 D:A 234  
 s.o.S.67,Ann.2

Nikanor (A:H 390)

BT:A 242

T:Π 402  
 DG<sup>2</sup>:P 41

Υ 463 (AT)	1217,6
Φ 299 (ABT)	1237,39
Ψ 407 (A)	1308,19

Abweichende Ansichten bringt Eustathius zu nachstehenden Stellen vor:

B 350 (ABT)	236,18	
B 527 (A)	276,4	
Δ 211 (A)	464,6	
Δ 286 (ABT)	473,30	T:A 286
Z 479 (A)	657,3	s.o.S.76
Α 153 (ATGD)	836,60	AD:A 153
N 68 XXX (AT)	920,50	
N 160 (A)	926,8	
N 352 (A)	936,51	s.o.S.76
N 476 (A)	942,58	
P 31 (ABT)	-1120,2	1093,29 T:P 31
P 610 P 31 (ABT)	1120,20	vgl. Perphyrios, A:P 608, S. 142, 5 Dd.
Σ 101 (ABT)	1133,30	
Φ 49 (A)	1222,49	T:Φ 50
Ψ 648 (A)	1321,56	vgl. Eust. zu Z. 479 und N 352
Ψ 858 (TV)	1333,8	
Ω 71-73 (A)	1339,50	
Ω 206 (A)	1345,62	ABT:Ω 206
Ω 223 (A)	1347,1	

Eindeutig auf Nikanor zurückführen läßt sich nur die Bemerkung des Eustathius zu H 390 (686,46).<sup>1)</sup> Mir scheint, daß er wenig Gefallen an Nikanors Feststellung von Einfügungen ("διὰ μέσου") gefunden hat und daß die Bezeichnung für ihn "στρυπατία" (20,12) abschätzig gemeint ist.

1) Vgl. o. S. 24, Ann. 1.

Um den Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht zu sprengen, habe ich dem Gesamtindex zusätzlich nur die Stellen entnommen, auf die im Laufe der Arbeit ausdrücklich verwiesen worden ist.

Diese Stellen zitiere ich fortlaufend in folgenden Gruppen:

A ABT AT AB T BT B G

[ 1 Diese Aufgliederung der Ausdrücke erweist sich als vorteilhaft, weil sie sowohl deren Bindung an bestimmte Scholiengruppen wie auch die Beziehungen zwischen den einzelnen Klassen augenfällig macht. - Aus den Genfer Scholien (G) sind nur die Stellen aufgenommen, die nicht in A, T oder B vorkommen.

ABT, AT und BT sind entsprechend der Verszählung in T (Maaß), AB entsprechend der in A (Dindorf) zitiert.

Zu Seite 13!

ἀκροατής

ABT: B 485 Z 371  
 AT: A 1  
 AB: AX: Γ 6 Y 443  
 T: E 561 @ 246 A 401 413 N 168 Π 463 P 202  
 Φ 269 X 274 Q 746  
 BT: A 430 449 B 382 Γ 16 Δ 223 539 Z 58 119  
 392 H 29 171 328 479 @ 63 87 217 I 103  
 K 38 43 274 332 546 A 17 45 123 218 604  
 711 M 52 116 173 179 N 127 219 348 665  
 E 114 392 Q 56 386 390 414 556 594 610-14  
 712 H 46 112 399 656 793 P 240 Σ 151  
 Y 213 X 147 375 Ψ 184 362 Q 3/4 630  
 B: A 8 24 B 73 694 Γ 306 E 550 H 182 M 330  
 Q 668 P 453 Σ 145 Y 443 Q 776

ἀκούων

ABT: B 485 I 189 P 207 Σ 20  
 T: Z 234  
 BT: A 85 165 167 242 Γ 222 Δ 164 E 519 @ 284  
 470 A 369 670 786 N 109 E 84 227 Π 31 800  
 800 P 236 Σ 18 286 Q 226  
 B: A 8 591 B 194 292 Δ 241 I 573 K 11

Zu Seite 42!

παράλληλος

A: A 99 Γ 59 Δ 539  
 ABT: N 15  
 T: Z 289

ἐκ παραλλήλου

A: E 665 Z 373 Q 122 Σ 410 Φ 583  
 AT: Γ 419  
 T: A 345 N 127/28 E 206 Σ 280 X 203  
 BT: A 291 E 499 Q 49 Q 337  
 B: Ψ 208

παραλλήλως

A: A 219 270 B 8 272 Γ 184 205 207 Δ 324/25  
 E 162 194 N 276 E 206 Q 437/38 Π 62 Q 337  
 T: Q 122  
 G: Γ 410/11

## Lebenslauf

Am 7. Februar 1921 wurde ich, Johannes Konrad <sup>F</sup>riedrich Baar, als Sohn des Lehrers Friedrich Baar und seiner Ehefrau Catharine, geborene Schnibben, in Heißenbüttel, Kreis Osterholz-Scharmbeck geboren. Im gleichen Jahre wurde mein Vater nach Ehlbeck, Kreis Lüneburg, versetzt. Ich besuchte daselbst die Volksschule bis 1935, anschließend die Christianschule in Hermannsburg und ab 1938 das Johanneum (Gymnasium) zu Lüneburg. Wehrdienst und russische Kriegsgefangenschaft unterbrachen meinen Bildungsgang, so daß ich erst zum Sommersemester 1947 nach Ablegung der zu dem Reifevermerk erforderlichen Ergänzungsprüfung das Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg aufnehmen konnte. Als Studienfächer wählte ich Klassische und Slavische Philologie.

Seit 1944 bin ich verheiratet mit Christel-Maria, geborene Stitzing. In unserer Ehe wurden uns zwei Söhne geschenkt.

In Hamburg durfte ich bei folgenden Herren an Vorlesungen und Übungen teilnehmen: Erbse, Fraenkel, Friedrich, Hoffmann, Kleiner, Knoche, Neumann, Ralfs, Rudolph, Snell, Tangl, Thierfelder, Zinn. Die Anregung zu meiner Arbeit gab mir Herr Dr. Hartmut Erbse. Ihm bin ich für seine stete Hilfsbereitschaft zu aufrichtigem Dank verpflichtet.